



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

ZAUG
gGmbH

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf

Schlussbericht der Evaluation

Gießen, 10. April 2012

Prof. Dr. Marianne Friese, Dr. Bettina Siecke

Hessisches
Sozialministerium



Landkreis
Gießen



HESSENS MITTE • WISSEN
WIRTSCHAFT & KULTUR

Gießener
Land
Regionalmanagement

NeW
Netzwerk Wiedereinstieg

Eine Studie im Auftrag des Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen - gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH (ZAUG gGmbH), Gießen

Finanzielle Unterstützung

Gefördert aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit und der Europäischen Union - Europäischer Sozialfonds - im Rahmen des Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik 2009 (IdeA)“ sowie mit Mitteln des Landkreises Gießen

Projektleitung und Kontakt

Prof. Dr. Marianne Friese/Dr. Bettina Siecke

Bezugsadresse

Prof. Dr. Marianne Friese

Institut für Erziehungswissenschaft

Berufspädagogik/Arbeitslehre

Karl-Glöckner-Str. 21B

D-35394 Gießen

Tel. 0049 641 99 24 030

Mail: Marianne.Friese@erziehung.uni-giessen.de

Homepage: <http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/bp>

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Zusammenfassung.....	6
1. Einleitung.....	9
2. Untersuchungsgegenstand und Auftrag.....	10
3. Untersuchungsaufbau	13
3.1 Theoretische Annahmen.....	13
3.2 Methodische Vorgehensweise.....	16
4. Ergebnisse	20
4.1 Kategorienauswertung	20
4.1.1 Merkmale der Teilnehmerinnen.....	21
4.1.2 Motivation und Entscheidungskompetenz	21
4.1.3 Bedeutung von Einzelbestandteilen der Maßnahme	23
4.1.4 Gesamtbewertung der Maßnahme	28
4.1.5 Zukunft und Perspektiven.....	30
4.1.6 Barrieren und Hindernisse	31
4.1.7 Kontextbedingung „ländlicher Raum“	32
4.1.8 Einmündung in Beschäftigung.....	32
4.2 Typisierung und Einzelfallanalysen.....	34
4.2.1 Erfolgreiche Teilnehmerinnen.....	35
4.2.2 Teilnehmerinnen auf dem Weg in eine Beschäftigung	39
4.2.3 Teilnehmerinnen am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses.....	44
4.3 Bewertung der Ergebnisse	49
5. Schlussfolgerungen	54
6. Empfehlungen.....	56
7. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	58

8. Anhang.....	60
A: Zeit- und Aufgabenplan zur Evaluation.....	60
B: Liste der Codings.....	61
C: Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen.....	62
D: Modifizierter Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen.....	64
E: Interviewleitfaden für die Projektleitung.....	67
F: Interviewleitfaden für die Geschäftsführung.....	69
G: Übersicht zu allen Interviewpartnern.....	70
H: Modifiziertes Auswertungsraster.....	71
J: Einschätzung „erfolgreicher“ Bestandteile der Maßnahme.....	89

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leitende Evaluationsfragen	11
Abbildung 2: Evaluationsgegenstand und Beurteilungskriterien	13
Abbildung 3: Beispiel Interviewleitfaden	17
Abbildung 4: Überblick über alle Interviewphasen	18
Abbildung 5: Beispiel einer Kategorie mit Ankerbeispielen	19
Abbildung 6: Übersicht der Datenauswertung	20
Abbildung 7: Erhöhung der Motivation durch die Maßnahme	22
Abbildung 8: Erhöhung der Entscheidungskompetenz durch die Maßnahme	22
Abbildung 9: Einschätzung „erfolgreicher“ Bestandteile der Maßnahme durch die Teilnehmerinnen	24
Abbildung 10: Erfahrungen mit der Kontaktvermittlung	26
Abbildung 11: Wichtigkeit der Erfolgsteams	26
Abbildung 12: Erfahrungen mit Erfolgsteams	27
Abbildung 13: Vorhandensein von Barrieren	31
Abbildung 14: Kontextbedingung "ländlichen Raum"	32
Abbildung 15: Einmündung in Beschäftigung	33

Zusammenfassung

Die Einrichtung Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG gGmbH) in Gießen führte von Oktober 2009 bis September 2011 eine Maßnahme zur „Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf“ im Landkreis Gießen durch. Mit der Maßnahme sollten Erziehende neue Orientierungen für den beruflichen Wiedereinstieg erhalten. Mit der Evaluation wurde die Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre an der Justus-Liebig-Universität in Gießen beauftragt. Mit der Evaluation sollte festgestellt werden, in welcher Weise die Maßnahme den Prozess des Wiedereinstiegs unterstützen konnte. In einem engen Bezug zur Struktur und den Zielen der Maßnahme wurden Evaluationsfragen formuliert. Mit ihnen wurde danach gefragt, wie einzelne Bestandteile der Maßnahme von den Teilnehmer/-innen erfolgreich genutzt und ob die Interessen der Zielgruppe angemessen berücksichtigt wurden. Auch sollte festgestellt werden, in welchem Umfang eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt verwirklicht wurde, in welcher Weise die Maßnahme Stärken („gute Praxis“) und Schwachpunkte enthielt, ob bei den Teilnehmer/-innen Barrieren bezüglich der Berufsrückkehr feststellbar waren und welche Bedeutung dem Kontext des ländlichen Raums bei der Berufsrückkehr zukam.

Zur Umsetzung wurde ein qualitatives Design gewählt und ein Interviewleitfaden konzipiert. Die Erhebungsphase fand im Zeitraum von September 2010 bis Mai 2011 in drei Kursen der Maßnahme in unterschiedlichen Teilräumen des Landkreises Gießen statt. Insgesamt wurden 18 Interviews mit einer durchschnittlichen Dauer von 60 Minuten mit Teilnehmerinnen der Maßnahme durchgeführt. Die aufgezeichneten Interviews wurden transkribiert und anhand von Kategorien, einer Typisierung und Einzelfallanalysen ausgewertet.

Die Ergebnisse der Kategorienauswertung zeigten, dass die Maßnahme in wichtigen Angeboten wie beispielsweise der Motivierung, der Kompetenzbilanzierung, der individuellen Nachbetreuung, dem EDV-Kurs, dem Praktikum und dem Bewerbungstraining als wichtig und hilfreich bewertet wurde. Nur wenige Bestandteile wurden ambivalent beurteilt (die Kontaktvermittlung und die Erfolgsteams) oder als kaum oder nicht bedeutsam eingeschätzt (die Kinderbetreuung und die Anpassungsqualifizierung). Barrieren und Hindernisse beim Wiedereinstieg bestanden nach Auskunft der Frauen mehrheitlich nicht. Ebenso stellte der ländliche Raum für keine der Frauen ein Hindernis für den eigenen Wiedereinstieg dar. Als ein positiver Faktor der Maßnahme wurde die soziale und emotionale Einbindung innerhalb der Gruppe sowie die individuelle Betreuung und Begleitung durch die Kursleiterin hervorgehoben, während Kritikpunkte eher auf einzelne Bestandteile der Maßnahme bezogen waren. Weiter ergab die Auswertung, dass am Ende der Maßnahme

drei Gruppen von Frauen identifiziert werden konnten. Die erste Gruppe (ein Fünftel der Frauen) hatte den Wiedereinstieg in die Erwerbsarbeit vollzogen. Die zweite Gruppe (knapp die Hälfte der Frauen) befand sich in einer aktiven Bewerbungsphase. Die dritte Gruppe (etwas mehr als ein Drittel der Frauen) stand noch am Beginn einer Berufsorientierung.

Die Ergebnisse der Typisierung und der Fallanalysen zeigten, dass sich die Frauen in den drei Gruppen in Bezug auf die Merkmale „Dauer der Berufsunterbrechung“ und „Entwicklung der Berufsorientierung“ unterschieden. Die erste Gruppe der „erfolgreichen“ Frauen hatte während der Familienzeit keine Erwerbsunterbrechung vorgenommen und konnte bereits eher klare Pläne zur zukünftigen Erwerbsarbeit formulieren. Die zweite Gruppe „auf dem Weg in Beschäftigung“ wies eine geringfügig überdurchschnittliche Zeit der Erwerbsunterbrechung (13,9 Jahre aller Befragten) auf und konnte im Verlauf der Maßnahme die zu Beginn noch vagen Vorstellungen zum Wiedereinstieg konkretisieren. Die dritte Gruppe „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“ hatte eine weit überdurchschnittliche Zeit der Erwerbsunterbrechung (19 Jahre) vorgenommen und war bezüglich der Wünsche zur zukünftigen Erwerbsarbeit noch eher offen und unklar. Vor diesem Hintergrund nutzten die Frauen die Angebote der Maßnahme in spezifischer Weise. Die Frauen aus der ersten Gruppe bevorzugten die eher praktischen und konkret auf die berufliche Einmündung bezogenen Angebote der Maßnahme während die Frauen aus der zweiten Gruppe sowohl die praktisch orientierten als auch die sozial und individuell unterstützenden Angebote der Maßnahme hoch bewerteten und nutzten. Die dritte Gruppe schätzte und nutzte eher die Angebote, die eine soziale und individuelle Betreuung und Einbindung betonten.

Vor dem Hintergrund, dass bei allen befragten Frauen Entwicklungsschritte hin zu einer Rückkehr in das Erwerbsleben angestoßen und konkretisiert werden konnten, wurde die Maßnahme als ein Beispiel „guter Praxis“ bewertet. Dazu trugen auch die überwiegend sehr positiven Einschätzungen der Teilnehmerinnen und die Urteile zu der bestärkenden und motivierenden Wirkung durch die Gruppe und die Leiterin der Maßnahme bei.

Die Rückkehrquote in den Arbeitsmarkt von „nur“ 20% der Teilnehmerinnen ist auch vor dem Hintergrund der besonderen Zielgruppe der Maßnahme zu bewerten. Die befragten Frauen wiesen ein durchschnittliches Alter von 48 Jahren und eine durchschnittliche Zeit der Erwerbsunterbrechung von 14 Jahren auf. Auch besaßen sie sehr heterogene und unterschiedlich weit entwickelte Vorstellungen zum Berufseinstieg. Diese Faktoren erschwerten teilweise eine schnelle Rückkehr in die Erwerbsarbeit.

Die eher geringe Rückkehrquote war möglicherweise auch durch den Erhebungszeitpunkt beeinflusst. Dieser lag bei drei Viertel der Frauen am Ende der Maßnahme und bei knapp einem Viertel der Frauen in der Mitte der Maßnahme. Die „sensible“ Phase des Wiedereinstiegs direkt im Anschluss an den Kurs wurde durch die Wahl der Erhebungszeitpunkte nicht berücksichtigt.

Aufgrund der überwiegend positiven Bewertung der Maßnahme wird empfohlen, insbesondere die als sehr erfolgreich bewerteten Bestandteile der Maßnahme beizubehalten. Dazu gehören zum einen die eher praktisch und anwendungsorientierten Bestandteile der Maßnahme, aber auch die Bereiche, in denen eine soziale und emotionale Einbindung und eine individuelle Betreuung im Vordergrund standen. Modifizierungen werden für die Bestandteile der Maßnahme vorgeschlagen, die als eher ambivalent oder als kaum von Bedeutung eingestuft wurden. Da vier Fünftel der Frauen am Ende der Maßnahme noch nicht in die Erwerbsarbeit eingemündet, aber im Prozess der Berufsrückkehr schon weit voran geschritten waren, wird empfohlen, für diese Gruppe eine Anschlussmaßnahme anzubieten, damit die Frauen an den bisherigen Entwicklungen anknüpfen und diese weiter verfolgen und umsetzen können.

1. Einleitung

Das Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG gGmbH) in Gießen führte über den Zeitraum von zwei Jahren – von Oktober 2009 bis September 2011 – eine Maßnahme zur „Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf“ im Landkreis Gießen durch. Gefördert wurde das Angebot aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit und der Europäischen Union - Europäischer Sozialfonds - im Rahmen des Programms „Impulse der Arbeitsmarktpolitik 2009 (IdeA)“ sowie mit Mitteln des Landkreises Gießen. Die Initiative geht zurück auf einen Projektvorschlag im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes des Landkreises Gießen (Arbeitsgruppe "Wirtschaft"). Umgesetzt wurde der Vorschlag durch das Projekt „Region Giessener Land“ und die Einrichtung ZAUG.

Gefördert wurde das Angebot im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes des Landkreises Gießen (Arbeitsgruppe „Wirtschaft“) – Region stärkt Frauen und Beruf – Region Giessener Land und dem Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit sowie durch Mittel des Europäischen Sozialfonds ESF.

Das Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG gGmbH) in Gießen hat die Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre am Institut für Erziehungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen mit der Evaluation beauftragt. Die Evaluation zielte darauf festzustellen, in welchem Umfang die Maßnahme zur „Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf“ einen erfolgreichen Wiedereinstieg der Teilnehmer/-innen in den Arbeitsmarkt unterstützen konnte und welche Bestandteile der Maßnahme für den Prozess des Wiedereinstiegs hilfreich waren. Weiter sollten die Kontextbedingung „ländlicher Raum“ und die Besonderheit der Zielgruppe untersucht werden. Auch sollten die Stärken und Schwächen der Konzeption der Maßnahme reflektiert und Ansatzpunkte zur Verbesserung aufgezeigt werden (vgl. auch Siecke 2010a). Die Evaluation wurde aus den oben genannten Projektmitteln finanziert und in enger Zusammenarbeit mit verantwortlichen Personen des Auftraggebers ZAUG durchgeführt.

In dem vorliegenden Bericht werden zunächst der Untersuchungsgegenstand und der Auftrag der Evaluation beschrieben (Kapitel 2). Dazu werden die Evaluationsfragen vorgestellt und das Evaluationskonzept und die Beurteilungskriterien erläutert. Anschließend werden die theoretischen Annahmen der Studie und das methodische Vorgehen dargestellt (Kapitel 3). Im Kapitel 4 erfolgen die Präsentation der Ergebnisse und ihre Bewertung. Im Kapitel 5 werden Schlussfolgerungen zu den Ergebnissen und im Kapitel 6 Empfehlungen zur Verbesserung der Maßnahme präsentiert.

Unser Dank gilt in diesem Zusammenhang der Einrichtung ZAUG, die die Evaluation umfangreich unterstützt hat. Zu danken sind insbesondere der Geschäftsführerin Frau Monika Maria Neumaier, der Projektleiterin Frau Dr. Sabine Reichhold und der pädagogischen Mitarbeiterin Frau Anna Sommer, die durch ihre Kooperation mit der wissenschaftlichen Begleitung maßgeblich zum Gelingen der Evaluation beigetragen haben.

2. Untersuchungsgegenstand und Auftrag

Die Maßnahme der Einrichtung ZAUG sollte Erziehenden neue Orientierungen für den Wiedereinstieg vermitteln und Perspektiven der Einstiegsplanung aufzeigen. Das Projekt zielte damit auf eine Unterstützung von Erziehenden bei der Berufsrückkehr sowie auf die Verbesserung von Arbeitsmarktchancen im Spannungsfeld von Beruf und Familie ab. Eine Besonderheit des Projekts lag in der Zielgruppe. Es sollten Teilnehmer/-innen gefördert werden, die keinen Anspruch auf reguläre Fördermittel hatten, also Erziehende in der Familienphase, die nicht im Kontakt mit der Agentur für Arbeit, Jobcentern o. ä. standen und damit bei Datenerhebungen zum Arbeitsmarkt nicht berücksichtigt wurden. Angesprochen werden sollte damit die Zielgruppe der „stillen Reserve“ des Arbeitsmarktes. Eine weitere Besonderheit des Projekts bestand darin, dass es sich um ein dezentrales „Landkreis-Projekt“ handelte. In dieser Form kann das Projekt für die Region im Landkreis Gießen als einmalig gelten.

Mit der Evaluation sollte festgestellt werden, in welcher Weise der Prozess des Wiedereinstiegs durch diese Maßnahme unterstützt werden konnte. Dafür wurde ein Evaluationskonzept erstellt (Friese/Siecke 2010), mit dem geprüft werden sollte, ob und wie einzelne Bestandteile der Maßnahme von den Teilnehmer/-innen erfolgreich genutzt werden konnten. In einer erweiterten Zielstellung sollte zudem festgestellt werden, ob die besonderen Interessen der verschiedenen Zielgruppen und der besondere Kontext der Maßnahme (ländlicher Raum etc.) angemessen berücksichtigt wurden und in welcher Weise Stärken der Maßnahme („gute Praxis“) sowie Schwachpunkte der Maßnahme und ggf. Barrieren bei den Teilnehmer/-innen feststellbar waren. Zur Umsetzung der Evaluation war vorgesehen, mit Teilnehmer/-innen aus vier Kursen der Maßnahme Leitfadeninterviews durchzuführen (siehe dazu den Zeit- und Aufgabenplan der Evaluation im Anhang A). Weiter sollte je ein Leitfadeninterview mit der Projektleitung und der Geschäftsführung stattfinden.

Zur Umsetzung dieser Zielsetzungen wurden zehn Evaluationsfragen entwickelt, die in einem engen Bezug zur Struktur und den Zielen der Maßnahme standen. Die Evaluationsfragen wurden in die Bereiche „Bewertung von Bestandteilen durch Teilnehmer/-

innen“ und „Übergreifende Beurteilung der Maßnahme“ unterteilt. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Zuordnung der Evaluationsfragen zu den zwei Bereichen.

Abbildung 1: Leitende Evaluationsfragen

EVALUATIONSFRAGEN	
Bereiche	Fragen
I Bewertung der Maßnahme durch die Teilnehmer/-innen	Welche Bedeutung kommt den konzeptionellen Bestandteilen wie Motivierung/Erhöhung von Engagement und dem Erwerb von Entscheidungskompetenzen bei den Teilnehmer/-innen in Bezug auf die Zielerreichung der Maßnahme zu?
	Welche Bedeutung haben die konzeptionellen Bestandteile wie Kompetenzbilanzierung, EDV-Kurs, Praktikum, Bewerbungstraining, Kontaktvermittlung, Anpassungsqualifizierung, individuelle Nachbetreuung und Kinderbetreuung in Bezug auf die Zielerreichung der Maßnahme?
	Welche Bedeutung hat die sozialpädagogische Unterstützung für die Zielerreichung der Maßnahme? Konnte eine individuelle Begleitung der Teilnehmer/-innen verwirklicht werden?
	In welcher Weise konnte das Konzept der Erfolgsteams zum Aufbau eines Netzwerks verwirklicht und damit eine Nachhaltigkeit der beruflichen Integration unterstützt werden?
II Übergreifende Beurteilung der Maßnahme	Welchen Effekt hat die Programmteilnahme auf die Beschäftigungssituation der Teilnehmer/-innen?
	Welche besonderen Herausforderungen bestehen bei der Zielgruppe in Bezug auf den Maßnahmeerfolg (z. B. Alter, Qualifizierungsgrad, Dauer der Berufsunterbrechung, Migrationshintergrund, Vereinbarkeitsproblematik)?
	Welche besonderen Herausforderungen bestehen bei den Kontextbedingungen der Maßnahme in Bezug auf den Maßnahmeerfolg (z. B. ländlicher Raum, Verkehrsanbindung, strukturschwache Region, Vernetzung der Bildungsanbieter, Kinderbetreuungsangebote)?
	Welche Barrieren zur Verwirklichung des Maßnahmeerfolgs sind bei den Teilnehmer/-innen feststellbar?
	Welche Stärken („gute Praxis“) weist die Maßnahme auf und welche Problembereiche und Schwachpunkte können identifiziert werden?
	Welche Möglichkeiten zur Optimierung der Maßnahme sind möglich (z. B. zur Erhöhung des Maßnahmeerfolgs, zur Erhöhung der Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen)?

Zu den Evaluationsfragen wurden Hypothesen formuliert, die wiederum die Grundlage zur Beschreibung von Indikatoren lieferten. Als Indikatoren wurden beispielsweise die Beurteilung der Motivation, der Entscheidungskompetenz, der Kompetenzbilanzierung, der sozialpädagogischen Begleitung, der individuellen Nachbetreuung, des Praktikums, des Bewerbungstrainings, der Kontaktvermittlung und der Anpassungsqualifizierung aufgenommen. Die vollständige Liste der Indikatoren befindet sich als Liste der Codings im Anhang B.

Evaluationskonzept

Evaluationen können grundsätzlich anhand von Evaluationsebenen beschrieben werden. Der vorliegende Evaluationsgegenstand konnte der Ebene „Leistungen“ oder „Output“ und der Ebene „direkte Wirkungen bei der Zielgruppe“ oder „Outcome“ zugeordnet werden (vgl. Stockmann 2007, S. 20). Dies bedeutete, dass sich die Evaluation einerseits mit der Umsetzung der Maßnahme zur Berufsrückkehr und ihrer Beurteilung durch die Teilnehmer/-innen („Output“) beschäftigte und zum anderen mit der direkten Wirkung der Maßnahme auf die Teilnehmer/-innen bzw. dem „Outcome“.

Auf der Ebene des „Output“ wurde die Maßnahme danach beurteilt, ob die Teilnehmer/-innen eine Erhöhung von Motivation, Engagement und Entscheidungskompetenz erlebt haben und ob Bestandteile wie die Kompetenzbilanzierung, das Praktikum, das Bewerbungstraining, der EDV-Kurs, die Kontaktvermittlung, die Anpassungsqualifizierung, die sozialpädagogische Begleitung, die Erfolgsteams und die Kinderbetreuung angemessen stattgefunden haben. Auf der Ebene des „Outcome“ wurde die Maßnahme danach beurteilt, ob diese zum Wiedereinstieg in den Beruf geführt hat oder aber ob bei den Teilnehmer/-innen günstige Entwicklungsprozesse angestoßen worden waren.

In einem weiteren Schritt kann eine Evaluation auf der Ebene einer Gesamtbeurteilung ihres Konzepts beschrieben werden. Diese Ebene wurde bei der vorliegenden Evaluation anhand der Kriterien „Stärken und Schwächen der Maßnahme“, „Barrieren bei den Teilnehmer/-innen“, „Besonderheiten der Zielgruppe“ und der „Herausforderung des ländlichen Raums“ beurteilt. Der Zusammenhang von Evaluationsgegenstand und Beurteilungskriterien ist in Abbildung 2 dargestellt.

Abbildung 2: Evaluationsgegenstand und Beurteilungskriterien

BEURTEILUNGSKRITERIEN	
Evaluationsgegenstand	Beurteilungskriterien
Leistungen während der Maßnahme (Output)	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung von Motivation, Engagement und Entscheidungskompetenz - Angemessenheit und Qualität zentraler Bestandteile der Maßnahme wie Kompetenzentwicklung, Kompetenzbilanzierung, Praktikum, Bewerbungstraining, Kontaktvermittlung, Anpassungsqualifizierung, sozialpädagogische Unterstützung, individuelle Nachbetreuung, Entwicklung von Zukunftsperspektiven - Kinderbetreuung - Erfolgsteams, Netzwerkbildung und Nachhaltigkeit der Maßnahme
Wirkungen unmittelbar nach der Maßnahme (Outcome)	<ul style="list-style-type: none"> - Integration in den Arbeitsmarkt - Entwicklungsprozesse der Teilnehmer/-innen
Gesamtbeurteilung (Konzept)	<ul style="list-style-type: none"> - Merkmale „guter Praxis“ der Maßnahme - Optimierung der Maßnahme - „Barrieren“ bei Teilnehmer/-innen - Besonderheiten der Zielgruppe - Herausforderung „ländlicher Raum“

Für die Beurteilung der Bereiche wurde ein Soll-Ist-Vergleich gewählt, der die aktuelle Umsetzung der Maßnahme mit den in der Maßnahme anvisierten Zielen beinhaltet.

3. Untersuchungsaufbau

Im Folgenden werden zunächst die theoretischen Annahmen zur Evaluationskonzeption beschrieben (Kapitel 3.1) und anschließend das methodische Vorgehen präsentiert, mit dem die Aufgabenbeschreibung der Evaluation umgesetzt wurde (Kapitel 3.2).

3.1 Theoretische Annahmen

Das Thema Berufsrückkehr hat seit den 1970er und verstärkt seit den 1980er Jahren auf Basis des ökonomischen, kulturellen und politischen Wandels der westeuropäischen Gesellschaft an Bedeutung gewonnen. Gründe hierfür liegen in der gestiegenen Erwerbsbeteiligung und Erwerbsorientierung von Frauen aufgrund demografischer Entwicklungen, veränderten Arbeitskräftebedarfen der Wirtschaft sowie bildungs- und frauenpolitischen

Initiativen hinsichtlich einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. Friese 1997). Diese Tendenz der Berufsrückkehr an der „Dritten Schwelle“ verstärkte sich in den letzten zwei Dekaden. Aufgrund ihrer deutlich verbesserten Qualifikation und eines gestiegenen gesellschaftlichen sowie individuellen Bewußtseins zur Frage der Vereinbarkeit sind Frauen seit den 1980er Jahren vermehrt bemüht, nach einer Familienphase wieder in die Erwerbsarbeit einzusteigen (Feider 2006, S. 9). Dieser Trend hält bis heute unvermindert an (vgl. auch Siecke 2010b). Aktuell kann festgestellt werden, dass 61% der Frauen im erwerbstätigen Alter die Erwerbsarbeit wegen der Familienarbeit unterbrechen. Die Erwerbsunterbrechung wird mit etwa 30 Jahren vorgenommen, während die Rückkehr zwischen dem 30. und 39. Lebensjahr erfolgt. Gleichzeitig wollen 84% der Frauen im Anschluss an eine Familienphase wieder erwerbstätig sein. Der Zeitraum der Erwerbsunterbrechung hat sich seitdem fortlaufend verringert und beträgt aktuell im Durchschnitt 4 Jahre und 8 Monate. Nur 16% der Frauen bevorzugen das traditionelle Ernährermodell und verzichten auf eine Berufsrückkehr (BMFSFJ 2009, S. 3 ff.).

Die Zeit der Unterbrechung der Erwerbsarbeit nach der Geburt eines Kindes wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die Anzahl und das Alter der Kinder sowie das Einkommen und das Bildungsniveau der Frauen. Mit der steigenden Anzahl insbesondere kleiner Kinder verlängert sich die Familienzeit, während sie durch ein steigendes Einkommen und Bildungsniveau der Frauen verkürzt wird.

Die meisten Mütter nutzen nach der Geburt ihrer Kinder das Angebot der Elternzeit. Nach drei Jahren nimmt die Erwerbstätigkeit der Frauen stark zu. Die Motivation zur Berufsrückkehr ist bei den Müttern überwiegend intrinsisch motiviert, aber immer häufiger sind auch finanzielle Gründe ausschlaggebend (Feider 2006, S. 44). Die Rückkehr in die Erwerbsarbeit ist mit einer Reihe von Konsequenzen verbunden. Zunächst kann eine „an tradierten Rollenmustern orientierte Lebensführung in Familien“ (ebd., S. 45) festgestellt werden, die dazu führt, dass Mütter durch den beruflichen Wiedereinstieg starken Belastungen ausgesetzt sind. Teilweise wird die Teilzeitarbeit auch gewählt, weil die Angebote der Kinderbetreuung nicht zufriedenstellend sind. Die mehrjährige Erwerbsunterbrechung führt zudem zu Qualifikationsverlusten (ebd.). Als Reaktion darauf wählen die Mütter überwiegend Teilzeitarbeitsplätze, die mit Einkommenseinbußen und eher niedrig qualifizierten Positionen verbunden sind (ebd., S. 44).

Die aktuellen Studien zur Berufsrückkehr untersuchen in meist quantitativer Art die Erwerbsverläufe von Müttern und die Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Lebenslauf und setzen sie mit den Erkenntnissen der Lebenslaufforschung in Beziehung (z. B. BMFSFJ 2009; BMFSFJ 2008; Hessenstiftung 2007). Die Studien kommen zu dem Ergebnis, dass der Wiedereinstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt kein punktuellere Ereignis ist sondern

ein Prozess, der sich über mehrere Jahre hinziehen kann und durch verschiedene Faktoren beeinflusst ist. Dabei spielt auch die emotionale und ganz praktische Unterstützung durch die ganze Familie, insbesondere aber durch den (Ehe-) Partner, eine besondere Rolle (BMFSFJ 2009, S. 7). Auch ist die ganze Familie vom Wiedereinstieg betroffen und bei dem Prozess des Wiedereinstiegs gefordert. Eng damit verknüpft ist auch die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die von den Frauen häufig als schwierig empfunden wird.

Nur sehr selten beschäftigen sich Studien mit Frauen, die lange Zeiten der Familienarbeit geleistet haben und erst spät in den Arbeitsmarkt zurückkehren (z. B. Allmendinger 2010; Feider 2006). Diese Studien arbeiten stärker die Verflechtungen von verschiedenen subjektiven Motiven, Lebensumständen und Lebenserfahrungen der Frauen heraus. Hier wird deutlich, welche vielfältigen Prozesse der Entscheidung zur Berufsrückkehr vorausgehen, wie sich Haltungen und Orientierungen im Laufe der Zeit wandeln und welche Bedeutung der Reduzierung von Betreuungsverpflichtungen durch das Heranwachsen der Kinder bei der Entwicklung neuer Perspektiven zukommt (ebd., S. 47). Gleichzeitig ist es wichtig, „die Bedeutung dieser größtenteils gut qualifizierten Frauen als Arbeitsmarktpotential herauszustellen und längere Erwerbsunterbrechungen zu akzeptieren, während derer Mütter Sinn und Lebensqualität darin sehen, sich persönlich und in erster Linie ihren Kindern zu widmen“ (ebd., S. 48).

Mit diesen Frauen stehen motivierte Arbeitskräfte zur Verfügung, die aufgrund ihrer Erfahrungen in der Familie wichtige Schlüsselqualifikationen besitzen. Diese Frauen sollten angesichts des demographischen Wandels und der damit verbundenen verbesserten Chancen auf dem Arbeitsmarkt nicht aus dem Blick geraten. Feider (2006, S. 49) hält es daher für sinnvoll und geboten, Qualifizierungsmaßnahmen für Berufsrückkehrerinnen breit zu erforschen und bei der Diskussion um Erfolg und Misserfolg die individuellen Lebensumstände der Frauen zu berücksichtigen. Sie weist auch darauf hin, dass Berufsrückkehrerinnen ohne ausreichende Qualifizierung kaum eine Chance haben, von dem erhöhten Bedarf des Arbeitskräfte-marktes zu profitieren.

Forschungen zur Berufsrückkehr im ländlichen Raum wurden überwiegend in den 1980er Jahren vorgenommen (z. B. Hebenstreit-Müller/Helbrecht-Jordan 1990; Czech/Fahning/Wollenweber 1992). Bearbeitet wurden z. B. der Wandel eines traditionellen (ländlichen) Frauenbildes und die Entwicklung der Frauen hin zu mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit (ebd.). Grundsätzlich wird der ländliche Raum mit wirtschaftsstrukturellen Entwicklungsdefiziten und überdurchschnittlichen Beschäftigungsschwierigkeiten in Verbindung gebracht. Die Zuschreibung von überdurchschnittlichen Beschäftigungsschwierigkeiten für arbeitssuchende Frauen auf dem Lande hat sich aber zumindest global nicht bestätigt. Die

Berufsrückkehrerinnen bemängeln heute insbesondere die infrastrukturellen Bedingungen, nach denen die Erreichung einer Arbeitsstelle oder einer Fortbildung mit „langen Wegen“ und hohem zeitlichen Aufwand verbunden ist. Die aktuellen Angebote versuchen, diesen Bedingungen durch mobile Beratungsstellen, dezentrale Maßnahmen und Programme der Netzwerkbildung Rechnung zu tragen.

Vor dem Hintergrund der skizzierten theoretischen Annahmen stellt die Evaluation des Projekts zur Berufsrückkehr eines der sehr wenigen Forschungsvorhaben dar, das sowohl den Kontext des ländlichen Raums berücksichtigt als auch die Zielgruppe der „stillen Reserve“ des Arbeitsmarktes, d. h. einer Personengruppe, die nicht in vorhandene Förder- und Unterstützungskontexte eingebunden ist.

3.2 Methodische Vorgehensweise

Um die aufgelisteten Evaluationsfragen zu beantworten, wurde eine „ex-post“ Perspektive eingenommen. Die Evaluation sah vor, dass in vier Kursen der Maßnahme jeweils die gleichen Methoden und Instrumente zum Einsatz kamen. Der Zeitpunkt der Erhebung lag jeweils am Ende des Kurses (siehe dazu den Zeit- und Aufgabenplan zur Evaluation im Anhang A).

Konzeption des Interviewleitfadens

Entsprechend der Konzeption der Evaluation wurde ein qualitatives Forschungsdesign umgesetzt. Für die Erhebung wurde ein Interviewleitfaden entwickelt. Die Konzeption orientierte sich eng an den Evaluationsfragen und der Struktur der Maßnahme. Der Leitfaden umfasste die folgenden sechs Bereiche:

- (I) Kompetenzentwicklung in der Maßnahme
- (II) Beurteilung von Bestandteilen der Maßnahme
- (III) Bewertung der Maßnahme allgemein
- (IV) Allgemeine Fragen zum Wiedereinstieg
- (V) Zukunft und Perspektiven
- (VI) Sozialdaten

Zu jedem der Bereiche wurden Unterfragen formuliert, um das jeweilige Thema weiter vertiefen zu können (siehe dazu den „Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen“ im Anhang C). Aufgrund der teilstandardisierten Struktur des Leitfadens war es möglich, innerhalb einzelner Fragebereiche gezielt nachzufragen, wenn die Befragten im Hinblick auf die

Vorannahmen überraschende oder neue Sichtweisen berichteten. Die offene Struktur des Interviewleitfadens wird an dem nachfolgenden Beispiel verdeutlicht (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Beispiel Interviewleitfaden

Themenbereich 1: Kompetenzentwicklung in der Maßnahme

1) Wurden Ihre Motivation und Ihr Engagement zum Wiedereinstieg durch den Besuch der Maßnahme erhöht?

- Wodurch genau? Wie konnte das erreicht werden?
- Wie haben Sie das gemerkt?
- Erzählen Sie ein Beispiel!

(2) Hat Ihnen die Maßnahme geholfen, Entscheidungen hinsichtlich des beruflichen Wiedereinstiegs kompetenter zu treffen?

- Wie haben Sie das gemerkt? Wodurch genau?
- Nennen Sie ein Beispiel!

Umsetzung im Feld

Insgesamt wurden drei Erhebungsphasen durchgeführt. Die Entscheidung zur Reduzierung der Erhebungsphasen (auf drei und nicht wie in Antrag beschrieben vier Phasen) geschah in Abstimmung mit der Projektleitung. Die Erhebungsphasen fanden in unterschiedlichen Teilräumen des Landkreises Gießen statt und trugen damit der dezentralen Kursstruktur der Maßnahme Rechnung. Im Zeitraum von September 2010 bis Mai 2011 wurden insgesamt 18 leitfadengestützte Interviews durchgeführt:

Kurs 3 (Juni bis September 2010)	9 Interviews
Kurs 4 (Oktober 2010 bis Januar 2011)	5 Interviews
Kurs 5 (Februar bis Mai 2011)	4 Interviews

Die Interviews fanden jeweils am Ende eines Kurses innerhalb der letzten zwei Wochen statt und dauerten zwischen 20 bis 90 Minuten (durchschnittlich 60 Minuten). Im Kurs 5 wurden die Interviews auf Wunsch der Projektleitung bereits nach der ersten Hälfte des Kurses absolviert.

Bei den Befragten handelte es sich ausschließlich um Frauen. Die Anzahl der Teilnehmerinnen in den untersuchten Kursen bewegte sich zwischen elf und 15 Personen (Kurs 3 mit elf Teilnehmerinnen, Kurs 4 mit 12 Teilnehmerinnen und Kurs 5 mit 15 Teilnehmerinnen). Zwischen einem Drittel und vier Fünftel der Teilnehmerinnen eines Kurses waren jeweils zur Teilnahme an der Evaluationsstudie bereit. Die leitfadengestützten Interviews

mit den Kursteilnehmerinnen wurden von einer geschulten Studentin und einer Absolventin der Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt. Die Interviews mit der Geschäftsführung und Projektleitung wurden von der Projektleitung Frau Dr. Bettina Siecke durchgeführt. Die Vertraulichkeit der Daten und die Anonymität der Informationsgeber wurde durch das Evaluationsteam sichergestellt.

Nach der ersten Erhebungsphase im Kurs 3 wurde der Leitfaden geringfügig überarbeitet, indem Fragen angepasst und Fragenkomplexe verkürzt oder erweitert wurden (die modifizierte Fassung des Interviewleitfadens für Teilnehmerinnen befindet sich im Anhang D).

Im Mai 2011 wurden zusätzlich zwei Experteninterviews durchgeführt. Das erste Experteninterview fand mit der Projektleiterin der Maßnahme, Frau Dr. Sabine Reichhold, statt und das zweite Experteninterview mit der Geschäftsführerin der Einrichtung ZAUG, Frau Monika Maria Neumaier (die Interviewleitfäden für die Projektleitung und die Geschäftsführung befinden sich im Anhang E und F). Einen Überblick über alle Interviewphasen vermittelt Abbildung 4.

Abbildung 4: Überblick über alle Interviewphasen

Arbeitsschritt	Methode	Zeitpunkt	Anzahl
Interviews mit Kursteilnehmerinnen	Leitfadengestütztes Interview (persönlich)	September 2010	9
Interviews mit Kursteilnehmerinnen	Leitfadengestütztes Interview (persönlich)	Januar 2011	5
Interview mit Projektleiterin	Leitfadengestütztes Interview (persönlich)	Mai 2011	1
Interview mit Geschäftsführerin	Leitfadengestütztes Interview (persönlich)	Mai 2011	1
Interviews mit Kursteilnehmerinnen	Leitfadengestütztes Interview (persönlich)	Mai 2011	4

Eine Übersicht zu allen Interviewpartnern, ihren Funktionen und den Interviewzeitpunkten befindet sich im Anhang G.

Datenaufbereitung

Im Anschluss an die Erhebungsphasen wurden die 18 Interviews transkribiert und in das computergestützte qualitative Daten- und Textanalyseprogramm MAXQDA eingegeben. Nach Abschluss der Eingabe wurde ein Interview aufgrund von mangelnder Qualität aus

der weiteren Auswertung ausgeschlossen. In die nachfolgende Auswertung wurden 17 anstelle von 18 Leitfadeninterviews einbezogen. Die Interviews mit der Projektleitung und der Geschäftsführung wurden in Absprache mit der Projektleitung nicht transkribiert. Stattdessen wurde je eine Kurzbeschreibung zu den Audiodaten angefertigt.

Kategoriengestützte Auswertung

Für die Datenauswertung wurde in einem ersten Schritt eine Kategorienauswertung vorgenommen (vgl. Mayring 2010). Dazu wurde ein Kategoriensystem erstellt, das sich an der Struktur des Interviewleitfadens orientierte. Bei der anschließenden Durchsicht des Materials wurde der Kategorienleitfaden um Ausprägungen erweitert und zu einer „Liste der Codings“ modifiziert (siehe Anhang B). Um das Vorgehen zu veranschaulichen, wird eine Kategorie mit Ausprägungen und Ankerbeispielen dargestellt (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Beispiel einer Kategorie mit Ankerbeispielen

Kategorie: Einmündung in Beschäftigung

1. Ausprägung „in einer Beschäftigung“

Ankerbeispiel „Daraufhin habe ich tatsächlich nicht nur einen Praktikumsplatz gefunden, sondern ich habe da zwei Tage Probe gearbeitet und wurde dann auch auf vierhundert Euro Basis eingestellt“ (INT 4, 33)

2. Ausprägung „auf dem Weg in Beschäftigung“

Ankerbeispiel „(...) weil ich hatte letzte Woche ein Vorstellungsgespräch? Die wollten sich Anfang der Woche melden? Ich hatte nur zwei Bewerbungen abgeschickt? Und bin auch in ein Vorstellungsgespräch eingeladen?“ (INT 17, 123)

3. Ausprägung „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“

Ankerbeispiel „(...) ich habe noch nicht, sehr aktiv gesucht?“ (INT 8, 57)

Das vollständige und modifizierte Auswertungsraster mit den ermittelten Ergebnissen befindet sich im Anhang H.

Typisierung und Erstellung von Einzelfallanalysen

Der zweite Schritt der Datenauswertung bestand aus einer Typisierung der Fälle und der Erstellung von Einzelfallanalysen. Zur Vorbereitung der Typisierung wurde für jedes Interview eine Kurzbeschreibung angefertigt. Anhand der Kurzbeschreibungen und ihrer zentralen Merkmale wurden Gruppierungen erstellt. Als wesentliches Kriterium zur Typisierung wurden die Ausprägungen der Kategorie „Einmündung in den Arbeitsmarkt“ gewählt.

Damit sollte festgestellt werden, ob und in welcher Weise sich Teilnehmerinnen, die erfolgreich in den Arbeitsmarkt zurückgekehrt waren, von den Teilnehmerinnen unterscheiden, denen der Einstieg in den Arbeitsmarkt noch nicht gelungen war. Zur Verdeutlichung der Typisierungen wurden zusätzlich einzelne Fälle ausführlich beschrieben. Eine Übersicht zu den Schritten der Datengewinnung und -auswertung vermittelt die folgende Darstellung (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Übersicht der Datenauswertung

Erhebungsmethoden	Zielgruppen	Analyseverfahren	Ergebnisse
Leitfadeninterview	Teilnehmerinnen	Kategoriengestützte Auswertung, Einzelfallanalysen und Typisierungen	Aussagen zu Indikatoren, Typisierungen und Fallbeispiele
Leitfadeninterview	Projektleitung	Kurzbeschreibung zu Audiodaten	Aussagen zu Indikatoren
Leitfadeninterview	Geschäftsführung	Kurzbeschreibung zu Audiodaten	Aussagen zu Indikatoren

4. Ergebnisse

Das vorliegende Kapitel beinhaltet die Ergebnisse aus den im Verlauf der Evaluation durchgeführten Interviewanalysen. Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse aus der Kategorienauswertung vorgestellt (Kapitel 4.1) und anschließend die Ergebnisse aus der Typisierung und den Fallanalysen präsentiert (Kapitel 4.2).

4.1 Kategorienauswertung

Als Ergebnis der kategoriengestützten Analyse der Interviews konnten acht Kategorien gebildet werden. Diese umfassten:

- Merkmale der Teilnehmerinnen
- Motivation und Entscheidungskompetenz
- Bedeutung von Einzelbestandteilen der Maßnahme
- Gesamtbewertung der Maßnahme
- Zukunft und Perspektiven
- Barrieren und Hindernisse
- Kontextbedingung „ländlicher Raum“

- Einmündung in Beschäftigung

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kategorien präsentiert.

4.1.1 Merkmale der Teilnehmerinnen

Das Alter der 17 befragten Frauen lag zwischen 29 und 59 Jahren und betrug im Durchschnitt 48,1 Jahre. Knapp drei Viertel der Frauen wies den Sozialstatus „verheiratet“ auf (12 Frauen). Zwei Frauen lebten getrennt und drei Frauen waren ledig. Keine der Frauen hatte einen Migrationshintergrund. Die Frauen hatten zwischen ein und vier Kindern (im Durchschnitt 1,9 Kinder). Das Alter der Kinder lag zwischen drei und 33 Jahren. Im Durchschnitt waren die Kinder 17 Jahre alt. Alle Frauen hatten vor der Familienzeit eine Berufsausbildung abgeschlossen. Die Zeit ohne Beschäftigung lag zwischen null und 30 Jahren und wies damit eine große Spannweite auf. Im Durchschnitt hatten die Frauen eine Berufsunterbrechung von knapp 14 Jahren (13,9 Jahre) vorgenommen.

Die Merkmale der Teilnehmerinnen zeigten, dass es sich um eine Gruppe von Frauen handelte, die eine sehr lange Zeit in der Familienphase verbracht hatte und zum Zeitpunkt der geplanten Berufsrückkehr ein vergleichsweise hohes Alter aufwies. Dies belegen die aktuellen Statistiken zur Berufsrückkehr. Danach beginnen Frauen die Familienzeit mit durchschnittlich 30 Jahren. Die Rückkehr in den Beruf erfolgt zwischen dem 30. und 39. Lebensjahr (BMFSFJ 2008, S. 9). Die Hälfte der Frauen ist spätestens nach sechs Jahren wieder in den Beruf zurück gekehrt und nur ein sehr kleiner Anteil der Frauen nimmt eine sehr lange „Auszeit“ (Hessenstiftung 2007, S. 23). Der Zeitraum der Erwerbsunterbrechung hat sich fortlaufend verringert und beträgt zurzeit im Durchschnitt 4 Jahre und 8 Monate (BMFSFJ 2009, S. 3 ff.). Die Länge der Erwerbsunterbrechung ist auch durch die Anzahl der Kinder und den Bildungsgrad beeinflusst. Die befragten Frauen haben im Durchschnitt weniger als zwei Kinder und eine Berufsausbildung absolviert. Die sehr lange Familienzeit kann anhand dieser Daten nicht begründet werden. Für die weit überdurchschnittlich lange Familienzeit müssen andere Gründe angenommen werden, die mit dieser Evaluation nicht erklärt werden können.

4.1.2 Motivation und Entscheidungskompetenz

Diese Kategorie wurde in die Unterkategorien Motivation und Entscheidungskompetenz aufgeteilt. Zunächst werden die Ergebnisse zur Entwicklung der Motivation dargestellt und anschließend die Ergebnisse zur Entwicklung der Entscheidungskompetenz präsentiert.

Motivation

Die Frage, ob durch die Teilnahme am Kurs die Motivation zum beruflichen Wiedereinstieg erhöht werden konnte, wurde von allen 17 Frauen bejaht. 15 Frauen (88%) berichte-

ten über eine mittlere oder starke Erhöhung ihrer Motivation und zwei Frauen (12 %) über eine geringe Erhöhung ihrer Motivation (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Erhöhung der Motivation durch die Maßnahme

Erhöhung der Motivation	Prozent/Anzahl der Personen
- stark	41% (7)
- mittel	47% (8)
- gering	12% (2)

Auf weitere Rückfragen berichteten zwei Frauen, dass ihre Motivation zur Berufsrückkehr schon vor Beginn des Kurses stark vorhanden war. Auch verbanden mehrere der Frauen mit dem Kurs den Wunsch, eine Bestärkung ihres Wunsches zum Wiedereinstieg zu erfahren. Auch war mit dem Berufseinstieg das Ziel verbunden, etwas „Sinnvolles“ zu tun oder etwas „für sich selbst“, eine neue Aufgabe zu finden oder mehr Unabhängigkeit zu erreichen.

Entscheidungskompetenz

Die Frage, ob der Kurs dazu beigetragen hat, Entscheidungen zum beruflichen Wiedereinstieg kompetenter zu treffen, wurde von 11 Frauen (64%) bejaht. Sie berichteten, dass sie durch die Teilnahme am Kurs besser herausfinden konnten, welche beruflichen Ziele sie verfolgen wollten. Auch fühlten sie sich darin unterstützt, sich mit Wahlmöglichkeiten auseinander zu setzen. Eine Frau antwortete, dass ihre Entscheidungskompetenz nur teilweise gestärkt wurde und dass sie sich diesbezüglich mehr individuelle Betreuung gewünscht hätte. Zwei Frauen gaben an, dass ihre Entscheidungskompetenz nicht erhöht wurde. Eine dieser Frauen begründete ihre Antwort damit, dass die konkrete Entscheidung zum Berufseinstieg bereits vor der Maßnahme festgestanden hatte. Zwei Frauen machten zu dieser Frage keine Angabe (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Erhöhung der Entscheidungskompetenz durch die Maßnahme

Erhöhung der Entscheidungskompetenz	Prozent/Anzahl der Personen
- ja	64% (11)
- nein	18% (3)
- teilweise	6% (1)
- keine Angabe	12% (2)

Insgesamt zeigten die Ergebnisse, dass die Frauen ein großes Bedürfnis hinsichtlich der Entwicklung von Motivation und Entscheidungskompetenzen aufwiesen. Dies wurde auch an der zu Beginn der Maßnahme eher ausgeprägten Unsicherheit in Bezug auf das weitere Vorgehen beim Wiedereinstieg deutlich.

4.1.3 Bedeutung von Einzelbestandteilen der Maßnahme

Die Frauen wurden gebeten, eine Einschätzung zu zehn Bestandteilen der Maßnahme abzugeben. Diese umfassten die Kompetenzbilanzierung, das Bewerbungstraining, das Praktikum, die Kontaktvermittlung, die Anpassungsqualifizierung, den EDV-Kurs, die sozialpädagogische Betreuung, die individuelle Nachbetreuung, die Erfolgsteams und die Kinderbetreuung. Die Ergebnisse zeigten, dass sechs der zehn Bestandteile als besonders wichtig eingeschätzt wurden und damit als „Erfolgsfaktoren“ bezeichnet werden konnten. Die Frauen haben diese Bestandteile in ihrer Bedeutung als „hoch“, „sehr hoch“ und „außerordentlich hoch“ eingeschätzt. In abnehmender Reihenfolge waren dies die Kompetenzbilanzierung, die sozialpädagogische Betreuung, die Nachbetreuung, das Praktikum, der EDV-Kurs und das Bewerbungstraining (vgl. Abbildung 9 und Anhang J).

Bestandteile mit (sehr) hoher Bedeutung

(1) Kompetenzbilanzierung

Der Bestandteil Kompetenzbilanzierung erhielt die meisten Nennungen in den Kategorien „außerordentlich hohe Bedeutung“ und „sehr hohe Bedeutung“. Sieben Frauen (41%) gaben an, dass dieser Bestandteil für sie von „außerordentlich hoher Bedeutung“ war und weitere neun Frauen (53%) bestätigten diesem Bestandteil noch eine „sehr hohe Bedeutung“. Eine Frau beurteilte die Kompetenzbilanzierung mit „hoher Bedeutung“.

(2) Sozialpädagogische Begleitung

Sehr ähnlich wurde die sozialpädagogische Begleitung eingeschätzt. Diese wurde von acht Frauen (47%) mit „außerordentlich hoher Bedeutung“ beurteilt und von sechs Frauen (35%) immer noch mit „sehr hoher Bedeutung“, während drei Frauen diesen Bestandteil mit „hoher Bedeutung“ bewerteten.

(3) Individuelle Nachbetreuung

Ebenfalls sehr positiv wurde die individuelle Nachbetreuung beurteilt. Diese wurde von sechs Frauen (35%) mit „außerordentlich hoher Bedeutung“ und von sieben Frauen (41%) mit „sehr hoher Bedeutung“ charakterisiert, während vier Frauen diesen Bestandteil mit „hoher Bedeutung“ einschätzten.

(4) Praktikum

Eine positive Bewertung erhielt auch das Praktikum. Dies schätzten drei Frauen (18%) mit „außerordentlich hoher Bedeutung“ ein und neun Frauen (53%) mit „sehr hoher Bedeutung“, während sechs Frauen (35%) diesen Bestandteil noch mit „hoher Bedeutung“ beurteilten.

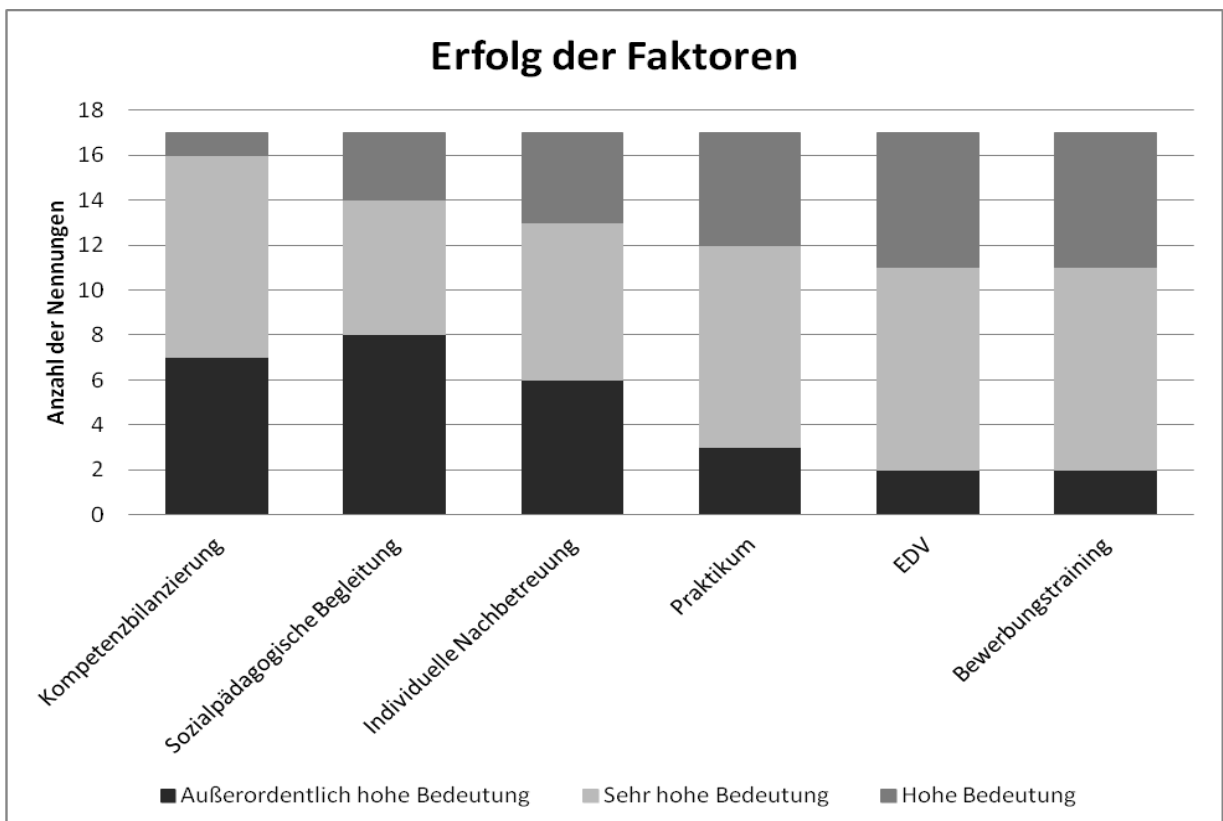
(5) EDV-Kurs

Im Ranking der Bestandteile mit (sehr) hoher Bedeutung erreichte der EDV-Kurs Platz fünf. Er wurde von zwei Frauen (12%) mit „außerordentlich hoher Bedeutung“ beurteilt, von neun Frauen (53%) mit „sehr hoher Bedeutung“ und von sechs Frauen (35%) mit „hoher Bedeutung“.

(6) Bewerbungstraining

Die gleiche positive Bewertung erhielt das Bewerbungstraining. Zwei Frauen (12%) bewerteten dieses mit „außerordentlich hoher Bedeutung“, während neun Frauen (53%) diesen Bestandteil mit „sehr hoher Bedeutung“ und sechs Frauen (35%) mit „hoher Bedeutung“ beurteilten.

Abbildung 9: Einschätzung „erfolgreicher“ Bestandteile der Maßnahme durch die Teilnehmerinnen



Diese Kategorie zeigte, dass sechs zentrale Bestandteile der Maßnahme von den Frauen als sehr wichtig beurteilt wurden und damit wesentliche Interessen der Frauen angesprochen haben. Dieses Ergebnis ergab wichtige Hinweise zur weiteren Bewertung der Maßnahme.

Bestandteile mit ambivalenter Bedeutung

Zwei weitere Bestandteile der Maßnahme wurden in der Einschätzung der befragten Frauen eher ambivalent beurteilt, indem sowohl anerkennende und bestätigende Urteile als auch kritische Rückmeldungen geäußert wurden. Es handelte sich um die Bestandteile Kontaktvermittlung und Erfolgsteams.

(1) Kontaktvermittlung

Der Bestandteil „Kontaktvermittlung durch die Einrichtung ZAUG“ war in den Einschätzungen der Frauen gemischt. Knapp ein Drittel der Frauen (29%) gab an, dass sie Kontaktadressen erhalten hatten. Teilweise äußerten die Frauen, dass die Kontaktvermittlung sehr hilfreich gewesen war. „Sie hat Kontakte vermittelt und hat uns stark gemacht, das mal auszuprobieren“ (INT 6, 67). Knapp ein Fünftel der Frauen (18%) bestätigte, dass die Kontaktvermittlung stattgefunden hatte, aber sie mehr Unterstützung bei der Nutzung der Kontakte benötigt hätten. „(...) ein bisschen mehr Unterstützung gewünscht bei der Praktikumssuche. Das wäre hilfreich gewesen“ (INT 5, 79) und „Das hätte ich halt auch schön gefunden. Ich meine, sie sagte immer `ich kann Ihnen die Stellen ja nicht besorgen´. Das ist klar. Aber vielleicht irgendwie so ein bisschen Hilfestellung geben oder halt auch mal ein paar Adressen“ (INT 16, 87). Ein Viertel der Frauen (24%) gab an, dass sie nicht nach einer Kontaktvermittlung nachgefragt hatten, weil sie diese entweder nicht benötigt haben oder aber selbst diesbezüglich keine Initiative ergriffen haben. Ein weiteres Viertel der Frauen (24%) teilte mit, dass sie keine Kontaktadressen erhalten haben (siehe Abbildung 10).

Bei diesem Bestandteil wurde deutlich, dass nur ein knappes Drittel der Frauen (29%) das Angebot zur eigenen Zufriedenheit nutzen konnte. Etwas weniger als ein Fünftel der Frauen (18%) wünschte bezüglich dieses Angebotes mehr Unterstützung. Dies bedeutet auch, dass mehr als die Hälfte der Frauen (53%) zu diesem Angebot keine Aussage machte oder aber es nicht benötigte. Es ist zu prüfen, ob das Angebot für die Frauen tatsächlich passend war und ob für eine bessere Passung und Nutzung ggf. eine Modifizierung des Angebots vorgenommen werden sollte.

Abbildung 10: Erfahrungen mit der Kontaktvermittlung¹

Kontaktvermittlung	Prozent/Anzahl der Personen
- fand statt	29% (5)
- fand statt, aber Unterstützung fehlte	18% (3)
- wurde nicht gebraucht/nachgefragt	24% (4)
- fand nicht statt	18% (3)
- keine Angabe	12% (2)

(2) Erfolgsteams und Netzwerkbildung

Die Antworten zu dem Bestandteil der Erfolgsteams und der Netzwerkbildung zeigten, dass mehr als die Hälfte der Frauen (59%) die Wichtigkeit der Erfolgsteams mit „hoch“ angaben. Drei Frauen (18%) schätzten die Wichtigkeit als mäßig ein und eine Frau beurteilte die Bedeutung dieses Bestandteils als gering. Eine Frau war in der Beurteilung unentschlossen und zwei weitere Frauen machten dazu keine Angabe (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Wichtigkeit der Erfolgsteams

Wichtigkeit der Erfolgsteams	Prozent/Anzahl der Personen
- hoch	59% (10)
- mittel	18% (3)
- gering	6% (1)
- unentschlossen	6% (1)
- keine Angabe	12% (2)

Die Frauen wurden auch zu ihren Erfahrungen mit den Erfolgsteams befragt. Hier waren die Erfahrungen sehr unterschiedlich. Es zeigte sich, dass bisher ein Drittel der Frauen (32%) im Verlauf der Maßnahme Erfahrungen mit den Erfolgsteams sammeln konnte. Ein weiteres Drittel (32%) berichtete, dass erste Treffen vereinbart worden waren und drei Frauen (18%) schilderten, dass ein Termin für ein erstes Treffen geplant war. Ein Viertel der Frauen (24%) gab an, dass ein Treffen bisher nicht initiiert worden war (siehe Abbildung 12).

¹ Aufgrund von Rundungsfehlern ergibt die Aufsummierung der Prozentzahlen nicht immer 100 Prozent.

Abbildung 12: Erfahrungen mit Erfolgsteams

Treffen mit Erfolgsteams/ Erfahrungen	Prozent/Anzahl der Personen
- fanden statt	29% (5)
- waren vereinbart	29% (5)
- waren geplant	18% (3)
- bisher nicht initiiert	24% (4)

Insgesamt wurde deutlich, dass drei Viertel der Frauen (77%) die Erfolgsteams und den Aufbau von Netzwerken als wichtig oder sehr wichtig einschätzten. Dies bedeutete, dass der Bestandteil wesentlich die Interessen der Teilnehmerinnen ansprach. Gleichzeitig bestand eine Diskrepanz zwischen der Bedeutung des Bestandteils und der praktischen Nutzung durch die Teilnehmerinnen. Nur ein Drittel der Frauen (29%) konnte bisher an einem Treffen teilnehmen, während zwei Drittel der Teilnehmerinnen bis zum Befragungszeitpunkt keine Erfahrungen mit den Erfolgsteams sammeln konnten. Am Ende des Kurses waren allerdings für knapp die Hälfte der Frauen (47%) entsprechende Treffen vereinbart oder geplant. Diese Aussage wurde beispielsweise von Teilnehmerinnen des Kurses 5 gemacht, die bereits nach der ersten Hälfte des Kurses befragt worden waren. Es kann davon ausgegangen werden, dass die vier in diesem Kurs befragten Frauen am Ende der Maßnahme Erfahrungen mit den Erfolgsteams gesammelt hatten, da zum Befragungszeitpunkt bereits Termine vereinbart worden waren. Allerdings berichtete ein Viertel der Teilnehmerinnen auch, dass bisher kein Treffen vereinbart worden war. Aus diesen Ergebnissen kann geschlossen werden, dass zur Umsetzung eine frühzeitigere Implementierung des Bestandteils innerhalb einer Maßnahme fokussiert werden sollte.

Bestandteile mit sehr geringer Bedeutung

Die zwei Bestandteile Kinderbetreuung und Anpassungsqualifizierung wurden in ihrer Bedeutung als sehr gering eingeschätzt, da der überwiegende Teil der Frauen das Angebot nicht benötigte.

(1) Kinderbetreuung

Das Angebot der Kinderbetreuung hatte für vier Fünftel der Frauen (81%) keine Bedeutung, da ihre Kinder schon zur Schule gingen oder aber bereits erwachsen waren. „(...) also ich denk, bei mir ist Kinderbetreuung jetzt nicht mehr so das aktuelle Thema. Ich habe keine Kinder, die jetzt rund um die Uhr irgendwie eine ständige Betreuung brauchten“ (INT 2, 90). Lediglich eine Frau äußerte, dass ein Angebot der Kinderbetreuung hilfreich

gewesen wäre. Dadurch hätten die Aufwendungen, zu Hause die Betreuung während der eigenen Abwesenheit zu organisieren, verringert werden können.

(2) Anpassungsqualifizierung

Zum Angebot der Anpassungsqualifizierung hat knapp ein Drittel der Frauen (29%) eine Einschätzung abgegeben. Die Frauen bestätigten, dass die Anpassungsqualifizierung thematisiert wurde, schränkten aber gleichzeitig ein, dass dieser Bereich aus unterschiedlichen Gründen für sie schwierig zu nutzen war. „Es hat stattgefunden, obwohl das jetzt in meinem Fall gar nicht so relevant war, weil-; Ich habe sowieso eine ganz anderen Ausbildungsberuf“ (INT 1, 101). Sie sahen die Notwendigkeit, sich im ausgewählten Berufsbe- reich fortzubilden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass zunächst noch eine berufliche Orien- tierung gefestigt werden musste oder aber vor der Anpassungsqualifizierung andere Schritte bewältigt werden mussten. „Also, vom meiner eigentlichen Ausbildung wollte ich eigentlich eher ein bisschen Abstand nehmen. Von daher, aber das ist auch schwierig, weil, es ist eben meine Ausbildung und wenn, wenn man das realistisch betrachtet, dann ist es eigentlich nicht die einzige, aber schon die nahe liegendste Möglichkeit wieder ein- zusteigen. Aber da habe ich jetzt in dem Kurs auch keine (5 Sek.) neuen, ja Erfahrungen sammeln können. Was den-, was sich da geändert hat oder wie ich da besser einsteigen könnte“ (INT 2, 62). Aus den Ergebnissen konnte geschlossen werden, dass das Angebot für die meisten Frauen möglicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt eine größere Relevanz besitzen könnte.

4.1.4 Gesamtbewertung der Maßnahme

Die Frauen wurden auch nach positiven und negativen Aspekten der Maßnahme sowie nach Verbesserungsvorschlägen für den Wiedereinstieg gefragt.

Positive Aspekte

Als positiv bis sehr positiv, hilfreich und stärkend nannten die Frauen die folgenden Merk- male (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Kursleiterin (3)
- Gruppenzusammenhalt (4)
- Kurs als erster Schritt für den Wiedereinstieg (5)
- individuelle Berücksichtigung (2)
- sehr gute Atmosphäre/Austausch/Erkenntnis, dass man ist nicht allein (5)
- strukturierter Tag/Familienorganisation (2)

Bei den positiven Rückmeldungen fiel auf, dass die Antworten zum einen emotionale und atmosphärische Aspekte umfassten und auf die Leiterin oder die Kursgruppe bezogen

waren und zum anderen den Raum zur Erprobung eines ersten Schritts zum Wiedereinstieg und zu einer Neustrukturierung des Tages betonten. Damit wurde deutlich, dass insbesondere elementare Bedürfnisse der Frauen nach einem sozial und emotional ansprechenden und geschützten Raum zur Erprobung neuer Perspektiven als besonders hilfreich wahrgenommen wurden.

Negative Aspekte

Nach kritischen Bereichen der Maßnahme befragt, nannten die Frauen die folgenden Bereiche und Aspekte (Mehrfachnennungen waren möglich):

- Kontaktvermittlung (5)
- unspezifisches (externes) Bewerbungstraining (2)
- individuellere Ausrichtung gewünscht (2)
- Bildung von Erfolgsteams hat nicht stattgefunden (1)
- Inhalte zu allgemein (1)
- EDV-Kurs nicht gut organisiert (1)
- ständige Wiederholung (1)
- Nicht-Teilnahme am Praktikum (1)
- keine Vereinbarung weiterer Treffen (1)
- nachlassende Motivation der Teilnehmerinnen (1)
- zeitliche Verfügbarkeit in Bezug auf Erfolgsteams und Netzwerke (1)

Die kritischen Rückmeldungen umfassten überwiegend Anmerkungen zu einzelnen Bestandteilen der Maßnahme sowie zu organisatorischen Fragen und Problemen. Auch zeigten sich eine breite inhaltliche Streuung der Antworten und eine vermehrte Anzahl von Einzelmeinungen.

Verbesserungsvorschläge

Auf die Frage zur Verbesserung der Maßnahme machten die Frauen die folgenden Vorschläge (Mehrfachnennungen waren möglich):

- EDV-Kurs ausweiten (5)
- mehr Unterstützung bei der Praktikumssuche (4)
- verstärkte Kleingruppenarbeit (2)
- Unterstützung bei der Kinderbetreuung (2)
- intensiveres Bewerbungstraining (1)
- stärkere öffentliche Präsenz (1)
- mehr zeitliche Flexibilität (1)

- Typberatung für Bewerbungsgespräch (1)
- Auffrischung der Fähigkeiten (1)
- stärkerer Fokus auf Orientierung (1)
- individuellere Ausrichtung (1)
- Gruppendynamik stärken (1)
- Teilnahme verbindlicher gestalten (1)
- einzelne Abschlussgespräche führen (1)

Bei den Rückmeldungen zu den Verbesserungsvorschlägen für die Maßnahme fielen die Mehrfachnennungen zur Verbesserung einzelner Bestandteile der Maßnahme auf sowie die teilweise detaillierten Einzelaspekte zur Bestandteilen der Maßnahme und zur Organisation. Eine Reihe von Antworten betonte auch die individuelle Einbindung und Betreuung der Teilnehmerinnen.

Die Gesamtbewertung der Maßnahme durch die Teilnehmerinnen ergab ein interessantes Bild. Als positiv wurden insbesondere soziale und emotionale Aspekte innerhalb des Kurses hervorgehoben. Dagegen bezogen sich die kritischen Rückmeldungen auf einige wenige, vorab bereits eher ambivalent beurteilte Bestandteile der Maßnahme sowie auf organisatorische Merkmale. Die Optimierungsvorschläge nahmen erneut Aspekte aus der positiven und negativen Bewertung auf.

4.1.5 Zukunft und Perspektiven

Diese Kategorie gab Auskunft über die Inhalte der gestiegenen Motivation der Frauen. In dieser Kategorie gaben fast alle Frauen (93%) an, dass sie Strategien zur Verwirklichung ihrer beruflichen Zukunft entwickeln konnten. Teilweise sehr konkret berichteten sie von der gestiegenen Motivation, ihre kurz- oder langfristigen beruflichen Ziele in Angriff zu nehmen. Die Antworten umfassten beispielsweise die Motivation zum Wiedereinstieg. „Ich möchte auf jeden Fall wieder einsteigen? Nicht gleich voll? Aber schon mal mindestens halbtags? (ja) Und hoffe, dass auch so ein bisschen erweitern zu können“ (INT 11, 183). Dazu gehörten auch die konkrete Planung des Wiedereinstiegs und das Schreiben von Bewerbungen. „Also ich muss mich weiterhin bewerben und am Ball bleiben. Auch was die Bewerbungen anbelangt, dass man da nicht wieder hinterher hängt, hinkt“ (INT 4, 305). Aber auch die Planung der beruflichen Weiterentwicklung aufgrund der aktuellen Tätigkeit oder Situation wurde dazu genannt. „Ja, jetzt muss ich erst mal, meinen Real-schulabschluss nachholen? Und dann, die Erzieherausbildung anfangen? Und das ist jetzt erst mal, genug Ziel. Weil, es sind fünf Jahre noch mal? (ja) Und, ja. Ich denke mal, wenn ich die hinter mir habe und dann kann ich dann weiter gucken. (ja) wie es dann, mit meinen, nächsten Zielen aussieht“ (INT 14, 123). Nur eine Frau konnte nach Abschluss

der Maßnahme noch keine konkreten Vorstellungen zu einer beruflichen Perspektive äußern.

Insgesamt wurde deutlich, dass sich alle Frauen intensiv mit der Frage der Berufsrückkehr auseinandergesetzt haben. Gleichzeitig hatten Sie sehr unterschiedliche Zukunftsperspektiven, die sich im Umfang, in der Zielgerichtetheit und in den anvisierten Zeithorizonten unterschieden.

4.1.6 Barrieren und Hindernisse

Zu dieser Kategorie berichteten knapp drei Viertel der Frauen (70%), dass bei ihnen keine Barrieren und Hindernisse bestanden. Sechs der Frauen gaben aber an, dass die Betreuung insbesondere von kleinen Kindern ein Problem für den Wiedereinstieg darstellen könnte. Eine dieser Frauen wies auch auf das grundsätzliche Problem einer mangelnden Eigeninitiative beim Wiedereinstieg hin. Zwei weitere Frauen äußerten, dass bei ihnen Probleme aufgrund familiärer Verpflichtungen bestehen würden. Drei Frauen machten dazu keine Angabe (siehe Abbildung 13).

Abbildung 13: Vorhandensein von Barrieren

Vorhandensein von Barrieren	Prozent/Anzahl der Personen
- keine Probleme	70% (12)
- Probleme durch familiäre Verpflichtungen	12% (2)
- keine Angabe	18% (3)

In dieser Kategorie war auffällig, dass nur zwei der befragten Frauen Barrieren beim Wiedereinstieg nannten. Eine dieser Frauen erläuterte, dass die familiären Verpflichtungen ein Konfliktpotential darstellen würden, das von jeder Frau gelöst werden müsste. „Mir fällt nur ein, dass wir ganz am Anfang eigentlich alle so dieses in dieser-; also mit dieser (lacht) das hört sich jetzt abwertend an-, aber mit der Familie, das Problem hatten wir alle. Dass die Familie so ein Hemmschuh für fast jeden erst mal dargestellt hat. Beim einen mehr, beim anderen weniger. Ja, und die Kinder halt, oder dass Männer-; oder eine Frau hat halt irgendwie-; da war der Mann völlig dagegen, da war wenig Unterstützung da von Seiten des Mannes“ (INT 2, 192). Das Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie erschien nach dieser Aussage eine für alle Frauen zu lösende Aufgabe. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Familie eine wesentliche Unterstützung zur Bewältigung des Wiedereinstiegs darstellte. Die Teilnehmerin betonte auch, dass es sehr hilfreich war, dieses Thema während des Kurses besprechen zu können. „Aber ich denke auch, das sind-, das ist auch gut gewesen, dass wir darüber geredet haben, dass jeder gehört hat, bei ihr

oder ihr läuft es genauso gut oder schlecht?“ (INT 2, 192). Nach dieser Aussage konnten die Gespräche mit anderen Frauen in einer ähnlichen Situation viel zur Klärung dieses potentiellen Konfliktfeldes beitragen.

Insgesamt wurde deutlich, dass die befragten Frauen für sich überwiegend keine Barrieren und Hindernisse des Wiedereinstiegs sahen. Die Aussage einer der Teilnehmerinnen zeigte aber, dass die familiäre Unterstützung von großer Bedeutung war und ein zumindest implizites „Einverständnis“ der Familie notwendig war, um den Wiedereinstieg in Angriff zu nehmen. Möglicherweise haben die übrigen Frauen diesen Klärungsprozess bereits durchlaufen, ohne dass dies jeweils explizit bewusst wurde.

4.1.7 Kontextbedingung „ländlicher Raum“

Die Frauen wurden auch zur Bedeutung des ländlichen Raums und diesbezüglich zu möglichem Unterstützungsbedarf für ihren Wiedereinstieg befragt. Alle 17 Frauen äußerten dazu, dass sie aufgrund des ländlichen Raums keine Behinderungen erleben würden. Die Hälfte der Frauen konnte sich jedoch vorstellen, dass die ländliche Lage zu Problemen beim Wiedereinstieg in den Beruf führen könnte. Ein Drittel der Frauen (35%) glaubte, dass der ländliche Raum das Problem der Kinderbetreuung verschärfen könnte und knapp ein Fünftel der Frauen (29%) erwog, dass lange Wege und schlechte Verkehrsverbindungen den beruflichen Wiedereinstieg erschweren könnten (Abbildung 14).

Abbildung 14: Kontextbedingung "ländlichen Raum"

Kontextbedingung „ländlicher Raum“	Prozent/Anzahl der Personen
- keine Hindernisse	100% (17)
- Hindernisse denkbar	51% (9)

Die Aussagen machten deutlich, dass der ländliche Raum bei den befragten Frauen keinen Einfluss auf die Verwirklichung des beruflichen Wiedereinstiegs hatte. Die Aussagen zeigten auch, dass der ländliche Raum für diese Frauen nur noch unter bestimmten Bedingungen – nämlich beispielsweise der Notwendigkeit von Kinderbetreuung – als eine Einschränkung für den Wiedereinstieg vorstellbar war.

4.1.8 Einmündung in Beschäftigung

Die Angaben zur Beschäftigungssituation am Ende der Maßnahme zeigten, dass nur knapp ein Fünftel der Frauen (18%) den Berufseinstieg vollziehen konnte. Knapp die Hälfte der Frauen (47%) befand sich aktiv im Bewerbungsprozess und konnten daher mit der Bezeichnung „auf dem Weg in die Beschäftigung“ charakterisiert werden. Ein gutes Drittel der Frauen (35%) war aus unterschiedlichen Gründen noch nicht intensiv in den Bewer-

bungsprozess eingestiegen. Diese Frauen konnten mit der Beschreibung „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“ charakterisiert werden (siehe Abbildung 15). Im Folgenden werden die drei Gruppen genauer beschrieben.

Abbildung 15: Einmündung in Beschäftigung

Einmündung in Beschäftigung	Prozent/Anzahl der Personen
- erfolgreich eingemündet	18% (3)
- auf dem Weg in Beschäftigung	47% (8)
- am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses	35% (6)

Gruppe „erfolgreich eingemündet“

Am Ende der Maßnahme befand sich ein Fünftel (18%) der Frauen in Beschäftigung. Diese Frauen konnten als „erfolgreich eingemündet“ beschrieben werden. Eine dieser Frauen ging einer geringfügigen Beschäftigung (auf 400 Euro Basis) nach. Eine weitere Frau hatte in die Selbstständigkeit gewechselt und die dritte Befragte arbeitete in einer zeitlich begrenzten fachfremden Stelle. Angemerkt werden muss, dass die Berufseinmündung bei der Berufsrückkehr nicht mit einer Vollzeitbeschäftigung gleichgesetzt werden kann. Vielmehr stellte sich die Rückkehr als ein Prozess dar, in dem bei geringem Zeitumfang und geringer Bezahlung ein beruflicher Einstieg vorgenommen wurde. Dabei wurden auch berufliche Umorientierungen oder das Ausweichen in fachfremde Tätigkeiten in Kauf genommen.

Gruppe „auf dem Weg in Beschäftigung“

Knapp die Hälfte der Frauen (47%) konnte als „auf dem Weg in Beschäftigung“ charakterisiert werden. Diese Kategorie umfasste die Frauen, die sich im Bewerbungsprozess befanden. Dazu zählten am Ende der Maßnahme sechs Frauen. Zwei weitere Frauen strebten zum einen das Nachholen des Realschulabschlusses und zum anderen eine berufliche Fortbildung im Anschluss an die aktuell ausgeführte Hospitationszeit an. Alle acht Frauen konnten dadurch charakterisiert werden, dass sie eine berufliche Orientierung zum Wiedereinstieg entwickelt hatten und zurzeit aktiv und motiviert Wege beschritten, um die neuen Perspektiven zu verwirklichen.

Gruppe „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“

Gut ein Drittel der Frauen (35%) befand sich bei Beendigung des Kurses „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“. Diese Frauen hatten aus unterschiedlichen

Gründen noch nicht mit den Bewerbungsaktivitäten begonnen und standen auch nicht in einem Beschäftigungsverhältnis. Bei einigen dieser Frauen gab es noch keine festen Einstiegspläne, bei anderen wurden bisher lediglich die Bewerbungsunterlagen erstellt.

Zusammenfassend zeigte die Kategorienauswertung, dass die Maßnahme überwiegend als wichtig und hilfreich bewertet wurde. Auch wurden einzelne Bestandteilen der Maßnahme fast ausnahmslos positiv beurteilt. Dies traf beispielsweise für die Motivierung zur Berufsorientierung und überwiegend auch für die Entwicklung der Entscheidungskompetenz zu. Auch sechs weitere Angebote, nämlich die Kompetenzbilanzierung, die sozialpädagogische Begleitung, die individuelle Nachbetreuung, das Praktikum, der EDV-Kurs und das Bewerbungstraining wurden von allen Teilnehmerinnen als wichtig bis sehr wichtig eingeschätzt. Zu den eher ambivalent eingeschätzten Bestandteilen der Maßnahme zählten die Kontaktvermittlung und die Erfolgsteams. Die Kontaktvermittlung wurde in Bezug auf die Bedeutung und den Nutzen eher kritisch beurteilt. Die Erfolgsteams wurden überwiegend als wichtig eingestuft, während praktische Erfahrungen mit diesem Angebot nur in geringem Maß vorhanden waren. Die Bestandteile der Kinderbetreuung und der Anpassungsqualifizierung wurden als nur gering oder kaum bedeutsam beurteilt.

Die Kategorienauswertung machte auch deutlich, dass die soziale und emotionale Einbindung innerhalb der Gruppe der Teilnehmerinnen als sehr positiv hervorgehoben wurde, während Kritikpunkte eher auf einzelne Bestandteile der Maßnahme zielten. Die Zukunftsperspektiven der Frauen waren in Bezug auf die Zielgerichtetheit und die anvisierten Zeithorizonte sehr vielfältig. Barrieren und Hindernisse beim Wiedereinstieg bestanden nach Auskunft der Frauen mehrheitlich nicht. Ebenso stellte der ländliche Raum für keine der Frauen ein Hindernis für den eigenen Wiedereinstieg dar. Trotz dieser Einschätzungen waren die Frauen am Ende der Maßnahme jeweils unterschiedlich weit in Prozess der Berufsrückkehr fortgeschritten. Während ein Fünftel der Frauen den Wiedereinstieg vollziehen konnte, befanden sich knapp die Hälfte der Frauen noch in einer aktiven Bewerbungsphase und etwas mehr als ein Drittel der Frauen in einer ersten Such- und Orientierungsphase, die erst später zum Berufseinstieg führen sollte.

4.2 Typisierung und Einzelfallanalysen

In einem weiteren Analyseschritt ging es darum herauszufinden, warum die Rückkehr in den Beruf bei den Frauen in der Maßnahme so unterschiedlich verlaufen war. Es sollten Merkmale gefunden werden, die diese Unterschiede erklären konnten. Gleichzeitig sollte die Bedeutung des Kurses für den erfolgreichen Wiedereinstieg geklärt werden. Dazu wurde die Auswertung der Kategorie „Einmündung in Beschäftigung“ erneut aufgegriffen und einer genaueren Analyse unterzogen. Diese ergab, dass die drei Gruppen „erfolgrei-

che Einmündung“, „auf dem Weg in Beschäftigung“ und „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“ jeweils durch weitere charakteristische Merkmale gekennzeichnet waren. Diese umfassten z. B. Unterschiede in der Dauer der Erwerbsunterbrechung und in der Genauigkeit der Vorstellungen zum Wiedereinstieg. Im Folgenden werden die Besonderheiten der jeweiligen Gruppen vorgestellt. Zusätzlich wird zur Veranschaulichung einer jeden Gruppe ein Fallbeispiel präsentiert.

4.2.1 Erfolgreiche Teilnehmerinnen

Die Gruppe der erfolgreichen Teilnehmerinnen war dadurch gekennzeichnet, dass sich die zugehörigen Frauen am Ende der Maßnahme bereits in einer Beschäftigung befanden. Insgesamt drei Frauen konnten dieser Gruppe zugerechnet werden (Interviews 4, 7 und 9).

Die soziodemographischen Daten dieser Frauen unterschieden sich kaum von denen der übrigen Befragten. Die drei Frauen waren zwischen 48 und 54 Jahre alt (das Durchschnittsalter aller Befragten war 48 Jahre), verheiratet und hatten zwei bis drei Kinder (die durchschnittliche Kinderzahl aller Befragten lag bei 1,9 Kindern). Die Kinder waren zwischen neun und 24 Jahre alt (das durchschnittliche Alter der Kinder aller Befragten lag bei 17 Jahren).

Als ein wesentlicher Faktor für den erfolgreichen Wiedereinstieg konnte die Dauer der Erwerbsunterbrechung identifiziert werden. Bei den erfolgreich in das Erwerbsleben zurückgekehrten Frauen zeigte sich, dass sie durchgehend einer oder verschiedenen Beschäftigungen nachgegangen und somit nie richtig aus dem Berufsleben ausgestiegen waren.

Kennzeichnend war auch, dass alle drei Frauen bereits zu Beginn der Maßnahme eher konkrete Vorstellungen in Bezug auf ihre beruflichen Perspektiven hatten. Auch lag ihr Bestreben darin, sich eine langfristige berufliche Perspektive zu schaffen. Die nun angestretene Arbeitsstelle wurde lediglich als ein erster Schritt angesehen, um wieder im Berufsleben Fuß zu fassen. Die Angebote der Maßnahme wurden entsprechend dazu genutzt, um weitere langfristige Pläne für die berufliche Zukunft zu entwickeln. Dabei wollten die Frauen beispielsweise ihre Entwicklungsmöglichkeiten ausschöpfen, die Anzahl der Arbeitsstunden erhöhen oder aber in ihrem angestrebten Arbeitsbereich weitere Aufgaben übernehmen. Dieses Anliegen war bei den Frauen dieser Gruppe konkret vorhanden.

Diese Ausgangsbasis führte dazu, dass die Frauen die Angebote der Maßnahme überwiegend als sehr wichtig einstufen und teilweise in spezifischer Weise anders nutzten und als die übrigen Teilnehmerinnen.

Das Angebot zur Unterstützung der Motivation beurteilten die Frauen als sehr wichtig. Die Analyse zeigte, dass die Frauen sehr an einer Ausdifferenzierung der Möglichkeiten in dem bereits fokussierten Tätigkeitsbereich interessiert waren. Sie suchten konkrete Hilfestellungen bei Problemstellungen und Entscheidungen hinsichtlich des Wiedereinstiegs und nutzten die Empfehlungen von Kontakten und wichtigen Ansprechpartnern beispielsweise zum Aufbau einer Selbstständigkeit.

Auch der EDV-Kurs hatte für die Frauen einen sehr hohen Stellenwert. Die Nutzung des Angebots durch die Frauen zeigte, dass bei den Kursinhalten die konkrete Erweiterung ihrer praktischen Fähigkeiten im Vordergrund stand. Der EDV-Kurs wurde eher umsetzungs- und anwendungsorientiert zur Vorbereitung auf die Berufstätigkeit verwendet.

Das Praktikum wurde von den Frauen ebenfalls als sehr wichtig eingeschätzt. Der Gebrauch war aber sehr unterschiedlich. Während eine Frau durch das Praktikum den Berufseinstieg finden konnte, absolvierten die zwei anderen Frauen kein Praktikum, nutzten die entsprechende Zeit aber zur Vorbereitung ihres Berufseinstiegs.

Als sehr wichtig wurden auch die Kompetenzbilanzierung und das Bewerbungstraining eingeschätzt. In Bezug auf die Anwendung zeigte sich, dass die Frauen die Erkenntnisse aus der Kompetenzbilanzierung sehr konkret zur Ausbalancierung der vorhandenen Vorstellungen zum Wiedereinstieg nutzten oder aber – bei dem Bewerbungstraining – auf den bisherigen Erfahrungen aufbauten und Verbesserungen der eigenen Präsentation anstrebten.

Die sozialpädagogische Begleitung wurde von den Frauen überwiegend als wichtig herausgestellt. Sie lobten die Begleitung, den Rückhalt, die Bestätigung und die Motivierung, die sie immer wieder von der Kursleiterin erfahren haben.

Die Bedeutung der Erfolgsteams war für diese Frauen nur von mittlerer Priorität. Da sie bereits in das Erwerbsleben eingestiegen waren, stand der Austausch über bisherige Erfahrungen für sie nicht mehr im Vordergrund.

Die individuelle Nachbetreuung wurde von den Frauen generell als sehr wichtig herausgestellt. Das Angebot wurde aber von den Frauen kaum genutzt. Da die Frauen ihren beruflichen Einstieg bereits vollzogen hatten, benötigten sie die Hilfestellungen, die in diesen Bestandteil angeboten wurden, nicht mehr.

Auch die Verbesserungsvorschläge, die die Frauen für die Maßnahme formuliert hatten, verwiesen auf den spezifischen Fokus der Nutzung. In ihren Anregungen bezogen sie sich auf die subjektiv bedeutsamen und noch nicht ausreichend ausgestalteten Bestandteile der Maßnahme. Ihre Verbesserungsvorschläge zielten besonders auf einen Ausbau

der praktischen Hilfestellungen wie beispielsweise ein intensiveres Bewerbungstraining, ein erweiterter EDV-Kurs und ein Angebot von Praktikumsstellen und damit auf die Handreichung eigenständig anwendbarer Methoden und umsetzungsorientierter Praktiken und Tipps.

Zusammenfassend wurde deutlich, dass die Frauen dieser Gruppe in dem Prozess des Wiedereinstiegs bereits zu Beginn der Maßnahme fortgeschritten waren. Erkennbar wurde dies an dem geringeren Unterstützungsbedarf bei grundlegenden beruflichen Orientierungen und an dem hohen Bedarf an praktischen Hilfestellungen zum Berufseinstieg und der beruflichen Weiterentwicklung. Die Bedürfnisse der Frauen spiegelten sich auch in der Beurteilung und Nutzung der Angebote der Maßnahme wider. Besonders die Angebote mit konkret praktischem Nutzen zum Berufseinstieg wie z. B. der EDV-Kurs und das Bewerbungstraining wurden von den Frauen intensiv genutzt, während die Angebote mit stärker sozialpädagogischen Anteilen, der Förderung einer (längerfristigen) sozialen Einbindung oder der individuellen Betreuung zwar als wichtig angesehen, aber teilweise kaum genutzt wurden. Das nachfolgende Fallbeispiel zeigt die Nutzung der Maßnahme für den konkreten Berufseinstieg.

Falldarstellung „erfolgreiche Teilnehmerin“²

Frau A. war 48 Jahre alt, verheiratet, und hatte einen Sohn im Alter von 15 Jahren sowie zwei Töchter im Alter von 20 und 24 Jahren. Sie hatte vor der Familienzeit eine Ausbildung zur Industriekauffrau absolviert und ihre Berufstätigkeit seitdem nie ganz aufgegeben. Vor Beginn der Maßnahme war Frau A. in einer Anstellung auf 400 Euro Basis beschäftigt gewesen. Am Ende der Maßnahme fasste sie den Entschluss, sich selbständig zu machen.

Einstieg in die Maßnahme

Frau A. hatte bereits zu Beginn der Maßnahme eine recht konkrete Vorstellung hinsichtlich ihrer beruflichen Perspektive. Ihr Ziel bestand darin, den Stundenanteil ihrer Tätigkeit zu erhöhen und ihre berufliche Tätigkeit zu verändern. „Genau. Bei mir war es so, dass ich sowieso mehr machen wollte als vierhundert Euro“ (INT 7, 00:02:52-1)³ und „Was anderes zu machen. Mich mehr; mehr zu arbeiten. Auf jeden Fall. Ja“ (INT 7, 00:29:44-5).

² Die Namen der nachfolgend beschriebenen Personen wurden aus Gründen des Datenschutzes verändert.

³ Die Art der Belegangaben zu den Originalziten unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bearbeitungsschritte innerhalb des Datenauswertungsprogramms.

Bewertung der Bestandteile der Maßnahme

Die Bestandteile der Maßnahme hatten für Frau A. überwiegend eine hohe Bedeutung und Wichtigkeit.

Der Bestandteil der Motivierung und Entwicklung von Entscheidungskompetenz wurde von ihr als sehr wichtig eingeschätzt. Hier konnte Frau A. die Möglichkeit, Unterstützung bei der Entwicklung neuer beruflicher Orientierungen zu erhalten, gezielt nutzen. Die Unterstützung verband sie besonders mit der Leiterin der Maßnahme. „Also dadurch, dass sie [die Kursleiterin] wirklich das gut aufgebaut hat. (...) Dass man gerade am Anfang, wenn man nicht genau weiß 'mache ich das, mache ich das nicht'. Sich da wirklich zu-rechtfinden kann in dem Dschungel wo man drin ist. Dass man wirklich ein Ziel rausfinden kann. (...) Und dementsprechend hat man auch Unterstützung“ (INT 7, 00:09:08-7).

Auch den Bestandteil der Kompetenzbilanzierung schätzte Frau A. als sehr positiv ein. Die Übungen haben ihr geholfen, ihre individuellen Fähigkeiten genauer kennen zu lernen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. „Ja, da hat sich das ange- hat sich das raus kristallisiert“ (INT 7, 00:19:04-4).

Dem EDV-Training maß Frau A. ebenfalls eine große Bedeutung bei. Sie glaubte, dass die Fähigkeiten im EDV-Bereich eine wesentliche Voraussetzung dafür sind, um in der heutigen Zeit einen Arbeitsplatz zu bekommen. „Ohne das kommt man eh nicht mehr weiter“ (INT 7, 00:17:07-2).

Auch lobte sie das Bewerbungstraining, das sie als insgesamt hilfreich empfand, wobei sie Schwierigkeiten mit einigen Methoden äußerte. Die praktisch orientierte Aufarbeitung der Bewerbungsmappe sah sie dagegen als zentral an. „An sich überhaupt eine Bewerbungsmappe und solche Dinge herzustellen. Das fand ich ganz wichtig?“ (INT 7, 00:15:44-8).

Auch die Vermittlung von Kontakten durch die Leiterin konnte sie gut nutzen. „Sie hat einem dann Tipps gegeben wo man sich noch hinwenden kann (ja) und so“ (INT 7,00:09:08-7) und „Also für mich auch speziell. Dass sie immer gesagt hat 'schauen Sie da mal. / Exis- Existenzgründer und was es dort alles gibt. Und erkundigen Sie sich da mal'. Und, andere Adressen auch. Sie schaut ja auch; wir schauen in den Zeitungen nach und sie wusste Bescheid so was war. Also das war schon in Ordnung“ (INT 7, 00:20:26-0).

Als wichtig und hilfreich empfand Frau A. auch die sozialpädagogische Betreuung. Hier hat sie viel persönliche Unterstützung durch die Kursleiterin erfahren. „Total. Also ich

muss sagen, allein von der Persönlichkeit her fand ich ; hat sie immer jemanden gestärkt? Und und immer versucht ´ach jetzt probieren Sie mal. Schauen Sie mal da sind doch ihre Stärken. Da sind die Schwächen. Und das kriegen Sie schon hin. Und überhaupt´. Also eine ganz nette Person, die ich / (?;kenne) überhaupt. Dass man da wirklich vertrauens-erweckend und, ganz toll. Kann ich gar nicht anders beurteilen“ (INT 7, 00:23:57-2).

Die Erfolgsteams waren für Frau A. nur von geringer Bedeutung. Sie glaubte, dass mit dem Beginn einer Erwerbstätigkeit die Notwendigkeit zum Besuch von Erfolgsteams nicht mehr gegeben war und auch zeitliche Restriktionen einen Besuch erschwerten. „Ich denke es kommt darauf an, wenn jemand was gefunden hat? Der wird dann wahrscheinlich weniger sagen 'ach ich gehe da jetzt noch nicht mehr. Und ich habe jetzt gar keine Zeit dafür“ (INT 7, 00:27:21-9).

Auch die individuelle Nachbetreuung war für sie weniger wichtig, da ihr weiterer Weg für sie klar war und sie sich hierfür auch gewappnet fühlte: „Ja gut. Ich bräuchte sie [die individuelle Nachbetreuung] im Prinzip nicht“ (INT 7, 00:21:01-0).

Sehr ähnlich schätzte sie auch die Bedeutung des Praktikums ein. Da sie bereits in dem entsprechenden Berufsfeld arbeitete, beurteilte sie das Praktikum für ihre weitere berufliche Entwicklung als überflüssig. „Mein Praktikum ist die Geschichte jetzt mit dem Laden (lacht) Ja. Also ich habe im Prinzip kein Praktikum gemacht, sondern habe mich dann in die Vorbereitung gestürzt“ (INT 7, 00:17:41-2).

Perspektiven

Am Ende der Maßnahme hatte Frau A. eine langfristige und konkrete berufliche Perspektive entwickelt – nämlich den Weg in die Selbständigkeit. „Dass ich, dass ich mich selbstständig gemacht habe? Und dementsprechend eigentlich einen Volltimejob (Fulltimejob) gehe. (lacht) ja, das wird am Anfang auf jeden Fall so sein. Nachher möchte ich wieder Luft kriegen. Aber jetzt für den Anfang? Ich werde also Ende Oktober jetzt einen Laden eröffnen“ (INT 7, 00:03:45-8). Den kommenden Schritten in die freiberufliche Zukunft sah sie positiv und entschlossen entgegen. „(...) Das kann ich mir vorstellen, dass ich das auch schaffe alleine? Und, dass ich das für die nächsten zehn Jahre noch mal, für mich rentieren würde? Oder Spaß macht, dass ich da mein eigener Herr bin?“ (INT 7, 00:12:47-3)

4.2.2 Teilnehmerinnen auf dem Weg in eine Beschäftigung

Der Gruppe der Teilnehmerinnen „auf dem Weg in eine Beschäftigung“ gehörten acht Frauen an. Diese Frauen befanden sich aktiv im Bewerbungsprozess, hatten allerdings noch keinen Einstieg in das Erwerbsleben gefunden. Vier dieser Frauen schrieben Be-

werbungen und wurden teilweise bereits zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Zwei weitere Frauen hatten bereits Stellenangebote erhalten, mussten aber ihre Entscheidung zum Antritt der Stelle noch treffen. Dieser Gruppe wurde auch eine Frau zugeordnet, die sich in einer Hospitation befand und eine Frau, die sich darum bemühte, ihren Realschulabschluss nachzuholen (Interviews 1, 3, 5, 10, 11, 12, 14 und 17).

Die soziodemografischen Daten der Frauen unterschieden sich kaum von denen der übrigen Frauen. Die Frauen dieser Gruppe waren zwischen 29 und 59 Jahren alt (Durchschnittsalter 47 Jahre). Vier der Frauen waren verheiratet, drei weitere Frauen waren ledig sind und eine Frau lebte in Trennung. Auch in Bezug auf die Anzahl der Kinder (keine bis 4 Kinder) und deren Alter (3 bis 23 Jahre) zeigten sich keine Unterschiede zu den übrigen befragten Frauen. Die Dauer der Erwerbsunterbrechung betrug 15,8 Jahre (mit einer Spannweite von ein bis 22 Jahren) und lag damit etwas über dem Durchschnitt von 13,9 Jahren bei den übrigen Frauen.

Die Gruppe dieser Frauen hatte eher vage Vorstellungen hinsichtlich der beruflichen Orientierung und des Wiedereinstiegs, die während des Kurses aber konkreter wurden und sich ausdifferenzierten. Zu Beginn der Maßnahme hatten diese Frauen hinsichtlich ihrer beruflichen Perspektiven Vorstellungen, die von einer ungefähren Vorstellung der beruflichen Richtung bis hin zu mehreren recht konkret vorhandenen Alternativen reichte. Die Ausdifferenzierung der Möglichkeiten und die berufliche Orientierung spielten bei dieser Gruppe eine bedeutende Rolle.

Die Bestandteile der Maßnahme wurden von den Frauen überwiegend als sehr wichtig eingeschätzt und auch deren Nutzung wurde überwiegend als positiv beschrieben. Gleichzeitig gab es fallweise spezifische Abweichungen mit unterschiedlichen Bewertungen für einzelne Bestandteile.

Insgesamt war die Kompetenzanalyse für die Frauen von großer Bedeutung. Dieser Bestandteil der Maßnahme wurde innerhalb dieser Gruppe in seiner Bedeutung am höchsten bewertet, was die Wichtigkeit des Herausfindens der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen für die Frauen unterstrich.

Auch die individuelle Nachbetreuung wurde als sehr bedeutsam bewertet. Hier schätzten die Frauen insbesondere, im Anschluss an die Maßnahme einen Ansprechpartner zu haben und bei jeglichen Anliegen zu wissen, dass sie sich weitere Unterstützung und Rückhalt holen konnten.

Hinsichtlich der Bildung von Erfolgsteams zeigte sich eine mittlere bis hohe Bedeutung für diese Gruppe, wobei insbesondere der Austausch und der Rückhalt als wichtig empfunden

den wurden. In den Interviews wurde deutlich, dass dies von den individuellen Sympathien innerhalb der Gruppe abhängig war.

Der EDV-Kurs, das Praktikum und das Bewerbungstraining hatte für diese Befragten eine geringere Bedeutung. Sie beurteilten diese Bestandteile zwar als wichtig, aber dennoch wurde erkennbar, dass die Berufsorientierung und die Suche nach den eigenen Stärken Vorrang vor praktischen Umsetzungshilfen hatte. Ein zentrales Anliegen dieser Frauen war, sich in der Maßnahme zunächst über das eigene konkrete Ziel klar zu werden, um weitere Schritte gehen zu können.

Die sozialpädagogische Betreuung beurteilten die Frauen als weniger wichtig als die Gesamtheit der Frauen. Dies zeigte sich insbesondere daran, dass drei der Frauen die individuelle Ausrichtung bei der sozialpädagogischen Betreuung bemängelten.

Die Anmerkungen zu den Verbesserungsvorschlägen waren in dieser Gruppe sehr vielfältig, wiesen aber insgesamt auf den Wunsch nach einer individuelleren Ausrichtung der Maßnahme hin. Beispielsweise regten die Frauen an, einzelne Abschlussgespräche zu führen, eine stärkere individuelle Unterstützung bei der Praktikumssuche anzubieten und die Arbeit in Kleingruppen zu fördern. Darüber hinaus wünschten sich einzelne Frauen eine Intensivierung des EDV-Kurses, eine Auffrischung ihrer beruflichen Fähigkeiten, eine Kontaktvermittlung für Praktika oder Festanstellungen oder eine stärkere Verbindlichkeit bei der Teilnahme am Kurs.

Für die Frauen war die Gruppe der Kursteilnehmerinnen von großer Bedeutung. Insbesondere der Rückhalt und die hier erfahrene Bestärkung waren für die Frauen zentral bei ihrer Suche nach einem konkreten Weg des Wiedereinstiegs.

Zusammenfassend zeigte sich für diese Teilnehmerinnen, dass sie am Ende der Maßnahme die Umsetzung des Wiedereinstiegs geplant hatten und Schritt für Schritt vorgingen, um dieses Ziel zu erreichen. Sie wiesen diesbezüglich eine große Motivation auf. Die Verwirklichung dieser Ziele ging für die Frauen mit dem Aufdecken eigener Kompetenzen sowie mit verstärkten Wünschen nach (längerfristiger) sozialer Einbindung in der Gruppe und individueller Betreuung einher. Entsprechend wurden die Angebote der Maßnahme als besonders wichtig beurteilt, in denen diese Bedürfnisse erfüllt wurden wie z. B. die Kompetenzanalyse, die individuelle Nachbetreuung, die Erfolgsteams und (mit Einschränkung) die sozialpädagogische Betreuung. Hier fanden die Frauen die Gelegenheit, ihrem Bedürfnis nach einer Klärung und Ausdifferenzierung des Rückkehrwunsches nachzugehen. Das nachfolgende Fallbeispiel zeigt anschaulich, in welcher Weise eine engagierte Nutzung fast aller Angebote mit dem Ziel einer Klärung der beruflichen Perspektive verlaufen kann.

Falldarstellung „auf dem Weg in Beschäftigung“

Frau B. war 53 Jahre alt, verheiratet und hatte zwei Töchter im Alter von 14 und 17 Jahren. Vor ihrer Familienzeit hatte sie eine Ausbildung als Hebamme absolviert. Sie hatte ihre Berufstätigkeit für 22 Jahre unterbrochen, war aber zwischenzeitlich ehrenamtlich tätig gewesen. Während der Maßnahme hatte Frau B. den Entschluss gefasst, wieder in ihrem alten Beruf tätig zu werden. Am Ende der Maßnahme hospitierte sie im alten Berufsfeld.

Einstieg in die Maßnahme

Zu Beginn der Maßnahme hatte Frau B. nur eine ungefähre Vorstellung von ihrer beruflichen Perspektive. Sie war sich noch nicht sicher, in welche Richtung der berufliche Wiedereinstieg gehen sollte. Auch war sie unsicher, ob ein Einstieg in ihren alten Beruf möglich war. „Habe gedacht 'was tun sich noch für Möglichkeiten auf' (...) Oder doch noch ,na ja, ist das vielleicht doch möglich, irgendwie in den Beruf zurückzukehren“ (INT 3, 00:23:31-6).

Bewertung der Bestandteile der Maßnahme

Der Bestandteil der Motivierung und Entwicklung von Entscheidungskompetenz war für Frau B. von großer Bedeutung. Hier konnte sie sich mit den ungeklärten Fragen des beruflichen Wiedereinstiegs auseinandersetzen und dazu konkrete Fragen formulieren. „Ja, doch, weil man sich natürlich auch damit beschäftigen musste? Es muss jetzt wirklich real, will ich das wirklich? In was für einem Umfang möchte ich? In was für einem Umfang ist das möglich?“ (INT 3, 00:02:32-5). Auf dieser Basis entstanden weitere Ausdifferenzierungen der beruflichen Perspektive.

Auch das Praktikum war für Frau B. von großer Bedeutung. Hier konnte sie herausfinden, was sich in dem Berufsbereich verändert hatte und welche Anforderungen unverändert geblieben waren. Daraus konnte sie die Einschätzung gewinnen, dass der berufliche Einstieg bewältigt werden konnte. „Ich denke, das Praktikum war sehr wichtig. Um auch zu sehen-; auch in meinem Beruf hat sich natürlich viel verändert im Laufe von zweiundzwanzig Jahren, aber dann, letztendlich dann doch nicht so viel wie ich mir so als Hürde aufgebaut habe. Ja?“ (INT 3, 00:03:47-0).

Den Baustein der Kompetenzbilanzierung empfand sie als wichtig, um wieder einen Blick für die eigenen Kompetenzen zu entwickeln und zu sehen, ob sie noch Fähigkeiten aus ihrer früheren Berufstätigkeit besaß. Dies sah sie auch für die anderen Frauen als wichtig an. „Ich glaube, das ist sehr wichtig? Weil die Frauen, die halt lange Zeit, oder, teilweise über zwanzig Jahre halt daheim waren, verlieren auch den Blick für ihre Kompetenzen,

ja?“ (INT 3, 00:05:32-4). Sie betonte auch, dass auf diese Weise das Selbstwertgefühl gestärkt werden konnte. „Und da eigentlich alles so in Erinnerung zu rufen, finde ich schon ganz gut und wichtig. Weil manche von uns aus dem Kurs auch mit extrem wenig Selbstbewusstsein an die Sache herangehen“ (INT 3, 00:05:32-4).

Die Bestandteile EDV-Kurs und Bewerbungstraining sah Frau B. als wichtig an, aber beide Bestandteile standen nicht im Fokus. Der EDV-Kurs war für sie hilfreich, um die Angst vor dem Computer zu verlieren und bereits Gelerntes wieder zu aktivieren. Ebenfalls empfand sie das Bewerbungstraining als sehr nützlich. Hier haben ihr u. a. die Rollenspiele gefallen, mit denen sie gerne noch mehr Erfahrungen gesammelt hätte, was aber aufgrund des Widerstands von einigen Teilnehmerinnen gegenüber diesem Angebot nicht möglich war. „Aber ja. Es ist wichtig? Das haben wir im Laufe des Kurses gemacht-, sollten auch so Rollenspiele stattfinden. Das ist schade, dass von den Teilnehmern her manche das nicht so wollten, und dass es dann nicht so in so einem Ausmaß stattgefunden hat, dass ja-, hätte ich, hätte ich gerne noch weiter gemacht, so in ver-, in verschiedenen Situationen“ (INT 3, 00:06:36-0). Sie ist auch überzeugt davon, dass durch das Bewerbungstraining ein Übungseffekt entsteht. „Aber ich denke, je öfter man das macht, desto mehr lernt man dazu“ (INT 3, 00:06:36-0).

Die Bedeutung der sozialpädagogischen Begleitung war für Frau B. wichtig, aber dennoch nicht der wichtigste Bestandteil. Allerdings rechnete sie es diesem Bestandteil an, dass sie an ihrem alten Traumberuf wieder anknüpfen konnte. Erst durch die sozialpädagogischen Gespräche mit der Leiterin der Maßnahme wurde ihr klar, dass eine Rückkehr in den alten Wunschberuf durchaus erprobt werden konnte. Sie wurde von der Leiterin der Maßnahme darin unterstützt, die Rückkehr in den alten Beruf anzustreben. Die sozialpädagogische Begleitung war für sie „Schon auch wichtig? (...) Ich denke immer 'ach, toll, war dein Traumberuf und jetzt hast du das alles aufgegeben und hast so lange da nicht gearbeitet und-'. Da hat sie einen schon gestützt?“ (INT 3,00:16:00-5).

Die Erfolgsteams sah Frau B. als sehr wichtig an. Sie schätzte an diesem Bestandteil, dass sie auch die Entwicklung der übrigen Frauen mit verfolgen konnte. Auch wurde durch die Treffen die eigene Motivation gestärkt. Zudem waren die Treffen für sie ein „Monitoring“, bei dem der Fortschritt bei der Erreichung der eigenen Ziele überprüft werden konnte. „Um die Weiterentwicklung bei den Leuten zu sehen? Um sich gegenseitig zu motivieren natürlich auch? Weil so ein Treffen ja immer einen Anreiz gibt irgendwie so darüber nachzudenken ‚ja, was habe ich unternommen seit (ja) dem letzten Treffen‘?“ (INT 3, 00:18:20-5).

Weiterhin empfand sie die Nachbetreuung als zentral und hilfreich, um sich immer wieder an die eigenen Ziele zu erinnern und eine Möglichkeiten zu haben, das bisher Erreichte zu besprechen. „Weil ich dadurch immer wieder daran erinnert werde? 'du wolltest doch das und das machen. Hast du das schon erledigt oder nicht? (...) Also ich finde das dann sehr positiv, wenn dann auch mal wieder jemand (ja) nachfragt (lacht) / 'was hat sich getan, was hat sich entwickelt' ,du wolltest doch das letzte Mal das und das machen'? (ja) und so? Das finde ich wichtig“ (INT 3, 00:48:44-8).

Perspektiven

Frau B. wurde durch die Maßnahme sehr motiviert, den Wiedereinstieg in ihrem alten Beruf zu vollziehen. „Und ich werde mich da jetzt so reinknien“ (INT 3, 00:44:25-0). Sie fokussierte hinsichtlich ihrer Zukunftsperspektive ein Vorgehen in einzelnen Schritten. Kurz- und mittelfristig sah sie ihr Ziel in dem Besuch von verschiedenen Fortbildungen, wobei für sie deutlich war, dass dazu auch viel Engagement notwendig sein würde. „Natürlich sind da ganz viele Fortbildungsmaßnahmen und Engagement nötig, und man schafft auch nicht alles sofort und-; aber, ich sehe jetzt, dass ich das so nach und nach angehen kann, und dass das dann vielleicht auch möglich ist“ (INT 3, 00:03:47-0). Als ein langfristiges Ziel konnte sie sich vorstellen, sich selbständig zu machen. „Die Maßnahme hat mir die Anregung gegeben, dass meine selbstständige Tätigkeit auch im geringen Umfang, also nicht so so abwegig ist? Und nicht so negativ oder ist so, wie ich gedacht habe. Ja? Das ist leichter, leichter anzugehen, also-; Ja?“ (INT 3, 00:47:06-2). Dennoch war es für sie wichtig, alles genau abzuwägen und überlegt einen Schritt nach dem anderen zu tun. „Das Schritt für Schritt. Erst mal einen Überblick-; (...) Was ist wichtig? Was muss zuerst kommen? Was bedingt das eine, das andere?“ (INT 3, 00:46:21-6).

4.2.3 Teilnehmerinnen am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses

Diese Gruppe war dadurch charakterisiert, dass die Teilnehmerinnen noch am Anfang des Prozesses zum Wiedereinstieg standen. Sie befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung weder in einer Beschäftigung noch aktiv im Bewerbungsprozess. Insgesamt sechs Frauen konnten dieser Gruppe zugeordnet werden (Interviews 2, 6, 8, 13, 15 und 16).

Bezüglich der soziodemografischen Angaben unterschied sich diese Gruppe nicht von der Gesamtgruppe. Die Frauen dieser Gruppe befanden sich im Alter zwischen 41 und 57 Jahren. Auch die Anzahl der Kinder wich mit ein bis zwei Kindern nicht vom Durchschnitt (1,9 Kinder) ab. Das Alter der Kinder lag in der Spannweite von 3 Jahren bis 33 Jahre und damit nahe an Durchschnittswert aller Befragten.

Ein wesentlicher Unterschied in den Merkmalen dieser Gruppe lag in der Dauer der Erwerbsunterbrechung der Frauen. Sie gaben an, 13, 16, 17 und 30 Jahre nicht am Er-

werbsleben teilgenommen zu haben. Zwei Frauen dieser Gruppe machten hierzu keine Angaben. Diese Gruppe erreichte einen Durchschnittswert der Erwerbsunterbrechung von 19 Jahren und hob sich erheblich vom Durchschnittswert aller befragten Frauen ab, der bei 13,9 Jahren lag.

Die wesentliche Motivation zur Teilnahme an der Maßnahme bestand für diese Frauen in der Erarbeitung einer beruflichen Orientierung. Ihre beruflichen Perspektiven waren zu Beginn der Maßnahme noch sehr vage. Die Teilnehmerinnen wollten insbesondere herausfinden, was sie in der Zukunft machen wollten. Für einige der Frauen stand hinter dieser Frage die Suche nach einer sinnvollen Aufgabe, einer neuen Lebensaufgabe oder dem Wunsch, etwas für sich zu tun.

Vor diesem Hintergrund haben die Frauen den Bestandteilen der Maßnahme eine andere Bedeutung zugemessen und diese auch in anderer Weise genutzt als die übrigen Teilnehmerinnen.

Die zwei wichtigsten Bestandteile der Maßnahme waren für diese Gruppe die sozialpädagogische Begleitung während der Maßnahme und die individuelle Nachbetreuung. Diese beiden Bestandteile waren für diese Frauen deutlich wichtiger als für die übrigen befragten Frauen. Die Stärkung der Motivation und der Rückhalt durch die Kursleiterin hatten für sie einen besonderen Stellenwert. Durch die Unsicherheit aufgrund der kaum vorhandenen beruflichen Orientierung war die soziale und emotionale Unterstützung für sie von zentraler Bedeutung. Auch wurde deutlich, dass diese Teilnehmerinnen nach der Maßnahme eine intensive Begleitung und Unterstützung bezüglich ihres Wiedereinstiegs benötigten und wünschten.

Auch die Kompetenzanalyse hatte für diese Frauen eine große Bedeutung. Dies entsprach gleichzeitig ihrer besonderen Motivation zur Teilnahme an der Maßnahme, in der sie eine berufliche Orientierung suchten.

Charakterisierend für diese Frauen war weiterhin, dass sie die Bildung von Erfolgsteams und Netzwerken als wichtig empfanden. Die Gruppe der Kursteilnehmerinnen stellte für sie einen bedeutsamen Faktor dar, da sie im Austausch mit den anderen Frauen ihr Selbstbewusstsein stärkten und besonderen Rückhalt erfuhren. Das Gefühl, nicht allein zu sein war für sie sehr wichtig.

Im Gegensatz hierzu schätzten diese Frauen das Praktikum als eher unwichtig ein. Weiterhin standen der EDV-Kurs sowie das Bewerbungstraining nicht im Fokus. Alle drei Bestandteile, insbesondere aber das Praktikum, bewerteten die Frauen in ihrer Wichtigkeit geringer als die Gesamtheit der Befragten. An diesen Bewertungen wurde deutlich, dass

für die Frauen die berufliche Orientierung und die Unterstützung und Bestärkung bei dieser Aufgabe im Vordergrund standen.

Die Frauen aus dieser Gruppe machten sehr unterschiedliche Verbesserungsvorschläge, die sich sowohl auf konkret-praktische Angebote zum Wiedereinstieg als auch auf sozial unterstützende Angebote bezogen. Zusammenfassend nannten sie eine Intensivierung des EDV-Kurses, die Verlängerung des Praktikums, die Stärkung der Gruppendynamik, die individuellere Ausrichtung des Kurses und die Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Diese vereinzelt genannten und sehr unterschiedlichen Verbesserungsvorschläge machten die individuellen Bedürfnisse jeder einzelnen Teilnehmerin deutlich.

Die berufliche Perspektive war bei dieser Gruppe am Ende der Maßnahme noch nicht konkret festgelegt. Während der Maßnahme wurden aber Möglichkeiten des beruflichen Weges erarbeitet und ausdifferenziert. Kennzeichnend für die Frauen dieser Gruppe war, dass sie am Ende der Maßnahme zunächst einen ‚kleinen‘ Einstieg planten. Für einige Frauen bedeutete dies, eine Tätigkeit mit geringer Stundenzahl anzustreben. Für andere Frauen bestand der geplante Einstieg in dem Besuch eine Weiter-, Fortbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahme oder im Besuch eines Praktikums. Keine der Frauen wollte am Ende der Maßnahme bereits einen konkreten Berufswiedereinstieg in eine halbe oder volle Stelle vornehmen. Auch hatten die Frauen noch keine langfristige berufliche Perspektive entwickelt.

Insgesamt war diese Gruppe dadurch gekennzeichnet, dass die Frauen sich noch am Anfang des Wiedereinstiegs befanden und die Maßnahme einen ersten Schritt zur geplanten Rückkehr in das Erwerbsleben darstellte. Die Maßnahme war für sie ein wichtiger und geschützter Raum, um sich mit der Rückkehr in das Erwerbsleben zu befassen. Aus diesem Grund wurden auch die Bestandteile, bei denen eine (längere) soziale Einbindung und individuelle Betreuung im Vordergrund standen als viel wichtiger angesehen als die aktivierenden, den unmittelbaren Wiedereinstieg fokussierenden Angebote. Die Frauen erhielten in den stärker sozial und individuell unterstützenden Angeboten den notwendigen Raum zur Weiterentwicklung des eigenen Rückkehrwunsches. Das nachfolgende Fallbeispiel bringt diese Bedürfnisse anschaulich zum Ausdruck.

Falldarstellung „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“

Frau C. war 45 Jahre alt, verheiratet und hatte zwei Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren. Sie hatte eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester absolviert. Zur Dauer ihrer Erwerbsunterbrechung machte sie keine genauen Angaben. Aus ihren Äußerungen ging aber hervor, dass sie eine eher lange Erwerbsunterbrechung vorgenommen hatte: „Also ich bin zu Hause seit ganz vielen Jahren, habe zwei Kinder und habe mich ausschließlich

der Familie gewidmet und alles was so drum herum war, mehr oder weniger für mich nicht wahrgenommen“ (INT 2, 00:01:54-7). Frau C. hatte am Ende der Maßnahme noch keine Anstellung gefunden und befand sich auch nicht aktiv im Bewerbungsprozess.

Einstieg in die Maßnahme

Zu Beginn der Maßnahme hatte Frau C. hinsichtlich ihres beruflichen Weges kaum konkrete Vorstellungen. Stattdessen stand für sie im Vordergrund herauszufinden, ob es überhaupt Beschäftigungsmöglichkeiten für sie geben könnte. „Für mich denke ich, war das wichtig jetzt mal zu sehen, dass es doch eine Möglichkeit gibt, (lacht) irgendwas anderes zu tun und einfach auch den Schritt zu wagen“ (INT 2, 00:28:36-2).

Bewertung der Bestandteile der Maßnahme

In der Maßnahme hat Frau C. eine grundsätzliche Bestärkung ihrer Motivation für den Berufseinstieg erfahren. „Und die Motivation jetzt wieder was für mich zu tun, das ist auf jeden Fall durch die Maßnahme bestärkt worden“ (INT 2, 00:01:54-7). Diese Stärkung der Motivation wurde für sie wesentlich durch die Leiterin der Maßnahme und durch Erkenntnis, dass viele Frauen sich in einer ähnlichen Situation befanden herbei geführt. „Ja ich denke einmal so die Situation, die Frau *A hat das auch so am Anfang vom Kurs. Es ist sehr individuell, also sie ist auf jeden eingegangen, die-; es waren so viele Frauen bei denen es auch so eine ganz ähnliche Situation ist, dass man, ja so das Gefühl hat, da ist man draußen nach so vielen Jahren, man findet da sowieso nichts mehr? Und, ja und hat sich irgendwie so eingerichtet, dass man, wenn es jetzt nicht zwingend sein muss, (lacht) nein, auch wenig Möglichkeiten oder Perspektiven sind da irgendwas dran zu ändern. Und da hat sie, da ist sie sehr drauf eingegangen und hat da auch schon Mut gemacht, sich mal wieder einer anderen Situation zu stellen. Ja“ (INT 2, 00:02:34-4).

Die sozialpädagogische Betreuung hatte für Frau C. einen sehr hohen Stellenwert. Hier schätzte sie insbesondere die individuellen Gespräche mit der Kursleiterin, die sie in ihrer Entwicklung weitergebracht haben. Sie betonte, dass die Ermutigung und Bestärkung sehr wichtig waren. „Und da hat sie, da ist sie sehr drauf eingegangen und hat da auch schon Mut gemacht, sich mal wieder einer anderen Situation zu stellen. Ja“ (INT 2, 00:02:34-4) und „also die Motivation, bei mir persönlich ist auch so sehr durch ihre Person, also, durch die *A selbst auch geweckt worden. Weil-; ja ich finde schon, dass sie sehr gut auf die Leute eingehen kann“(INT 2, 00:12:27-8).

Auch die Erfolgsteams waren für Frau C. sehr wichtig. Sie schätzte daran den Austausch mit den anderen Frauen, die sich in einer ähnlichen Situation befanden. „Aber ich halte es auch für sehr wichtig, weil man sich dann gegenseitig auch immer wieder mal berichten

kann, was gerade der aktuelle Stand ist beziehungsweise wie es läuft?“ (INT 2, 00:20:03-7). Hier bestand für Frau C. auch die Möglichkeit, Hindernisse und Barrieren des Wiedereinstiegs zu thematisieren, die sich für sie durch die Familie ergaben. Damit war nicht nur der gemeinsame Austausch, sondern auch der Umgang mit Problemen, die sich durch die angestrebten Veränderungen ergaben, für Frau C. wichtig.

In gleicher Weise war auch die individuelle Nachbetreuung für Frau C. hilfreich, da hier über die Maßnahme hinaus Unterstützung und Hilfestellung angeboten wurde. Hier schätzte Frau C. besonders, dass auch in der Zukunft ein Ansprechpartner zur Verfügung stehen würde. „(...) wenn das mal so weit kommt, dass ich doch irgendwo wieder (...) in einen Job einsteigen kann, dann würde ich sie auf jeden Fall auch noch mal informieren oder sie um Rat bitten oder-, ja“ (INT 2, 00:12:27-8).

Von den zentralen Bestandteilen der Maßnahme schätzte Frau C. die Kompetenzbilanzierung als bedeutsam ein. Hier hatte sie in den Partnerübungen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten neu entdeckt. „Das fand ich auch eine sehr gute Sache? Wenn man das ehrlich beantwortet, oder auch mit einem Partner oder sonst irgendjemand darüber unterhält, denke ich, das gibt schon-, ja, das ist noch einmal eine andere Seite, die da beleuchtet wird. Auf jeden Fall wichtiger“ (INT 2, 00:05:13-3). Diese Erfahrungen konnte sie nutzen, um daraus berufliche Orientierungen zu entwickeln.

Die übrigen zentralen Bestandteile der Maßnahme wie das Praktikum, das Bewerbungstraining und der EDV-Kurs wurden von Frau C. nur teilweise als bedeutsam bewertet. Auch hat sie diese Angebote nur ansatzweise genutzt. An den Bestandteilen Bewerbungstraining und Praktikum hatte Frau C. nicht teilgenommen. Das Praktikum sah sie allerdings grundlegend als hilfreich an. Dafür nannte sie zwei Gründe. Zum einen konnte durch das Praktikum die Erfahrung einer längeren regelmäßigen Abwesenheit von zu Hause erprobt werden. „Ich denke das ist schon wichtig mal zu gucken, wie das überhaupt funktioniert, wenn man einen halben Tag oder einen ganzen Tag von zu Hause weg ist“ (INT 2, 00:06:33-3). Zum anderen konnten während des Praktikums neue berufliche Erfahrungen gesammelt werden. „ (...) außerdem denke ich, dass das Praktikum für mich auch interessant wäre, was sich in diesen über zehn Jahren alles verändert hat“ (INT 2, 00:06:53-3). An diesen Aussagen wurde die besondere Nutzung des Angebots durch diese Gruppe deutlich.

Auch der EDV-Kurs hatte für Frau C. nur eine geringe Bedeutung. Dennoch war sie sich bewusst, dass dieser Bereich für sie in Zukunft wichtig sein würde, da sie in diesem Bereich Defizite aufwies, an denen sie noch arbeiten musste. „(...) ja ich muss ihn jetzt sehr wichtig finden. Weil ohne PC läuft nichts und das war was, was mir total schwer gefallen

ist (...) aber da habe ich halt gesehen, (...) dass ich da auf jeden Fall was tun muss“ (INT 2, 00:10:44-6). Auch hier spiegelte sich die spezifische Bewertung und Nutzung der Bestandteile wider. Für die noch nicht als so wichtig erachteten Bestandteile wurde antizipiert, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt wichtig sein würden.

Perspektiven

Frau C. hatte keinen sofortigen beruflichen Einstieg geplant, da ihre Entwicklung hin zu dieser Entscheidung noch nicht vollzogen war. „Also, zurückzukehren in den Beruf, jetzt bei mir aktuell ist es noch nicht so weit“ (INT 2, 00:01:54-7). Sie konnte sich aber vorstellen, eine weitere Maßnahme zu besuchen oder aber eine berufliche Fort- bzw. Weiterbildung zu beginnen. „(...) aber eine Maßnahme für mich suche, vielleicht auch was Fort- und Weiterbildung“ (INT 2, 00:24:26-4). Sie wählte damit einen Weg, auf dem sie die weitere Entwicklung hin zur Entscheidung zum Wiedereinstieg ausloten konnte. Die Bedeutung der Maßnahme bestand für Frau C. darin, einen ersten Schritt zu gehen in Bezug auf das langfristige Ziel der Berufsrückkehr. „(...) einfach auch den Schritt zu wagen da mal wieder aus seinem täglichen Einerlei auszusteigen und rauszukommen“ (INT 2, 00:28:36-2). Sie war sich darüber bewusst, dass dafür auch innere Barrieren überwunden werden mussten. „Also so, ja, so einen Tritt in den Hintern (lacht) sozusagen“ (INT 2, 00:28:36-2).

Insgesamt zeigten die Ergebnisse, dass sich die Frauen in den drei Gruppen in Bezug auf die Merkmale der Dauer der Berufsunterbrechung und der Entwicklung der Berufsorientierung unterschieden. Während die erste Gruppe bereits eher klare Pläne zur zukünftigen Erwerbsarbeit formulieren konnte, war die zweite Gruppe zu Beginn der Maßnahme noch eher vage bezüglich der Vorstellungen zum Wiedereinstieg. Die dritte Gruppe war bezüglich der Wunsch zur zukünftigen Erwerbsarbeit noch eher unklar und offen. Vor diesem Hintergrund nutzten die Frauen die Angebote der Maßnahme in spezifischer Weise.

4.3 Bewertung der Ergebnisse

Die Ergebnisse aus der Kategorienauswertung und der Typisierung zeigten, dass die Maßnahme von den Frauen sehr differenziert beurteilt und genutzt wurde.

Die Ergebnisse aus der Kategorienauswertung zeigten, dass die Maßnahme und ihre Bestandteile von den Frauen überwiegend (sehr) positiv beurteilt wurden. Besonders die Bestandteile der „Motivierung zur Berufsorientierung“, überwiegend der Bestandteil „Entwicklung von Entscheidungskompetenz“ und die als „Erfolgsfaktoren“ beschriebenen Bestandteile der Maßnahme (siehe Kapitel 4.1) machten dies deutlich. Die zwei Bestandteile der Kontaktvermittlung und der Erfolgsteams wurden eher ambivalent beurteilt. Die Bedeutung wurde hier als hoch angesehen, während die Umsetzung der Bestandteile teilweise

als kritisch beurteilt wurde. Zwei weitere Bestandteile wurden in ihrer Bedeutung und Nutzung als kaum oder nicht wichtig beurteilt. Dazu gehörten die Kinderbetreuung und die Anpassungsqualifizierung. Die Gesamtbewertung der Maßnahme durch die Teilnehmerinnen zeigte wiederum vielfältige Facetten der Beurteilung auf, wobei bei den positiven Aspekten die Betonung von sozialen und individuellen Anteilen der Maßnahme auffiel. Am Ende der Maßnahme konnten fast alle Frauen auf den Wiedereinstieg bezogene Zukunftsperspektiven und -pläne benennen und alle Frauen fühlten sich durch die Maßnahme gestärkt und motiviert. Diese Ergebnisse machten deutlich, dass durch die Maßnahme überwiegend eine sehr hohe Motivation für den Wiedereinstieg erzeugt und entsprechende Unterstützung geleistet wurde.

Die Auswertung der Typisierung führte zu einer differenzierten Sicht auf die Ergebnisse. Hier wurde deutlich, dass die erste Gruppe der „erfolgreich eingemündeten“ Frauen durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet war. Diese Frauen hatten im Vergleich zu den übrigen Frauen während der Familienzeit keine Erwerbsunterbrechung vorgenommen und besaßen bereits eher konkrete Vorstellungen zum Wiedereinstieg. Die Frauen aus der zweiten Gruppe „auf dem Weg in Beschäftigung“ und der dritten Gruppe „am Beginn eines Such- und Orientierungsprozesses“ wiesen dagegen eine geringfügig oder weit überdurchschnittliche Dauer der Erwerbsunterbrechung auf und besaßen zu Beginn der Maßnahme kaum konkrete Vorstellungen zum Wiedereinstieg.

Die Typisierung zeigte auch, dass die unterschiedlich weit entwickelten Vorstellungen zum Wiedereinstieg bei den Frauen dazu führten, dass sie auch die Bestandteile der Maßnahme gruppenspezifisch unterschiedlich bewerteten und nutzten. Die Unterschiede entsprachen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Frauen nach Hilfe und Unterstützung.

Beispielsweise wurde die Motivierung und die Kompetenzbilanzierung von fast allen Teilnehmerinnen als sehr positiv eingeschätzt. Gleichzeitig nutzte die erste Gruppe diese Angebote eher sehr konkret zur Entwicklung weiterer Schritte der Berufseinmündung, während die Frauen aus der zweiten und insbesondere der dritten Gruppe von diesen Angeboten eher in Bezug auf die grundlegende Motivierung und Kompetenzfeststellung profitierten.

Ein sehr ähnliches Bild zeigte sich auch bei den Bestandteilen, die in der Kategorienanalyse als „Erfolgsfaktoren“ identifiziert worden waren. Diese Bestandteile waren von allen Teilnehmerinnen als sehr wichtig eingeschätzt worden. Die genauere Analyse ergab eine gruppenspezifische Einschätzung und Nutzung. Die drei Angebote EDV-Kurs, Bewerbungstraining und Praktikum wurden von der ersten Gruppe als besonders wichtig ange-

sehen und eher konkret für den Wiedereinstieg genutzt, während die Beurteilung und Nutzung bei der zweiten und insbesondere der dritten Gruppe weniger ausgeprägt war.

Unterschiede in den Bedürfnissen der Frauen zeigten sich auch bei den Angeboten der sozialpädagogischen Unterstützung, der Erfolgsteams und der individuellen Nachbetreuung. Diese Bestandteile waren für die dritte Gruppe von herausragender Bedeutung. Auch wurde für diese Angebote eine starke Nutzung beschrieben, während die Wichtigkeit und Nutzung dieser Bestandteile bei der zweiten Gruppe und insbesondere bei der ersten Gruppe weniger ausgeprägt war.

Die Präferenzen zeigten, dass die erste Gruppe eher Angebote bevorzugte, die konkret und schnell für einen Berufseinstieg genutzt werden konnten, während die zweite Gruppe sowohl die konkret praktischen als auch die sozial und individuell orientierten Angebote schätzte. Die dritte Gruppe bewertete diejenigen Angebote als hoch und nutzte sie intensiv, die eine soziale und individuelle Einbindung, Beratung und Betreuung gewährleisteten.

Der Bestandteil der sozialpädagogischen Begleitung wurde von den Frauen aller drei Gruppen als sehr wichtig und hilfreich eingeschätzt. Während aber die Frauen aus der ersten Gruppe sich ausnahmslos positiv äußerten, wünschten sich einzelne Frauen aus der zweiten und dritten Gruppe teilweise eine stärkere individuelle Begleitung. Dieser Umstand kann mit der Situation dieser Frauen erklärt werden. Sie befanden sich noch stärker in der Phase der Entwicklung ihrer beruflichen Wiedereinstiegsphase. Die sozialpädagogische Begleitung unterstützte den Entwicklungsprozess der Frauen, die Unsicherheiten des Wiedereinstiegs bewältigen mussten und dadurch stärkere Bedürfnisse nach sozialem Austausch und individueller Beratung und Betreuung hatten. Wenn diese Bedürfnisse erfüllt wurden, nahm der Bedarf an sozialpädagogischer Unterstützung ab. Eine Frau aus der dritten Gruppe brachte dieses Prozessgeschehen und abnehmende Bedürfnis nach sozialpädagogischer Begleitung auf den Punkt: „Ich denke am Anfang von dieser Maßnahme ist es wichtig. Je länger man dabei ist, umso sicherer wird man und man braucht diese Gespräche dann ja nicht mehr“ (INT 4, 110).

Das Angebot der Erfolgsteams, das insbesondere die nachhaltige Stärkung und Motivierung durch die Gruppe kontinuierlich unterstützen sollte (vgl. Sher 2009), sprach insbesondere Frauen aus der zweiten und dritten Gruppe an. Diese benötigten bei ihrem Entwicklungsweg zurück in die Erwerbsarbeit noch stärkere Unterstützung, während die Frauen aus der ersten Gruppe diese Unterstützung überwiegend nicht mehr nachfragten. Dieses Angebot erwies sich damit besonders für die Frauen als hilfreich und angemessen, die sich „auf dem Weg in Erwerbsarbeit“ und „am Anfang eines Such- und Orientie-

rungsprozesses“ befanden, während es für die erfolgreich eingemündeten Frauen nicht mehr von Bedeutung war.

Das Angebot der Kontaktvermittlung wurde insgesamt in Bezug auf die Bedeutung und die Nutzung eher ambivalent beurteilt. Die sehr unterschiedlichen Beurteilungen dieses Angebots zeigten keine gruppenspezifischen Unterschiede.

Die Angebote der Kinderbetreuung und der Anpassungsqualifizierung wurden von allen drei Gruppen der Typisierung als nur gering oder nicht bedeutsam eingeschätzt. Auch hier konnten keine gruppenspezifischen Unterschiede festgestellt werden.

Die Frauen wurden auch zur Gesamtbewertung der Maßnahme, zu ihren Zukunftsplänen im Anschluss an die Maßnahme, zu möglichen Barrieren des Berufseinstiegs und zur Bedeutung des ländlichen Raums für den Wiedereinstieg befragt. Die Zukunftspläne der Frauen unterschieden sich gruppenspezifisch. Die „erfolgreichen“ Frauen bezogen sich in ihren Zukunftsplänen eher auf die Zeit der Erwerbsarbeit und entsprechende Aktivitäten. Die Frauen in der Gruppe „auf dem Weg in Beschäftigung“ nannten das Ziel des Berufseinstiegs, das weiterverfolgt werden sollte und die Frauen der Gruppe „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“ beschrieben das Ziel des Wiedereinstiegs mit weniger konkreten Schritten. Bei der Gesamtbewertung der Maßnahme, den möglichen Barrieren zum Berufseinstieg und der Bedeutung des ländlichen Raums zeigten sich keine gruppenspezifischen Unterscheidungen.

Bewertung der Bestandteile der Maßnahme („Output“)

Die Ergebnisse aus der Kategorienauswertung und der Typisierung zeigten in Bezug auf ihren Verlauf („Output“) (vgl. Kapitel 2), dass die Maßnahme überwiegend positiv bewertet wurde. Die Bewertung der Bestandteile der Maßnahme durch die Teilnehmerinnen ergab, dass fast alle Bestandteile als wichtig bewertet und entsprechend genutzt wurden. Nur wenige Bestandteile erhielten in Bezug auf die Wichtigkeit und Nutzung eine ambivalente Bewertung oder aber ein Urteil als „kaum oder nicht von Bedeutung“.

Bewertung der Wirkungen unmittelbar nach der Maßnahme („Outcome“)

Die Bewertung der Maßnahme in Bezug auf den Zeitpunkt nach ihrem unmittelbaren Abschluss („Outcome“) (vgl. Kapitel 2) zielte auf die Frage der Einmündung der Teilnehmerinnen in den Arbeitsmarkt. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass von den 17 befragten Frauen nur ein Fünftel den Einstieg in die Erwerbsarbeit vollzogen hatte. Knapp die Hälfte der Frauen befand sich „auf dem Weg in Beschäftigung“ und etwas mehr als ein Drittel der Frauen durchlief einen „ersten Such- und Orientierungsprozess“. Dieses Ergebnis erstaunte zunächst und erschien in Bezug auf die nur geringe Anzahl der Einmün-

dungen in den Arbeitsmarkt als wenig befriedigend. Dazu ist festzuhalten, dass die Frauen kurz vor Abschluss der Maßnahme befragt wurden. Vier Frauen (Gruppe 5) wurden aus organisatorischen Gründen auch bereits nach Ablauf der ersten Hälfte des Kurses befragt (vgl. Kapitel 3.2, Seite 14). Die Strategien zum beruflichen Wiedereinstieg dieser Frauen wurden zu diesem Zeitpunkt überwiegend noch aufgebaut. Gleichzeitig kann die Zeit kurz nach dem Ende der Maßnahme als eine „besonders sensible Phase des Wiedereinstiegs“ beschrieben werden. Es kann angenommen werden, dass die Frauen zu diesem Zeitpunkt versuchten, alle in der Maßnahme vermittelten Kenntnisse und Kompetenzen umzusetzen und die jeweils entwickelten Strategien anzuwenden, um den Wiedereinstieg zu vollziehen. Dass der Zeitpunkt kurz nach Abschluss der Maßnahme zur Beurteilung des beruflichen Wiedereinstiegs günstiger ist, zeigten auch die Ergebnisse des Auftraggebers ZAUG, der im Rahmen eines Monitorings eine betriebseigene Statistik zur Gesamtmaßnahme erstellt hatte. Nach Auskunft des Auftraggebers hatte im Anschluss an die Maßnahme fast die Hälfte aller Kursteilnehmerinnen (46,6%) eine Erwerbstätigkeit aufgenommen. Die Frauen arbeiteten sowohl in Minijobs als auch in Teilzeit oder Vollzeit oder haben sich eine Selbstständigkeit aufgebaut. Weitere 24% der Teilnehmerinnen haben eine Fortbildung angefangen und weitere 4% übernahmen im Anschluss an den Kurs ein Ehrenamt. 10,7% der Kursteilnehmerinnen sind aus dem beruflichen Einstieg wieder „ausgestiegen“ und bei 14,7% war der Verbleib nach dem Kurs nicht bekannt.

Für alle im Rahmen der Evaluation interviewten Frauen konnte festgestellt werden, dass sie im Verlauf der Maßnahme wichtige und eindeutige Entwicklungsschritte auf dem Weg in die Einmündung in Erwerbsarbeit vornehmen konnten. Die meisten Angebote der Maßnahme konnten von den Frauen gemäß ihrer spezifischen Bedürfnisse zum beruflichen Wiedereinstieg genutzt werden und damit ihre beruflichen Entwicklungswege klären und bestärken. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse des Auftraggebers ZAUG kann angenommen werden, dass im Anschluss an die Maßnahme weiteren der befragten Frauen ein Wiedereinstieg in eine Erwerbsarbeit, Fortbildung oder andere Tätigkeiten gelungen sein könnte.

Bewertung der Gesamtkonzeption der Maßnahme

Aufgrund der Ergebnisse der Evaluation kann eine gelungene Gesamtkonzeption der Maßnahme festgestellt werden (siehe dazu auch Siecke 2010a und Siecke 2011). Der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen konnte die Angebote (sehr) gut nutzen und den beruflichen Wiedereinstieg weiterentwickeln und ausdifferenzieren. Dieser Befund zeigte sich auch in den drei untersuchten Gruppen. Gemäß den spezifischen Bedürfnissen der Frauen konnten diese die Angebote in der Weise nutzen, wie sie es für ihren Wiederein-

stieg benötigten. Als ein sehr wesentlicher Bestandteil der Maßnahme erwies sich die soziale und emotionale Einbindung und die individuelle Beratung und Unterstützung. Dieser Aspekt wurde von allen Frauen als sehr wichtig und hilfreich hervor gehoben. Die Unterstützung durch die Gruppe und die Leiterin der Maßnahme führte dazu, dass die Teilnehmerinnen einen „geschützten Raum“ erhielten, in dem die beruflichen Pläne zum Wiedereinstieg weiterentwickelt werden konnten. Die große Bedeutung dieses Aspekts zeigte sich auch daran, dass die Teilnehmerinnen, die sich noch am Anfang oder in der Mitte ihres Wiedereinstiegsprozesses befanden, zusätzlich das Bedürfnis nach einer längerfristigen Betreuung über die aktuelle Maßnahme hinaus formulierten.

5. Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen zur Evaluation werden im Folgenden in Bezug auf „gute Praxis“, die besondere Zielgruppe der Maßnahme und die Besonderheit des ländlichen Raums vorgestellt.

Gute Praxis

Vor dem Hintergrund, dass bei allen befragten Frauen der Maßnahme Entwicklungsschritte hin zu einer Rückkehr in das Erwerbsleben angestoßen und konkretisiert wurden, kann die Maßnahme als Beispiel guter Praxis beurteilt werden. Die überwiegend sehr positive Bewertung von einzelnen Bestandteilen der Maßnahme und die Aussagen zu der Bestärkung und Unterstützung durch die Kursteilnehmerinnen und die Kursleiterin zeigten dies. Auch konnte die Maßnahme den Entwicklungsprozessen der Frauen trotz der sehr unterschiedlichen Bedürfnisse gerecht werden. Die überwiegend hohe Akzeptanz der Angebote wurde durch die flexible und individualisierte Durchführung der einzelnen Bestandteile der Maßnahme begünstigt.

Besondere Zielgruppe

Die Gruppe der befragten Teilnehmerinnen kann als eine eher untypische Gruppe der Berufsrückkehrerinnen bezeichnet werden (vgl. dazu Kapitel 3.1 und Kapitel 4.1.1). Die befragten Frauen waren im Durchschnitt 48 Jahre alt und wiesen mit einer durchschnittlich 14-jährigen Familienzeit eine sehr lange Zeit der Berufsunterbrechung auf. Gleichzeitig waren die Vorstellungen der Frauen zur Berufsrückkehr sehr unterschiedlich und reichten von dem Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun oder eine neue Aufgabe zu übernehmen bis zur langfristigen Suche nach einer Vollzeitstelle. Zusätzlich befanden sich die Teilnehmerinnen in verschiedenen Stadien der Berufsrückkehr, die von sehr konkreten Vorstellungen bis zu sehr vagen Ideen des beruflichen Wiedereinstiegs reichten. Erstaunlich war in

diesem Zusammenhang, dass kaum eine der Frauen eine Barriere zum eigenen Wiedereinstieg formulierte. Allerdings wies eine Teilnehmerin darauf hin, dass für die Berufsrückkehr die Unterstützung durch die Familie wichtig war. Es kann angenommen werden, dass der Rückkehrwunsch an die Anforderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gekoppelt ist (vgl. BMFSFJ 2009, S. 7), obwohl nur eine der befragten Frauen diese Anforderung explizit formulierte. Möglicherweise haben die befragten Frauen diesen Klärungsprozess bereits vor der Maßnahme durchlaufen. Andererseits wiesen einige Frauen darauf hin, dass die durch den Kurs bedingte Abwesenheit von zu Hause als eine „Vorstufe“ zur Erprobung der Vereinbarkeit erlebt wurde.

Die Gruppe der Teilnehmerinnen ist auch in einer bildungspolitischen Sichtweise von Bedeutung. Normalerweise wird die Rückkehr in den Beruf von Frauen durchschnittlich viel früher vollzogen und durch zahlreiche Programme zum Wiedereinstieg unterstützt. Für Frauen, die eine Rückkehr in die Erwerbsarbeit erst nach durchschnittlich 14 Jahren in Angriff nehmen, stehen kaum reguläre Unterstützungsangebote zur Verfügung. Es kann vermutet werden, dass die Maßnahme eine Lücke der Förderangebote sichtbar gemacht hat, was auch an der großen Resonanz auf die Maßnahme deutlich wurde. Diese Vermutung wurde auch bereits von der Geschäftsführerin der Einrichtung ZAUG, Frau Monika Maria Neumaier, im Interview geäußert. Gleichzeitig konnte die Evaluation zeigen, dass eine wichtige Zielstellung des Projekts, nämlich die Förderung der spezifischen Zielgruppe der „stillen Reserve“ des Arbeitsmarktes, erreicht werden konnte. Diese Personengruppe konnte erfolgreich angesprochen und bezüglich des beruflichen Wiedereinstiegs gefördert werden.

Ländlicher Raum

Die Maßnahme war bewusst als ein dezentrales Angebot zur Unterstützung der Berufsrückkehr im ländlichen Raum konzipiert worden. Damit verbunden war das Anliegen, dem demographischen Wandel insbesondere im ländlichen Raum entgegenzuwirken und zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten für die Bevölkerung im Alter zwischen 30 und 65 Jahren zu schaffen (vgl. Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen 2010). Mit der Evaluation sollte geprüft werden, ob der ländliche Raum eine besondere Anforderung oder Erschwernis für die Berufsrückkehr der Frauen darstellte. Die Antworten der Frauen machten deutlich, dass der ländliche Raum nicht als ein Hindernis für die Berufsrückkehr angesehen wurde. Die Frauen äußerten aber, dass der ländliche Raum ein Hindernis für die Kinderbetreuung und die eigene Mobilität darstellen könnte. Etwas im Widerspruch dazu steht die Tatsache der dezentralen Angebotsstruktur der Maßnahme, die darauf abzielte, das Problem der eingeschränkten Mobilität im ländlichen Raum zu verringern. Es kann aber vermutet wer-

den, dass das Angebot in der Nähe des Wohnortes der jeweiligen Frauen den Besuch der Maßnahme erleichtert hat.

6. Empfehlungen

Aus den Ergebnissen können die folgenden Empfehlungen formuliert werden. Aufgrund der positiven Bewertung der Maßnahme wird vorgeschlagen, die Angebote innerhalb der Maßnahme weitgehend beizubehalten. Insbesondere die sehr positiv bewerteten Bestandteile der Maßnahme wie die Motivierung, die Erhöhung der Entscheidungskompetenz, die Kompetenzbilanzierung, die sozialpädagogische Begleitung, die individuelle Nachbetreuung, der EDV-Kurs, das Praktikum und das Bewerbungstraining sollten weiterhin berücksichtigt werden. Eine Modifikation wird für die Bestandteile der Maßnahme vorgeschlagen, die in den Ergebnissen als ambivalent beurteilt wurden (Kontaktvermittlung und Erfolgsteams) oder als kaum oder nicht von Bedeutung eingestuft waren (Anpassungsqualifizierung und Kinderbetreuung).

Für das ambivalent beurteilte Angebot der Kontaktvermittlung wird empfohlen, eine Überprüfung der Unterstützung bei der Nutzung des Angebots vorzunehmen. Die Unterstützung sollte frühzeitig sowie flexibilisiert und individualisiert erfolgen, so dass jede Teilnehmerin im Verlauf des Kurses Informationen zu diesem Angebot erhält und unterstützende Wege der Umsetzung aufgezeigt werden.

Zu der ambivalent eingestuften Bewertung des Angebots der Erfolgsteams wird empfohlen, dass dieses Angebot frühzeitig im Verlauf eines Kurses implementiert wird, um möglichst allen Teilnehmerinnen eine Option zur Nutzung zu ermöglichen. Insbesondere Teilnehmerinnen, die sich in den Gruppen „auf dem Weg in Beschäftigung“ oder „am Anfang eines Such- und Orientierungsprozesses“ befinden, könnten möglicherweise einen hohen Bedarf an diesem Angebot haben. Für diese Gruppen wurde herausgefunden, dass sie einen hohen und zusätzlich längerfristigen Bedarf an sozialer und emotionaler Einbindung in der Gruppe wünschten und benötigten, um ihre Rückkehrpläne weiterzuentwickeln und umzusetzen. Zur Optimierung dieses Angebots wäre denkbar, dass über den Kurs hinaus eine regelmäßige Betreuung und Vernetzung der Teilnehmerinnen in den Erfolgsteams angeboten wird.

Die Bestandteile der Kinderbetreuung und der Anpassungsqualifizierung wurden mit „kaum oder nicht von Bedeutung“ bewertet. Für das Angebot der Kinderbetreuung wird eine Beibehaltung empfohlen, da eine fehlende Kinderbetreuung grundsätzlich als ein Hindernis für einen erfolgreichen beruflichen Wiedereinstieg gilt.

Für das Angebot der Anpassungsqualifizierung wird eine Modifikation empfohlen. Die Ergebnisse der Evaluation haben gezeigt, dass die Frauen sehr unterschiedliche Vorstellungen von ihrer Berufsrückkehr besaßen und sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Berufsrückkehr befanden. Das Angebot der Anpassungsqualifizierung wurde nur von knapp einem Drittel der Frauen bewertet und gleichzeitig in seinem Nutzen als eingeschränkt beurteilt. Das Angebot der Anpassungsqualifizierung sollte daher mit Blick auf die Heterogenität der Zielgruppe stärker modifiziert werden. Wenn die Anpassungsqualifizierung mit hoher zeitlicher und inhaltlicher Flexibilität angeboten würde, könnte möglicherweise eine höhere Passung von Angebot und Nachfrage erzielt werden. Möglicherweise ist dieses Angebot auch noch breiter im Kurs zu verankern. Denkbar ist auch, das Angebot stärker in einem zeitlichen Horizont zu thematisieren, da eine Anpassungsqualifizierung für einige Frauen erst zu einem späteren Zeitpunkt aktuell werden könnte. Dies könnte insbesondere für die Frauen zutreffen, die sich noch am Anfang des beruflichen Wiedereinstiegs befanden.

Unbedingt beibehalten werden sollten für die Maßnahme die soziale und emotionale Einbindung und die individuelle Betreuung. Diese Aspekte wurden von allen Frauen als sehr positiv hervorgehoben. Zentral war für die Frauen die sehr gute Atmosphäre im Kurs. Bei vielen Antworten und Gesprächen haben die Frauen dies betont. Es scheint fast so, als ob erst dieser sozial und emotional geschützte Raum es ermöglicht hat, sich auf Veränderungen einzulassen und diese konsequent weiter zu verfolgen. Es kann angenommen werden, dass jede der Frauen von der sozialen und individuellen Unterstützung profitiert hat. Einen deutlichen Hinweis auf die Bedeutung dieses Bereichs haben die Frauen in ihren Verbesserungsvorschlägen für die Maßnahme abgegeben. Die Frauen lobten die individuelle Ausrichtung des Kurses durch die Leiterin und die sozial unterstützenden Angebote.

Die Ergebnisse der Evaluation haben gezeigt, dass die Teilnehmerinnen sich in unterschiedlichen Stadien des beruflichen Wiedereinstiegs befanden. Während die „erfolgreichen“ Frauen in der Umsetzung des Wiedereinstiegs weit fortgeschritten waren, hatte die zweite Gruppe die Planung des Wiedereinstiegs zwar stark vorantreiben können, befand sich aber am Ende des Kurses noch in der aktiven Bewerbungsphase. Die dritte Gruppe kam mit der Ausgangsbedingung in den Kurs, dass zunächst eine erste Orientierung für den Wiedereinstieg gefunden werden musste, die im Verlauf des Kurses ausdifferenziert wurde. Für eine konkrete Berufsrückkehr benötigten diese Frauen noch Zeit, um ihre Perspektiven und Pläne weiter zu entwickeln. Hier wird empfohlen, für diese Frauen eine Anschlussmaßnahme anzubieten, in dem die Rückkehrwünsche weiter vertieft und letztlich erfolgreich umgesetzt werden können.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend BMFSFJ (Hrsg.) (2009): Perspektive Wiedereinstieg. Ziele, Motive und Erfahrungen von Frauen vor, während und nach dem beruflichen Wiedereinstieg. Berlin.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend BMFSFS (Hrsg.) (2008): Beruflicher Wiedereinstieg nach der Familiengründung. Bedürfnisse, Erfahrungen, Barrieren. Berlin.

Czech, Dieter/Fahning, Ines/Wollenweber, Gisela (1992): Berufsrückkehrerinnen im ländlichen Raum der alten Bundesländer. Schriftenreihe des Bundesministers für Frauen und Jugend. Stuttgart u. a.: Kohlhammer.

Feider, Cornelia (2006): Berufsrückkehrerinnen. Erwerbs- und Familienverläufe nach Qualifizierungsmaßnahmen aus biographischer Perspektive. Bielefeld: Bertelsmann.

Friese, Marianne (1997): „Women Returners“. Aspekte des beruflichen Wiedereinstiegs von Frauen im europäischen Vergleich. In: Sotelo, de, Elisabeth (Hrsg): Wissenschaftliche Weiterbildung für Frauen, Münster: Lit Verlag, S. 55-86.

Friese, Marianne/Siecke, Bettina (2010): Evaluationskonzept für das Projekt „Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf“ des Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (ZAUG gGmbH) in Gießen.

Hebenstreit-Müller, Sabine/Helbrecht-Jordan, Ingrid (Hrsg.) (1990): Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt. Bielefeld: Kleine Verlag.

Hessenstiftung – Familie hat Zukunft (Hrsg.) (2007): Berufsrückkehrerinnen. Umfrage unter Müttern, die nach einer Familienpause in den Beruf zurück gekehrt sind. Bensheim.

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.

Sher, Barbara (2009): Wishcraft. Lebensträume und Berufsziele entdecken und verwirklichen. Osnabrück: Edition Schwarzer.

Siecke, Bettina (2010a): Berufsrückkehrerinnen im ländlichen Raum – Angebote zum Wiedereinstieg am Beispiel der Region Gießen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis BWP 6, S. 36-37.

Siecke, Bettina (2010b): Berufsrückkehrerinnen – aktueller Forschungsstand und Perspektiven. Vortrag gehalten am 19.01.2010 zur Auftaktveranstaltung “Region stärkt Frauen und Beruf” der Einrichtung ZAUG GmbH in Gießen.

Siecke, Bettina (2011): Berufsrückkehrerinnen im ländlichen Raum – erste Ergebnisse einer regionalen Evaluationsstudie. Vortrag gehalten am 17.03.2011 auf der Sektionstagung Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Aachen.

Stockmann, Reinhard (Hrsg.) (2007): Handbuch zur Evaluation. Eine praktische Handlungsanleitung. Münster u. a.: Waxmann.

Zentrum Arbeit und Umwelt Gießen (2010): Antrag zur Finanzierung des Projektvorschla- ges im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes des Landkreises Gießen (Ar- beitsgruppe „Wirtschaft“). Region stärkt Frauen und Beruf 2009/2010 im Rahmen Leader –Region Gießener Land. Projekttitle: Unterstützung für Erziehende beim Wiedereinstieg in den Beruf. Gießen.

B: Liste der Codings

Beurteilung	Ausprägungen
Erwerbstätigkeit gefunden	
Dauer ohne Tätigkeit	
Weg zur Maßnahme	
Kompetenzentwicklung	Motivation und Engagement für Wiedereinstieg Kompetenzentwicklung berufliche Entscheidung
Kompetenzbilanzierung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Bewerbungstraining	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Praktikum	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Kontaktvermittlung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
EDV-Kurs	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Individuelle Nachbetreuung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Sozialpädagogische Begleitung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Erfolgsteams/Netzwerke	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Kinderbetreuung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Anpassungsqualifizierung	Bedeutung allgemein/Beurteilung konkret Berücksichtigung individueller Bedürfnisse
Berücksichtigung individueller Bedürfnisse	
Bewertung der Maßnahme allgemein	resümierende Bewertung/Barrieren Kritik/Verbesserungsvorschläge größter Nutzen/Vorteil
Wiedereinstieg allgemein	Strategien zur Lösung größte Herausforderungen
Zukunft & Perspektiven	berufliche Ziele heute Erfolge der Maßnahme Empfehlungen
Sozialdaten	Alter Kinder Familienstand Berufsausbildung Migrationshintergrund
Interessante Äußerungen	

C: Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen

I. Einstiegsfrage

1.) Wie sind Sie zu dieser Maßnahme gekommen? Wie wurden Sie auf diese Maßnahme aufmerksam?

II. Kompetenzentwicklung in der Maßnahme

2.) Wurden Ihre Motivation und Ihr Engagement zum Wiedereinstieg durch den Besuch der Maßnahme erhöht?

- Wodurch genau? Wie konnte das erreicht werden?
- Wie haben Sie das gemerkt?
- Erzählen Sie ein Beispiel!

3.) Hat Ihnen die Maßnahme geholfen, Entscheidungen hinsichtlich des beruflichen Wiedereinstiegs kompetenter zu treffen?

- Wie haben Sie das gemerkt? Wodurch genau?
- Nennen Sie ein Beispiel!

III. Beurteilung von Bestandteilen der Maßnahme

4.) Welche Bedeutung messen Sie den einzelnen Bestandteilen der Maßnahme zu wie z. B.

- der Kompetenzbilanzierung?
- dem Bewerbungstraining?
- dem Praktikum?
- der Kontaktvermittlung?
- der Anpassungsqualifizierung?
- dem EDV-Kurs?
- der individuellen Nachbetreuung?
- Weiteres?

Erläutern Sie die Punkte wenn möglich an einem Beispiel!

5.) Wie bewerten Sie die Kinderbetreuung im Verlauf der Maßnahme?

- Wie hat sich die Kinderbetreuungssituation seit Beginn der Maßnahme verändert?
- Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?
- Was könnte verbessert werden?

6.) Welche Bedeutung messen Sie der sozialpädagogischen Begleitung in der Maßnahme bei?

- Für Sie speziell?
- Für die Teilnehmerinnen insgesamt?

7.) Welche Bedeutung hatte für Sie die Bildung der „Erfolgsteams“ und der Aufbau eines Netzwerkes?

- In welcher Weise konnte die Bildung eines Erfolgsteams und der Aufbau eines Netzwerkes verwirklicht werden?
- Wie schätzen Sie den Erfolg und den nachhaltigen Nutzen Ihres Erfolgsteams ein? Treffen Sie sich heute noch? Werden Sie das Erfolgsteam auch in Zukunft besuchen?
- Welche Verbesserungsvorschläge oder Kritik gibt es dazu (allgemein, von Ihnen)?

8.) Wurden Ihre spezifischen Bedürfnisse und Interessen in der Maßnahme berücksichtigt?

- Welche besonderen Bedürfnisse waren das? In welcher Weise wurden diese berücksichtigt, bearbeitet und gelöst? Sind Sie mit den Lösungen zufrieden? Beispiel?

9.) Wurden die spezifischen Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmerinnen in der Maßnahme allgemein berücksichtigt?

- Welche besonderen Bedürfnisse waren das? In welcher Weise wurden diese berücksichtigt, bearbeitet und gelöst? Waren die Lösungen zufriedenstellend? Beispiel?

IV. Bewertung der Maßnahme allgemein

10.) Worin lag für Sie der größte Nutzen/Vorteil der Maßnahme?

- Was war insgesamt besonders gut? Was ist speziell bei Ihnen gut gelaufen?
- Beispiele „guter Praxis“?

11.) Worin bestehen für Sie Kritikpunkte an der Maßnahme?

- „Schlechte Praxis“? Was ist insgesamt nicht gut gelaufen? Was ist speziell bei Ihnen nicht gut gelaufen?

12.) Wie bewerten Sie die Maßnahme insgesamt?

- Was ist gut gelaufen?
- Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten, -bedarf?
- Was hat gefehlt?

13.) Welche Barrieren sehen Sie bei sich/bei den anderen Teilnehmerinnen?

- Sprachliche Probleme? Zeitliche Verfügbarkeit? Verkehrsanbindung? Kinderbetreuung? Unterstützung in der eigenen Familie? Veränderte Frauenrolle? Anderes?

V. Allgemeine Fragen zum Wiedereinstieg

14.) Wo sehen Sie die größten Herausforderungen (Schwierigkeiten) für den Wiedereinstieg?

- Auf Seiten der Teilnehmerinnen: Alter, Qualifizierungsgrad, Dauer der Berufsunterbrechung, Anzahl und Alter der Kinder, Frauenrolle, Probleme der Vereinbarkeit, Migrationshintergrund, Anderes?
- Auf Seiten der „Umgebung“: Infrastruktur der Wohnregion, Teilzeitangebote, Weiterbildungsangebote, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Informationen, Vernetzung, Internetnutzung, Anderes?

15.) Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Strategien zur Lösung dieser Probleme?

VI. Zukunft und Perspektiven

16.) Welche beruflichen Ziele und Perspektiven haben Sie (im Anschluss an die Maßnahme)?

- Welche Anregungen haben Sie durch die Maßnahme erhalten? Auf welche Erfolge können Sie zurückblicken? Welche Herausforderungen sind noch zu meistern? Was könnten Sie anderen Berufsrückkehrerinnen aufgrund Ihrer Erfahrungen empfehlen?

Sozialdaten

Alter? // Anzahl und Alter der Kinder? // Familienstand? // Welche Berufsausbildung? Migrationshintergrund?

D: Modifizierter Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen

I. Einstiegsfrage

1.) Wie sind Sie zu dieser Maßnahme gekommen? Wie wurden Sie auf diese Maßnahme aufmerksam?

II. Kompetenzentwicklung in der Maßnahme

2.) Wurden Ihre Motivation und Ihr Engagement zum Wiedereinstieg durch den Besuch der Maßnahme erhöht?

- Wodurch genau? Wie konnte das erreicht werden?
- Wie haben Sie das gemerkt?
- Erzählen Sie ein Beispiel!

3.) Hat Ihnen die Maßnahme geholfen, Entscheidungen hinsichtlich des beruflichen Wiedereinstiegs kompetenter zu treffen?

- Wie haben Sie das gemerkt? Wodurch genau?
- Nennen Sie ein Beispiel!

III. Beurteilung von Bestandteilen der Maßnahme

4.) Welche Bedeutung messen Sie den einzelnen Bestandteilen der Maßnahme zu wie z. B.

- der Kompetenzbilanzierung?
- dem Bewerbungstraining?
- dem Praktikum?
- der Kontaktvermittlung?
- der Anpassungsqualifizierung?
- dem EDV-Kurs?
- der individuellen Nachbetreuung?
- Weiteres?

Erläutern Sie die Punkte wenn möglich an einem Beispiel!

5.) Wie bewerten Sie die Kinderbetreuung im Verlauf der Maßnahme?

- Wie hat sich die Kinderbetreuungssituation seit Beginn der Maßnahme verändert?
- Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?
- Was könnte verbessert werden?

6.) Welche Bedeutung messen Sie der sozialpädagogischen Begleitung in der Maßnahme bei?

- Für Sie speziell?
- Für die Teilnehmerinnen insgesamt?

7.) Welche Bedeutung hatte für Sie die Bildung der „Erfolgsteams“ und der Aufbau eines Netzwerkes?

- In welcher Weise konnte die Bildung eines Erfolgsteams und der Aufbau eines Netzwerkes in Ihrer Gruppe verwirklicht werden?
- Wie schätzen Sie den Erfolg und den nachhaltigen Nutzen Ihres Erfolgsteams ein? Treffen Sie sich heute noch? Werden Sie das Erfolgsteam auch in Zukunft besuchen?
- Welche Verbesserungsvorschläge oder Kritik haben Sie dazu?

8.) Wurden Ihre spezifischen Bedürfnisse und Interessen in der Maßnahme berücksichtigt?

- Welche besonderen Bedürfnisse waren das? In welcher Weise wurden diese berücksichtigt, bearbeitet und gelöst? Sind Sie mit den Lösungen zufrieden? Beispiel?

IV. Bewertung der Maßnahme allgemein

9.) Worin lag für Sie der größte Nutzen/Vorteil der Maßnahme?

- Was war insgesamt besonders gut? Was ist speziell bei Ihnen gut gelaufen?
- Beispiele „guter Praxis“?

10.) Worin bestehen für Sie Kritikpunkte an der Maßnahme?

- „Schlechte Praxis“? Was ist insgesamt nicht gut gelaufen? Was ist speziell bei Ihnen nicht gut gelaufen?

11.) Wie bewerten Sie die Maßnahme insgesamt?

- Was ist gut gelaufen?
- Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten, -bedarf?
- Was hat gefehlt?

12.) Welche Barrieren sehen Sie bei sich?

- Sprachliche Probleme? Zeitliche Verfügbarkeit? Verkehrsanbindung? Kinderbetreuung? Unterstützung in der eigenen Familie? Veränderte Frauenrolle? Fehlende Arbeits- und Weiterbildungsangebote in der Region? Anderes?

V. Allgemeine Fragen zum Wiedereinstieg

13.) Wie ist die Einstellung Ihrer Familie zum Wiedereinstieg? Erhalten Sie Unterstützung?

14.) Haben Sie bereits früher einen beruflichen Wiedereinstieg versucht? Erfahrungen? Schwierigkeiten?

15.) Welche Bedeutung hat für Sie der alte Beruf? Würden Sie gerne daran anknüpfen?

16.) Möchten Sie lieber Teilzeit oder Vollzeit arbeiten? Warum?

17.) Welches Bild haben Sie von der traditionellen „Versorgerehe“?

18.) Wo sehen Sie die größten Herausforderungen (Schwierigkeiten) für den Wiedereinstieg?

- Auf Seiten der Teilnehmerinnen: Alter, Qualifizierungsgrad, Dauer der Berufsunterbrechung, Anzahl und Alter der Kinder, Frauenrolle, Probleme der Vereinbarkeit, Migrationshintergrund, Anderes?
- Auf Seiten der „Umgebung“: Infrastruktur der Wohnregion, Teilzeitangebote, Weiterbildungsangebote, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Informationen, Vernetzung, Internetnutzung, Anderes?

19.) Wie könnten aus Ihrer Sicht diese Probleme gelöst werden?

VI. Zukunft und Perspektiven

20.) Welche beruflichen Ziele und Perspektiven haben Sie im Anschluss an die Maßnahme?

- Haben Sie ein konkretes berufliches Ziel entwickeln können?
- Haben Sie einen konkreten Berufswegplan? Wie sieht dieser konkret aus?
- Welche Qualifizierung wollen Sie beginnen?
- Haben Sie eine Qualifizierung als Erzieherin oder Altenpflegerin erwogen?
- Welche Herausforderungen sind noch zu meistern?
- Was könnten Sie anderen Berufsrückkehrerinnen aufgrund Ihrer Erfahrungen empfehlen?

Sozialdaten

Alter?

Welche Berufsausbildung?

Anzahl und Alter der Kinder?

Migrationshintergrund?

Familienstand?

E: Interviewleitfaden für die Projektleitung

I. Erwartungen

Welche Erwartungen hatten Sie an die Maßnahme vor ihrem Beginn?

- *in Bezug auf deren Erfolg? Zielgruppe? mögliche Probleme? Weiteres?*

II. Bisherige Erfahrungen

Welche Erfahrungen haben Sie bisher in der Maßnahme gesammelt?

- *in Bezug auf die Durchführung?*
- *Angebotsstruktur?*
- *Regionale Gegebenheiten?*
- *Unterschiedlichkeit der Gruppen/Teilnehmerinnen/Gruppendynamik?*
- *Besondere Erfahrungen mit einzelnen Frauen?*
- *Weiteres?*

III. Bewertung der Maßnahme

Wie schätzen Sie einzelne Bestandteile der Maßnahme aufgrund Ihrer bisherigen Erfahrungen ein?

- *In Bezug auf Motivation?*
- *Kompetenzbilanzierung?*
- *Praktikum?*
- *Kontaktvermittlung?*
- *EDV-Kurs?*
- *Kinderbetreuung?*
- *Nachbereitung?*
- *Weiteres?*

Wie schätzen Sie die Bestandteile der Maßnahme „Erfolgsteam“ und „Qualifizierung für den Erziehungs- und Pflegebereich“ ein?

- *Modifikation empfehlenswert?*

Wo liegen die besonderen Herausforderungen einer solchen Maßnahme allgemein?

- *In Bezug auf die Konzeption/Bestandteile?*
- *Bekanntmachung?*
- *Betreuung?*
- *Erfolgsquote?*
- *Dauer?*
- *Verstetigung?*
- *Regionale Besonderheiten?*
- *Sozialpolitische Situation?*

Was sind Ihrer Meinung nach die besonderen Stärken dieser Maßnahme?

- *Konzeption?*
- *Angebotsstruktur?*
- *Potential der Teilnehmerinnen?*
- *Qualifikation bzw. Engagement der pädagogischen Leitung?*
- *Weiteres?*

Wo liegen Ihrer Meinung nach die Schwächen dieser Maßnahme?

- *Konzeption?*
- *Angebotsstruktur?*
- *Potential der Teilnehmerinnen?*
- *Qualifikation bzw. Engagement der pädagogischen Leitung?*
- *Weiteres?*

Worin bestehen die besonderen Herausforderungen für Sie als Projektleiterin?

Haben sich Ihre Erwartungen bezüglich der Maßnahme erfüllt?

- *In welchen Bereichen besonders? In welchen Bereichen weniger?*

IV. Erfolgsbilanz und Entwicklungswege

Wie beurteilen Sie die Einmündung der Frauen in den Arbeitsmarkt?

Könnte die Einmündung in den Arbeitsmarkt auch als Prozess gesehen werden?

- *in Bezug auf einen Anstoß zur Motivierung und (Neu-)Orientierung?*
- *Weiteres?*

Gibt es bestimmte Faktoren, die diesen Prozess auslösen oder verstärken?

- *Betreuung?*
- *Lernerfahrungen/Lernstrategien?*
- *Weiteres?*

Wie beurteilen Sie die Entwicklung/die Entwicklungswege der Teilnehmerinnen während der Maßnahme?

- *Konnten wichtige Entwicklungswege angestoßen werden? Beispiele?*
- *Gibt es Gemeinsamkeiten bei den Frauen, die „erfolgreich“ die Maßnahme beenden?*
- *Wie verändern sich das Selbstbild und die Motivation der Frauen während der Maßnahme?*

Welche Gründe sehen Sie als ursächlich für erfolgreiche und weniger erfolgreiche Entwicklungswege an?

- *z. B. pädagogische Begleitung?*
- *Konzeption der Maßnahme?*
- *Unterstützung im privaten Bereich?*
- *Lebenssituation allgemein?*
- *Gute „Passung“ der Maßnahme?*
- *Lernstrategien der Frauen? (das Lernen wieder lernen?)*
- *Weiteres?*

Was sind für Sie zentrale Erfolgsfaktoren dieser Maßnahme?

Welche Gesamteinschätzung der Maßnahme haben Sie?

Wo liegen für Sie die Chancen und Grenzen einer solchen Maßnahme allgemein?

V. Anregungen für zukünftige Maßnahmen

Welche Erfahrungen aus der aktuellen Maßnahme würden Sie bei einer Neukonzeption unbedingt berücksichtigen?

Welche Anregungen können Sie aus ähnlichen Maßnahmen und Netzwerken gewinnen?

- *Netzwerk Wiedereinstieg Hessen?*

F: Interviewleitfaden für die Geschäftsführung

I. Entscheidung für die Maßnahme

Wie ist es zu der Entscheidung zur Durchführung der Maßnahme gekommen?

- *Wann? Wo? Warum?*

Gab es früher bereits ähnliche Maßnahmen?

- *Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht? Was hat sich verändert?*

Welcher Zusammenhang besteht diesbezüglich zur 20jährigen Tradition der Frauenförderung bei ZAUG?

II. Entwicklung der Maßnahme und Inhalte

Welche Überlegungen waren bei der Konzeption der Maßnahme leitend?

Welche Erfahrungen sind bei der Entscheidung für die Maßnahme eingeflossen?

Warum haben Sie sich für die spezifische Zielgruppe entschieden?

Wie haben Sie den Bedarf für diese Maßnahme festgestellt?

Welche bildungspolitischen Vorgaben bestehen für die Maßnahme?

Welche arbeitsmarktpolitische Bedeutung hat die Maßnahme?

Welche Absprachen und Vernetzungen mit Akteuren in der Region waren notwendig?

Welches Feedback haben Sie bisher zu der Maßnahme erhalten?

- *Von wem?*

Wie schätzen Sie den Erfolg von einzelnen Bestandteilen der Maßnahme ein wie z. B. die „Erfolgsteams“ oder die „Qualifizierung im Bereich von Erziehung oder Pflege“ ein?

III. Zukünftige Planungen

Welche Pläne bestehen für die Weiterführung der Maßnahme?

Gibt es Notwendigkeiten zur Modifikation des Angebots?

- *Wenn ja, welche?*
- *Z. B. Nachbetreuung oder Regelmäßigkeit der Angebote?*

Gibt es Überlegungen zur Ausweitung der Maßnahme?

- *Einbezug weiterer Zielgruppen?*

Sind Modifikationen zu Absprachen und Vernetzungen mit Akteuren in der Region notwendig?

- *Besteht Verbesserungsbedarf?*
- *Kooperation mit dem Netzwerk „Wiedereinstieg Hessen“?*

Wie schätzen Sie die Zukunft der Maßnahme zur Berufsrückkehr ein?

G: Übersicht zu allen Interviewpartnern

Interview (INT)	Funktion des Interviewpartners	Erhebungszeitpunkt
INT 1	Teilnehmerin, Kurs 3	01.10.2010
INT 2	Teilnehmerin, Kurs 3	01.10.2010
INT 3	Teilnehmerin, Kurs 3	01.10.2010
INT 4	Teilnehmerin, Kurs 3	04.10.2010
INT 5	Teilnehmerin, Kurs 3	04.10.2010
INT 6	Teilnehmerin, Kurs 3	04.10.2010
INT 7	Teilnehmerin, Kurs 3	04.10.2010
INT 8	Teilnehmerin, Kurs 3	11.10.2010
INT 9	Teilnehmerin, Kurs 3	17.11.2010
INT 10	Teilnehmerin, Kurs 4	25.01.2011
INT 11	Teilnehmerin, Kurs 4	25.01.2011
INT 12	Teilnehmerin, Kurs 4	25.01.2011
INT 13	Teilnehmerin, Kurs 4	26.01.2011
INT 14	Teilnehmerin, Kurs 4	26.01.2011
INT 15	Teilnehmerin, Kurs 5	23.03.2011
INT 16	Teilnehmerin, Kurs 5	23.03.2011
INT 17	Teilnehmerin, Kurs 5	24.03.2011
INT 18	Teilnehmerin, Kurs 5	24.03.2011
INT 19	Projektleitung	02.05.2011
INT 20	Geschäftsführung	04.05.2011

H: Modifiziertes Auswertungsraster

	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4	Interview 5	Interview 6
Merkmale der Teilnehmerinnen						
Alter	59	45	53	54	52	52
Familienstand	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet	verheiratet	Verheiratet
Anzahl der Kinder	1 Sohn	2 Töchter	2 Töchter	2 Töchter	2 Töchter	1 Sohn
Alter der Kinder	17	14, 16	14, 17	17, 19	15, 18	16
Abgeschlossene Berufsausbildung	ja	ja	ja	ja	ja	Ja
Migrationshintergrund	nein	nein	nein	nein	nein	Nein
Dauer ohne Beschäftigung	15 Jahre	k.A.	22 Jahre	durchgehend gearbeitet innerhalb der Familie	k.A.	16 Jahre (seit Geburt des Sohnes)
Motivation und Entscheidungskompetenz						
Motivation für den Wiedereinstieg bzw. für die Teilnahme an dem Kurs		Motivation etwas für sich zu tun	sich mit dem Wiedereinstieg zu befassen	Motivation war bereits vor dem Kurs schon sehr hoch (schrieb bereits Bewerbungen)	sie hat bereits vorher einen PC-Kurs absolviert	
Entscheidungskompetenz wurde erhöht	nein, Entscheidungsstand schon fest	ja, Entscheidungskompetenz wurde gestärkt	ja, wurde gestärkt	ja, ist jetzt viel gerichteter	ja, ist jetzt aktiver	
Bewertung von Bestandteilen der Maßnahme						
Besonders erfolgreiche Faktoren*	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (1) sozial-pädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (2) Praktikum (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (1) Praktikum (2) sozial-pädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (1) Praktikum (3) sozial-pädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (3)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (2) Praktikum (3) sozial-pädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) Praktikum (2) sozial-pädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (2)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (3) Praktikum (2) sozial-pädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (3)

Beurteilung weiterer Faktoren: Wichtigkeit	Erfolgsteams: hilfreich, insbesondere kurz nach der Maßnahme; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: sehr wichtig für Austausch; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: hilfreich; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: wichtig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: wichtig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: sehr wichtig; Netzwerke: s.o.
Beurteilung weiterer Faktoren: stattgefunden?	Erfolgsteams: ja Netzwerke: ja	Erfolgsteams: erster Termin vereinbart; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: steht noch aus; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: wurde nicht initiiert; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Treffen finden statt; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Treffen finden statt; Netzwerke: s.o.
Kritische Faktoren	Nichtteilnahme Praktikum, Kontaktvermittlung	Kontaktvermittlung	nachlassende Motivation bei den Teilnehmerinnen	keine Vereinbarung für weitere Treffen	Kontaktvermittlung, externes Bewerbungstraining	k.A.
Gesamtbewertung der Maßnahme						
Bewertung	besonders positive Vorteile: Familienorganisation funktioniert, Austausch mit Gleichgesinnten, strukturierter Tag	sehr positiv, insbesondere auch aufgrund der Kursleiterin	positiv: erster Schritt zum Wiedereinstieg, Kontakte in das Berufsfeld	sehr positiv und hilfreich, individuelle Berücksichtigung wichtig	sehr positiv: insbesondere aufgrund der Kursleiterin und der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Gruppe, individuelle Berücksichtigung wichtig	sehr positiv und stärkend, insbesondere durch: Kursleiterin, Zusammenhalt der Gruppe
Weiterempfehlung	ja	ja	ja	ja	ja	k.A.
Höhere Motivation zum Wiedereinstieg*	ja (1)	ja (3)	ja (2)	ja (3)	ja (2)	ja (2)
höheres Selbstbewusstsein	k.A.	ja	k.A.	ja	ja	ja
Verbesserungsvorschläge	EDV-Kurs intensiver	Unterstützung bei der Kinderbetreuung	keine	Bewerbungstraining intensiver, Typberatung für Bewerbungsgespräch	mehr Unterstützung bei der Praktikumsuche	längeres Praktikum, erweiterter EDV-Kurs

Faktoren, die die Nachhaltigkeit unterstützen	Erfolgsteams und Netzwerk als gute Möglichkeit zum Austausch, weiterführende Begleitung wichtig	Erfolgsteams und Netzwerk als wichtige Möglichkeit zum Austausch	Netzwerk hilfreich für späteren Austausch	individuelle Nachbetreuung sowie Erfolgsteams und Netzwerkstrukturen sind wichtig für weiteren Austausch	individuelle Nachbetreuung sehr wichtig, sowie Erfolgsteams und Netzwerkstrukturen gut für späteren Austausch	Einrichtung von Erfolgsteams und Netzwerken sehr wichtig für den Austausch und die gegenseitige Unterstützung
Berufliche Perspektive zu Beginn der Maßnahme/ Ausgangssituation vor der Maßnahme	berufliche Richtung ist bereits deutlich	Kurs war wichtig, um neue berufliche Perspektiven herauszufinden	berufliche Perspektive bzw. Möglichkeiten für einen Wiedereinstieg zu Beginn des Kurses noch unklar, lediglich grobe Vorstellungen	sie wusste bereits vor der Maßnahme grob die Richtung, in die es gehen sollte; welche Möglichkeiten sie dann konkret in diesem Bereich hat, wurde in dem Kurs geklärt; bereits konkrete Vorstellungen	hat bereits seit längerem nach so einem Kurs gesucht, konkrete Vorstellungen und Anforderungen an den Kurs	wichtig für sie: herauszufinden, was sie machen will; Entwicklung einer beruflichen Perspektive zentral
Besonders Hilfreiches, Bestärkendes, Wichtiges	Motivation sehr gestärkt durch die Gruppe	durch die Kursleiterin wurde ihr Mut gemacht sich neuen Situationen zu stellen, Motivation stark durch die Kursleiterin geweckt, Austausch mit der Gruppe ganz wichtig (bspw. Über familiäre Probleme) → man ist nicht allein	Schritt-für-Schritt-Vorgehen und Bestärkung war wichtig	sie benötigte eher praktische Anleitung und teilweise Stärkung	Motivation gestärkt durch Kursleitung und Gruppe, Nachbereitung ganz wichtig, Unterstützung bei Tiefpunkten war wichtig, hat in dem Kurs Mut bekommen, Praktisches: (Bewertungsmappe) wichtig	Stärkung und Selbstsicherheit aufzubauen waren zentral für sie

Individuell Wichtiges		Kurs war wichtig als erster Schritt für den Wiedereinstieg	durch die Möglichkeiten die ihr Bekannte eröffnen steigt die Motivation			erster wichtiger Schritt für den Wiedereinstieg, insbesondere auch die neue Strukturierung des Tages, Heraus-treten aus der Familie war wichtig, Kommunikation und Kontakte außerhalb der Familie waren wichtig
Zukunftsperspektiven						
Nächste Schritte/ Zukunftsperspektive	Motivation ist da, Umsetzungskraft noch zaghaf, schreibt aber Bewerbungen	kein direkter Wiedereinstieg geplant, sondern eher Richtung Weiterbildung/ Fortbildung	Motivation ist da, Umsetzungskraft noch zaghaf, erst mal ausprobieren (Hospitation, evtl. Fortbildung, 400€ Basis)	sie macht weitere berufliche Pläne, die aktuelle Tätigkeit sieht sie als Einstieg, sie will sich noch weiter entwickeln	Ziel steht: wieder in den Beruf einzusteigen	Bereich für den beruflichen Wiedereinstieg ist deutlicher, aber noch keine konkreten Schritte geplant
Barrieren und Hindernisse						
Barrieren	keine	Familie als Hemmschuh, Mann dagegen	Frau steht sich selbst im Weg, Zeit besser einteilen	keine	keine, aber Probleme, wenn Kinder da wären	keine, aber Kinderunterbringung wäre Problem

Kontextbedingung „ländlicher Raum“						
Unterstützungsmöglichkeiten für das ländliche Gebiet	keine Hindernisse	keine Hindernisse	keine Hindernisse	keine Hindernisse, denkbar: ungünstige Verkehrsanbindungen, zu wenig Kinderbetreuungsmöglichkeiten, zu wenig (Teilzeit-) Arbeitsplätze, zu wenig Infomöglichkeiten	evtl. Kinderbetreuung (nicht bei ihr persönlich)	evtl. Kinderbetreuung (nicht bei ihr persönlich)
Einmündung in Beschäftigung						
In einer Beschäftigung				400€-Vertrag		
Auf dem Weg in eine Beschäftigung	im Bewerbungsprozess		aktuell: Hospitation, strebt Fortbildung und spätere Selbstständigkeit an		schreibt Bewerbungen (Information von ZAUG)	
Nicht in einer Beschäftigung		nicht aktiv im Bewerbungsprozess (hat vor in eine Qualifizierung zu gehen; noch keine konkreten Schritte hierzu geplant (Information von ZAUG))				noch keine Beschäftigung gefunden

	Interview 7	Interview 8	Interview 9	Interview 10	Interview 11	Interview 12
Merkmale der Teilnehmerinnen						
Alter	48	57	52	46	46	42
Familienstand	verheiratet	Verheiratet	verheiratet	getrennt lebend	verheiratet	Ledig
Anzahl der Kinder	1 Sohn, 2Töchter	1 Sohn	3 Kinder	4 Kinder	1 Tochter, 1 Sohn	keine Kinder
Alter der Kinder	15, 20, 24	33	9, 2 studieren	23,20,17,13	20,14	
Abgeschlossene Berufsausbildung	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Migrationshintergrund	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Dauer ohne Beschäftigung	sie war nie ganz raus aus dem Berufsleben	30 Jahre	immer nebenher gejobbt	ca. 20 Jahre	ca. 20 Jahre	ca. 1 Jahr
Motivation und Entscheidungskompetenz						
Motivation für den Wiedereinstieg bzw. für die Teilnahme an dem Kurs	Ziel mehr Unabhängigkeit vom Mann bzw. von der Firma des Mannes	für sich noch einmal eine Lebensaufgabe zu finden; Arbeit als erfüllende und sinnvolle Beschäftigung	Motivation aus Interesse, nicht aus finanziellen o.ä. Gründen	Bestärkung und einen Anfang zu bekommen, den Wiedereinstieg anzugehen	keinen konkrete Vorstellung von dem Kurs, wollte aber die Chance nutzen, in dem Kurs etwas für sich mitzunehmen und ihre Möglichkeiten und Chancen besser einzuschätzen	Kurs eher als Überbrückung und Zeitvertreib genutzt, wichtig um Tagesstruktur beizubehalten
Entscheidungskompetenz wurde erhöht	ja, kann jetzt Ziel besser sehen		ja	ja, Entscheidungskompetenz wurde gestärkt, kann jetzt wählen	nein, wusste vorher schon, was sie wollte	ja, jetzt ist alles konkreter

Bewertung von Bestandteilen der Maßnahme						
Besonders erfolgreiche Faktoren*	EDV-Kurs (3) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) sozialpädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (1) Praktikum (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) Praktikum (1) sozialpädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (1)	EDV-Kurs (3) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) Praktikum (3) sozialpädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) Praktikum (2) sozialpädagogische Betreuung (1) Nachbetreuung (2)	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (3) Praktikum (1) sozialpädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (3)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (1) Praktikum (1) sozialpädagogische Betreuung (1) Nachbetreuung (1)
Beurteilung weiterer Faktoren: Wichtigkeit	Erfolgsteams: gering, wenn nur für diejenigen, die bisher keinen Job gefunden haben; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Vernetzung und Kontakt für sie sehr wichtig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: findet sie schön für den Austausch; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Zusammenarbeit und Austausch in der Gruppe war wichtig; Netzwerke: für Frauen die vorrangig in der Familie waren wichtig, für die anderen weniger	Erfolgsteams: steht für sie nicht im Vordergrund; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: keine große Bedeutung; Netzwerke: s.o.
Beurteilung weiterer Faktoren: stattgefunden?	Erfolgsteams: erste Treffen wurden versucht, Resonanz mäßig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: hat nicht stattgefunden; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: regelmäßige Termine finden statt; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: bisher nicht initiiert; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: erstes Treffen vereinbart; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: nicht initiiert aufgrund der zu kleinen Gruppengröße; Netzwerke: weitere Treffen sind geplant
Kritische Faktoren	siehe Verbesserungsvorschläge	Kontaktvermittlung	Kontaktvermittlung, zu unspezifisches Bewerbungstraining	keine	zeitliche Verfügbarkeit hinsichtlich der Erfolgsteams und Netzwerke	k.A.

Gesamtbewertung der Maßnahme						
Bewertung	Entwicklung einer Zukunftsperspektive	positiv: Chance für Frauen, Gruppe zentraler Faktor, erster Schritt für den Wiedereinstieg, Wissen, sie ist nicht alleine mit ihrem Wunsch, sie wurde ernst genommen	sehr gut und hilfreich	sehr gut, stärkend	sehr positiv, sehr begeistert, lebendiges Miteinander	insbesondere positiv: Alltagsstruktur, Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen
Weiterempfehlung	Ja	ja	ja	ja	ja	Ja
Höhere Motivation zum Wiedereinstieg*	ja (3)	ja (2)	ja (2)	ja (3)	ja (2)	ja (1)
Höheres Selbstbewusstsein	ja	ja	ja	ja	ja	k.a.
Verbesserungsvorschläge	EDV-Kurs ausweiten, stärkere öffentliche Präsenz der Maßnahme, größere zeitliche Flexibilität	EDV-Kurs ausweiten	EDV-Kurs ausweiten, Angebote von Praktikumsstellen, Kinderbetreuung während des Praktikums	mehr Unterstützung bei der Praktikumsuche	Auffrischung der Fähigkeiten für den spezifischen Beruf	verstärkte Kleingruppenarbeit, individuellere Ausrichtung hinsichtlich Orientierung
Faktoren, die die Nachhaltigkeit unterstützen	Einrichtung von Erfolgsteams und Netzwerke von geringerer Bedeutung für sie	Einrichtung von Erfolgsteams und Netzwerken zentrale Bedeutung (hat leider nicht stattgefunden)	Bildung von Erfolgsteams und Netzwerkstrukturen findet sie schön für den Austausch	Erfolgsteams und Netzwerke für sie weniger von Bedeutung, da sie bereits stark vernetzt ist	Bildung von Erfolgsteams und Netzwerken sind für sie weniger von Bedeutung	Bildung von Erfolgsteams und Netzwerken sind für sie weniger von Bedeutung
Berufliche Perspektive zu Beginn der Maßnahme/ Ausgangssituation vor der Maßnahme	hatte immer eine Tätigkeit, wollte aber mehr, hatte bereits vor dem Kurs konkrete beruflichen Vorstellungen	zu Beginn des Kurses: kaum eine Vorstellung zur beruflichen Perspektive	Unsicherheit hinsichtlich ihres "Marktwertes" auf dem Arbeitsmarkt	zu Beginn der Maßnahme standen zwei berufliche Richtungen zur Diskussion, die noch nicht konkret beleuchtet waren	Interesse für den Wiedereinstieg war vorhanden, berufliche Orientierung war bereits sehr klar	berufliche Orientierung zu Beginn noch sehr unkonkret, Kurs zur Umorientierung genutzt
Besonders Hilfreiches, Bestärkendes, Wichtiges	für sie wichtig: sie traut sich jetzt mehr	Stärkung durch die Gruppe und die	Stärkung des Selbstwertgefühls,	ausschlaggebend: Gruppe (enorme	insbesondere die Stärkung des	Austausch in der Gruppe war hilf-

ges	zu, ihr Ziel wurde deutlicher	Kursleitung waren ganz wichtig, jeden Tag Kontakt außerhalb der Familie und neue Aufgaben zu haben empfand sie als gut	gutes Training für "neuen" Tagesablauf	Stärkung)	Selbstvertrauens war wichtig	reich; wichtig zu spüren, man ist nicht allein mit seinem Problem; wichtig: Kontakt zu anderen Leuten zu bekommen
Individuell Wichtiges						
Zukunftsperspektiven						
Nächste Schritte/ Zukunftsperspektive	Selbstständigkeit weiter verfolgen → Eröffnung	Umschauen nach einem eventuellen Praktikumsplatz, Kontakte knüpfen, sich weiter orientieren	starke Motivation: macht Pläne für ihre berufliche Zukunft möchte später noch mehr machen; aktuelle Tätigkeit als Einstieg; später gerne wieder in ihrem ursprünglich erlernten Beruf	berufliche Wege und Möglichkeiten haben sich während des Kurses verdeutlicht jetzt: sehr konkrete Handlungsvorstellungen, nächste Schritte; sehr motiviert	sie hat nun einen konkreten Plan zur Umsetzung des Wiedereinstiegs	auch nach Ende des Kurses noch keine konkrete Vorstellung zur beruflichen Perspektive
Barrieren und Hindernisse						
Barrieren	keine, aber Familienprobleme sind möglich		keine, aber familiäre Verpflichtungen wären Problem		keine, aber Kinder und Familie müssen vorher geregelt sein	keine, aber kleine Kinder problematisch
Kontextbedingungen „ländlicher Raum“						
Unterstützungsmöglichkeiten für das ländliche Gebiet	keine Hindernisse	keine Hindernisse, Angebot für verschiedene Regionen wichtig	Hindernisse durch die Kombination von Wegzeiten und familiären Verpflichtungen	keine Hindernisse (Angebote an verschiedenen Orten hilfreich)	keine Hindernisse	Unterstützung bei der Kinderbetreuung

Einmündung in Beschäftigung						
In einer Beschäftigung	z. Z. der Anmeldung: 400 €-Job; mittlerweile: Selbstständigkeit		begrenzte Tätigkeit; nicht in ihrem angestrebten Berufsfeld			
Auf dem Weg in eine Beschäftigung				Zwei Angebote	Angebot einer Halbtagsstelle	im Bewerbungsprozess
Nicht in einer Beschäftigung		noch keine Beschäftigung gefunden				

	Interview 13	Interview 14	Interview 15	Interview 16	Interview 17	Gesamt/ Durchschnitt*
Merkmale der Teilnehmerinnen						
Alter	47	29	41	50	45	29 - 59/ 48,12 Jahre
Familienstand	verheiratet, getrennt lebend	ledig	verheiratet	Verheiratet	ledig	verheiratet: 12 getrennt lebend: 2 ledig: 3
Anzahl der Kinder	1 Sohn, 1 Tochter	1 Tochter	2 Söhne	2 Töchter	2	32/ 1,88
Alter der Kinder	19, 21	3	3, 18	17, 21	13, 16	3 – 33/ 17 Jahre
Abgeschlossene Berufsausbildung	ja	ja	ja	Ja	ja (studiert)	alle ja
Migrationshintergrund	nein	nein	nein	nein	nein	alle nein
Dauer ohne Beschäftigung	k.A.	k.A.	13 Jahre	17 Jahre	13 Jahre	0 – 30 (Angaben=12; k.A.=5)/ 13,92 Jahre
Motivation und Entscheidungskompetenz						
Motivation für den Wiedereinstieg bzw. für die Teilnahme an dem Kurs	Übung, um zu sehen, wie sie die Anstrengung (mehrerer Stunden "Arbeit") bewältigt	berufliche Orientierung und Perspektiven deutlicher zu erkennen	um überhaupt einen Anfang zu bekommen	Einstieg um die erste Hemmschwelle zu überwinden; Motivation: sinnvolle Aufgabe/ Alltagsgestaltung	Motivation: geistige Herausforderung, eigenes Feld, Anerkennung, was mache ich die nächsten 20 Jahre?	
Entscheidungskompetenz wurde gestärkt	ja, weiß jetzt was ich nicht will	ja	ja, Entscheidung wurde klarer	nein	teils teils	15 Antworten: Ja=11; nein=3; Teils/teils=1; zwei Enthaltungen

Bewertung von Bestandteilen der Maßnahme						
Besonders erfolgreiche Faktoren*	EDV-Kurs (2) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) Praktikum (2) sozialpädagogische Betreuung (3) Nachbetreuung (3)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (2) Praktikum (1) sozialpädagogische Betreuung (1) Nachbetreuung (3)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (2) Bewerbungstraining (1) sozialpädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (3) Praktikum (2)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (1) Bewerbungstraining (1) sozialpädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (2) Praktikum (1)	EDV-Kurs (1) Kompetenzbilanz (3) Bewerbungstraining (2) sozialpädagogische Betreuung (2) Nachbetreuung (1) Praktikum (2)	Kompetenzbilanz (40)/(2,35) sozialpädagogische Betreuung (39)/(2,29) Nachbetreuung (36)/(2,12) EDV-Kurs (32)/(1,88) Praktikum (32)/(1,88) Bewerbungstraining (29)/(1,71)
Beurteilung weiterer Faktoren: Wichtigkeit	Erfolgsteams: wichtig für die gegenseitige Unterstützung und die Möglichkeit des Austausches; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Austausch und Unterstützung durch die Gruppe war sehr wichtig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: spätere treffen und Austausch fände sie schön; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: findet sie wichtig; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: findet sie wichtig; Netzwerke: k.A.	Wichtigkeit von Erfolgsteams & Netzwerken: hoch (10): 10 von 17 Pers.: 59% mäßig (3) gering (1) unentschlossen (1) k.A. (2)
Beurteilung weiterer Faktoren: stattgefunden?	Erfolgsteams: Terminvereinbarungen sind geplant; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: Terminvereinbarungen sind geplant; Netzwerke: s.o.	Erfolgsteams: ja; Netzwerke: erste Treffen vereinbart	Erfolgsteams: wurde nicht gezielt initiiert; Netzwerke: bereits Termine vereinbart	Erfolgsteams: wurde nicht gezielt initiiert; Netzwerke: k.A.	Treffen finden statt (5) erste Treffen vereinbart (5) Terminabsprache steht noch aus, aber geplant (3) wurde nicht initiiert (4)

Kritische Faktoren	k.A.	Keine	k.A.	individuelle Berücksichtigung und Ernsthaftigkeit hat gefehlt; EDV-Kurseinheit nicht gut organisiert; Inhalte zu allgemein gehalten	Bildung von Erfolgsteams hat nicht stattgefunden; individuellere Ausrichtung; ständige Wiederholung durch Abwesenheit einiger Teilnehmerinnen	Kontaktvermittlung (5) unspezifisches (externes) Bewerbungs-training (2) individuellere Ausrichtung gewünscht (2) Bildung von Erfolgsteams nicht stattgefunden (1) Inhalte zu allgemein (1) EDV-Kurs nicht gut organisiert (1) ständige Wiederholung (1) Nicht-Teilnahme Praktikum (1) keine Vereinbarung weiterer Treffen (1) nachlassende Motivation der Teilnehmerinnen (1) zeitliche Verfügbarkeit hins. Erfolgsteams und Netzwerke (1) keine (2) k.A. (4)
--------------------	------	-------	------	---	--	--

Gesamtbewertung der Maßnahme						
Bewertung	sehr positiv, hilfreich, viel gelernt, Atmosphäre toll	sehr positiv, stärkend	besonders positiv: zu sehen, man ist nicht die Einzige in der Situation, Zeit und Rahmen um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen	positiv: erster Schritt um dran zu bleiben	besonders positiv: erster Schritt sich mit sich selber, seiner individuellen Zukunft zu beschäftigen; Gefühl, nicht alleine zu sein, emotionale Unterstützung	positiv bis sehr positiv, hilfreich, stärkend: Kursleiterin (3) Gruppenzusammenhalt (4) erster Schritt für Wiedereinstieg (5) individuelle Berücksichtigung (2) tolle Atmosphäre/ Austausch/ Erkenntnis, man ist nicht allein (5) strukturierter Tag/ Familienorganisation (2)
Weiterempfehlung	ja	ja	ja	ja (mit Einschränkung)	ja	ja: 16; k.A.:1/ 93%
Höhere Motivation zum Wiedereinstieg*	ja (3)	ja (3)	ja (2)	ja (2)	ja (3)	ja: 17 (Summe 39)/ Ausprägung 2,29

Höheres Selbstbewusstsein	ja	Ja	ja	k.A.	k.A.	ja: 11; k.A.: 3/ 79%
Verbesserungsvorschläge	keine	Keine	Gruppendynamik am Anfang stärken (Kennenlernen)	individuellere Ausrichtung	Teilnahme verbindlicher, Erfolgsteams bilden, individuelle Ausrichtung, einzelne Abschlussgespräche, Kontaktvermittlung	EDV-Kurs ausweiten (5) mehr Unterstützung bei Praktikumssuche (4) verstärkte Kleingruppenarbeit (2) Unterstützung bei der Kinderbetreuung (2) intensiveres Bewerbungstraining (1) stärkere öffentliche Präsenz (1) mehr zeitliche Flexibilität (1) Typberatung für Bewerbungsgespräch (1) Auffrischung der Fähigkeiten (1) stärkerer Fokus auf Orientierung (1) individuellere Ausrichtung (1) Gruppendynamik stärken (1) Teilnahme verbindlicher (1) einzelne Abschlussgespräche (1) keine (3)

Faktoren, die die Nachhaltigkeit unterstützen	Erfolgsteams und Netzwerke wichtig für die gegenseitige Unterstützung und die Möglichkeit des Austausches	Erfolgsteams und Netzwerke wichtig für den weiteren Austausch	individuelle Nachbetreuung wichtig	Netzwerk als wichtige Möglichkeit zum Austausch	Erfolgsteams und Netzwerk als wichtige Möglichkeit zum Austausch, weiterführende Begleitung wichtig, individuelles Abschlussgespräch	Erfolgsteams und Netzwerkstrukturen sind von zentraler Bedeutung (13); hat nicht immer stattgefunden, individuelle Nachbetreuung wichtig (5)
Berufliche Perspektive zu Beginn der Maßnahme/ Ausgangssituation vor der Maßnahme	berufliche Orientierung wichtig, wichtig aufgrund ihrer Erkrankung: was kann sie noch leisten? Herausfinden: was will sie und was kann sie	hat die Maßnahme begonnen, um einen Anfang zu bekommen; Motivation sich eine langfristige Perspektive aufzubauen; der Wunsch für die Ausbildung zur Erzieherin war bereits da	Wunsch für den Wiedereinstieg war da; ungefähre Vorstellung einer Richtung war vorhanden; vor dem Kurs: keine Vorstellung davon, wie sie es angehen sollte; große Schwierigkeiten den ersten Schritt zu gehen	sie beschäftigt sich schon seit einigen Jahren mit dem Wiedereinstieg; möchte nun in den Beruf, der ihr immer schon am Herzen lag	Überlegungen zu möglichen beruflichen Richtungen waren vorhanden	
Besonders hilfreiches, bestärkendes, wichtiges	Kurs ganz wichtig für erhöhte Motivation und Selbstbewusstsein: sowohl die Gruppe als auch die Kursleitung, Nachbetreuung wichtig, Stärkung war wichtig	Praktikum war für sie wichtig; Unterstützung der anderen Teilnehmerinnen und der Kursleiterin (auch außerhalb der Kurstage) sehr wichtig, Ansprechpartner, Rückhalt und Bestärkung	wichtig: Rahmen, um sich mit dem Wiedereinstieg zu befassen, Ansprechpartner nach dem Kurs ganz wichtig, wichtig zu sehen: man ist nicht allein, Austausch ist wichtig für sie	Gruppe wichtig/nicht allein zu sein; Anstoß bekommen, um die Unterlagen fertigzustellen, um sich ggf. Bewerben zu können	Erkenntnis, man ist nicht allein in der Situation, Gruppe als ganz wesentlicher Faktor	
Individuell Wichtiges	erster Schritt zur Umstellung des Alltags, beruflich und privat: neue Prioritäten gesetzt	sehr gestärkt und überzeugt, dass sie es schafft, der Kurs hat ihr den ausschlaggebenden Schub gegeben	sie braucht noch viel Unterstützung, Bestärkung, Rücksprachen, Familie bzw. kleiner Sohn hat Vorrang	wollte ganz bewusst für ihre Kinder da sein; Wiedereinstieg nach 1.Kind, nach 2.Kind nicht mehr gearbeitet		

				tet; sie scheint innerhalb des Prozesses Wiedereinstieg noch am Anfang zu stehen; individuellere Ausrichtung gewünscht: braucht noch Unterstützung;		
Zukunftsperspektiven						
Nächste Schritte/ Zukunftsperspektive	nächste Schritte: evtl. Praktikum, um zu schauen wie gut sie es schafft, berufliche Perspektive: verschiedene Möglichkeiten, noch nichts Konkretes	durch die Maßnahme hat sie sich eine langfristige Perspektive erarbeitet; sie weiß nun welche die nächsten Schritte sind und welches langfristige Ziel sie konkret verfolgt	sie muss sich noch sicherer werden durch ein Praktikum; sie ist am Ball ,aber nicht mit "Vollgas"; beruflich Perspektive wird deutlicher, ist aber noch nicht konkret; nächsten Schritte sind im Kopf, aber noch nicht konkret; Motivation ist da	strebt geringe Stundenzahl an; Eindruck: Arbeit als Alltagsbeschäftigung, noch keine langfristige Perspektive entwickelt	bereits konkrete Strategie: verschiedene Schritte möglich, abhängig von den Rückmeldungen	
Barrieren und Hindernisse						
Barrieren		keine, aber Baby wäre problematisch	keine, aber fehlender familiärer Rückhalt wäre Problem	keine		

Kontextbedingung „ländlicher Raum“						
Unterstützungsmöglichkeiten für das ländliche Gebiet		keine Hindernisse (örtliche Nähe zum Wohnort vorteilhaft aufgrund der Kinderbetreuung)	keine Hindernisse	keine Hindernisse	k.A.	keine Hindernisse (11) Hindernisse durch unzureichende Kinderbetreuung und schlechte Verkehrsanbindungen/Wegzeiten (4) k.A. (2)
Einmündung in Beschäftigung						
In einer Beschäftigung						3
Auf dem Weg in eine Beschäftigung		Bemühen um Nachholen des Realschulabschlusses			im Bewerbungsprozess (bereits Vorstellungsgespräch)	8
Nicht in einer Beschäftigung	nicht aktiv im Bewerbungsprozess (keine festen Einstiegspläne) (Information der Einrichtung ZAUG)		noch nicht in einer Beschäftigung, noch nicht intensiv im Bewerbungsprozess	Bewerbungsunterlagen erstellt; noch nicht aktiv im Bewerbungsprozess		6

* 1 = hohe Bedeutung; 2 = sehr hohe Bedeutung; 3 = außer ordentlich hohe Bedeutung

J: Einschätzung „erfolgreicher“ Bestandteile der Maßnahme

Eingeschätzte Bedeutung/ Maßnahmebestandteile	Hohe Bedeutung (+)	Sehr hohe Bedeutung (+ +)	Außerordentlich hohe Bedeutung (+ + +)
Kompetenzbilanzierung	1 (6%)	9 (51%)	7 (41%)
Sozialpädagogische Begleitung	3 (18%)	6 (35%)	8 (47%)
Individuelle Nachbe- treuung	4 (24%)	7 (41%)	6 (35%)
Praktikum	5 (29%)	9 (53%)	3 (18%)
EDV	6 (35%)	9 (53%)	2 (12%)
Bewerbungstraining	6 (35%)	9 (53%)	2 (12%)